

HEIMAT BRIEF

273 | JULI – SEPTEMBER 2023

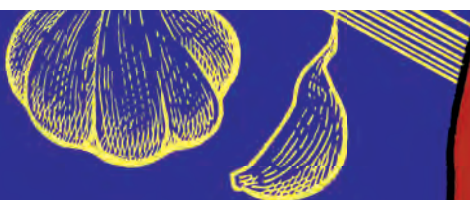
**KNOBLAUCH,
ABAKUS,
HIMMELSZELT.**

**1623 – eine
KinderMitmachWelt**



KINDERMUSEUM IM KULT WESTMÜNSTERLAND

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose
Möglichkeiten



16/23
ZWISCHEN HIMMEL UND HOLLE

Die Spur des Goldes



22

22

Inhalt

03	Kreisheimatpflegegremium
04	Tagungen
10	Preise
14	Vereinsnachrichten
54	Deutsch-Niederländische Aktivitäten
67	Museen im Kreis Borken und Achterhoek
80	Publikationen
85	WHB – Westfälischer Heimatbund
85	kult – Kultur und lebendige Tradition
90	Impressum

KREISHEIMATPFLEGEGERMIUM

03	Grußwort des Kreisheimatpflegegremiums
----	---



WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose
Möglichkeiten

VORWORT DES KREISHEIMAT- PFLEGEGEREIMS

Liebe Damen und Herren in der Heimatpflege,
sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Apfelfeste, Pflaumenfeste, Kartoffelfeste, Back-
tage, Mühlentage, Herbstcafés, Fahrradtouren,
Tagesfahrten, Ausstellungen, Plattdeutschkurse,
Praotabende ... und noch vieles mehr! Das boten
und bieten unsere 47 Heimatvereine, Heimatkreise,
Dorfgemeinschaften im Sommer und Herbst ihren
Mitgliedern und der Bevölkerung von jung bis älter
im Kreis Borken. Und die Planungen für die Weih-
nachtszeit mit Adventscafés, Krippenausstellungen,
Weihnachtsmärkten sind schon längst angelaufen.
Darüber können Sie viel in den interessanten Be-
richten im Heimatbrief erfahren.

Auch mit ihrer Zukunft befassen sich die Vereine
intensiv. Wie beim Kreisheimattag am 7. Oktober
im kult Westmünsterland. „Wie wollen und können
wir Veränderung in unserem Heimatverein aktiv
gestalten?“ lautete die Kernfrage, mit der sich
Gastreferentin Mária Ács in ihrem Impulsvortrag
beschäftigte. Vier Heimatvereine stellten kurz ihren
jeweiligen Ansatz vor, wie sie neue, jüngere Inter-
essanten versuchen zu gewinnen und die eigenen
Mitglieder zu binden.

„Knoblauch, Abakus, Himmelszelt. 1623 – eine Kin-
der-Mitmach-Welt“ lautet der Titel der neuen Son-

derausstellung im kult ab 12. November. Anfassen
und ausprobieren ausdrücklich erwünscht! Wie lebte
es sich im 17. Jahrhundert im Westmünsterland?
Acht fiktive Kinder aus vier Gesellschaftsschichten
führen es vor – und die Kinder von heute können
es Nachmachen. In standesgemäßer Verkleidung,
natürlich, sonst würden sie ja zu sehr auffallen! Auch
hierzu hat der Heimatbrief erste Informationen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektü-
re des neuen Heimatbriefes. Nehmen Sie an den
Vereinsaktivitäten teil und unterstützen damit das
Engagement unsere Heimatvereine und Museen!

„Holt ue kreggel un bliewt gesund!“

Ihr Team der Kreisheimatpflege mit

Christel Höink
Ernst Bennemann
Leo Engenhorst

*Walter Schwane,
Redakteur Heimatbrief*

*Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
Ulrike Brandt und Antonius Böing*

TAGUNGEN

- 04 Kreisheimattag in Vreden:
Vier Vereine beschreiten erfolgreich
andere Wege
- 08 Herbsttagung in Ammeloe

AUSSTELLUNGEN

ESCAPE ROOM

Die Spur des Goldes

—
Ein Projekt im Rahmen des Themenjahres
„1623 – Zwischen Himmel und Hölle“

—
ganzjährig im kult Westmünsterland

Die Heimatforscherin Luise Leusing ist im ganzen Münsterland als Autorität für die Geschichte der Region bekannt. Doch nun ist sie verschwunden! Genau in dem Moment, in dem sie eine sagenhafte Entdeckung gemacht hat ...

Alles, was sie hinterlassen hat, sind ein Brief und der Schlüssel zu ihrem Büro. Jetzt seid ihr am Zug herauszufinden, was hinter dem mysteriösen Verschwinden der Forscherin steckt. Doch die Zeit drängt! Denn ihr seid nicht die Einzigen, die sich an ihre Fersen geheftet haben. Sollte jemand anderes sie vor euch finden, könnte es für Frau Leusing sehr gefährlich werden ...

Schafft ihr es, der Spur des Goldes zu folgen und das Rätsel um Frau Leusing und ihre Entdeckung zu lösen?

1 Raum – 60 Minuten – jede Menge Rätsel! Das sind die Zutaten für ein spannendes Event im kult. Egal ob als Teambuilding, Familienausflug, Junggesell*innenabschied oder spannender Nachmittag mit Freund*innen – „Die Spur des Goldes“ ist ein mitreißendes Erlebnis für Gruppen bis 6 Personen.

Dauer 60 Minuten

Gruppengröße 3-6 Personen

Alter ab 14 Jahren empfohlen

Kosten 50 €

Öffnungszeiten

Di bis So 10 – 17 Uhr, freitags 10 – 20 Uhr

Buchung Tel (02861) 681 1415

oder per E-Mail kult@kreis-borken.de



Kreisheimattag mit neuen Ideen und analoger Fotowand aus Vreden, von links: Werner Grotholt, Guido Leeck, Gerd Schaffeld, Rebecca Brüggemann, Mária Ács, Dr. Silke Eilers und Christel Höink. Fotos: Andresen

Kreisheimattag in Vreden: Vier Vereine beschreiten erfolgreich andere Wege

VREDEN. Mit neuem Schwung und guten Ideen wollen die 47 Heimatvereine aus der Region mit ihren rund 10.000 Mitgliedern nach vorne blicken. Vier Vereine aus Asbeck, Lünten, Rhede und Vreden stellten beim Kreisheimattag am Samstag, 07. Oktober, im kult Westmünsterland in Vreden neue Konzepte vor, mit denen sie erfolgreich tätig sind – und den vermeintlichen Muff des Althergebrachten in innovatives Handeln umgewandelt haben.

Ihren Impulsvortrag „Wie wollen und können wir Veränderung in unserem Heimatverein aktiv

gestalten?“ nahm Gastreferentin Mária Ács aus Mecklenburg-Vorpommern wörtlich: Sie scheuchte die 60 Interessierten zunächst von den Stühlen zu Bewegungsspielen. Und gab hernach Tipps, was besser gemacht werden könne.

Die Vorstände, die fast alle auch junge Leute zur Unterstützung suchen, sollten nach dem Warum, dem Was oder dem Wie fragen: „Veränderungen erzeugen in der Regel Widerstand“, sagte die Referentin, die mit ihren Tipps – die auch aus dem Sportverein hätten kommen können – offensichtlich nicht jedermanns Interesse weckte: „Es gibt kein Patentrezept. Jeder Verein ist anders“, konstatierte Mária Ács. Es gebe zahlreiche Fördermöglichkeiten zu Beratungsangeboten, die von den Vereinen genutzt werden sollten.

Dass die Heimatvereine im Kreis Borken „gut aufgestellt“ seien, machte Kreisheimatpflegerin



Rund 60 Mitglieder aus den Vereinen im kult Westmünsterland beim Kreisheimattag in Vreden: Sie gewannen neue Impulse für ihre Vereinsarbeit. Im Kreisgebiet gibt es 47 Heimatvereine mit der stattlichen Zahl von 10.000 Mitgliedern.

Christel Höink deutlich: „Wir haben im Vorteil zu den anderen Münsterlandkreisen eine eigene Geschäftsstelle, aus der gute Impulse und viel Unterstützung, Serviceleistungen kommen. Unser Dank dafür gebührt dem Kreis Borken!“

Best-Practice-Beispiele

Ganz Ohr waren die Delegierten, als ein Quartett aus Heimatvereinsvertreterinnen und Vertretern ihre modernisierten Aktivitäten vorstellte.

Asbeck: „Heimat bewahren, bewegen und bieten“ kommt im Legdener Ortsteil sehr gut an, sagt Geschäftsführerin Rebecca Brüggemann. Über einen Familienpass ist jeder der 1.300 Einwohner Mitglied – quasi eine Dorfgemeinschaft im Heimatverein. Zum Vorstand gehören sechs Frauen und elf Männer, darunter ein ehemals Geflüchteter. „Jeder ist für alle ansprechbar.“ Es gibt den Schnadegang am 1. Mai, Prumenfeste (Pflaumen), Lichtermarkt, Kunstausstellungen, Kulturwanderroute, Outdoorsport, eine kostenlose Fahrradwerkstatt und Führungen im Stiftsdorf (auch mit dreidimensionaler VR-Brille) mit Therese, der ehemaligen Geliebten von Beethoven.

„Einfach machen“, ist laut Rebecca Brüggemann das Erfolgsrezept in Asbeck.

Lünten (146 Mitglieder) hat sich, wie Asbeck, in jüngster Zeit die sozialen Medien zu eigen gemacht. Über sogenannte Broadcast-Listen im Kurznachrichtendienst Whatsapp erhält jeder Nutzer Neues aus dem Ortsteil, mittlerweile 510 Adressaten, bekräftigt Geschäftsführer Werner Grotholt: „Das Interesse am Vereinsleben ist sehr groß.“ Es seien neue Mitglieder zwischen 30 und 60 Jahren gewonnen worden. „Und wir wedeln nicht gleich mit dem Aufnahmeantrag.“

Rhede (282 Mitglieder) hat im Sommer die Vorstandsarbeit auf zwei Vorsitzende verteilt: die Bereiche Heimat und Museum. Das Medizin- und Apothekenmuseum Rhede, das zum Verein gehört, wird gerade für eine Million Euro modernisiert. Freiwillige hätten gefragt, ob sie sich an der Eigenleistung beteiligen könnten, erklärt Gerhard Schaffeld. Im neuen Heimathaus sind die Doppelkopp-Nachmittage (auch für Frauen) ausgebucht, es gibt Hilfen im Umgang mit Smartphone und Laptop, es gibt Kalligraphie- und Plattdeutsch-Kurse.



Gab den Heimatvereinen Tipps für ein moderneres Vereinsleben: Referentin Mária Ács aus Mecklenburg-Vorpommern.



Bestens aufgestellt: Die Vereine erhalten laut Kreishauptpflegerin Christel Höink gute Impulse aus der Kreisgeschäftsstelle.



Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes mit mehr als 600 Vereinen und ca. 130.000 Mitgliedern.

Vreden (750 Mitglieder) feiert 2026 das 100-jährige Bestehen – und kann sich über (auch jüngeren) Nachwuchs nicht beschweren. „Es haben sich neue Gruppen zusammengefunden“, erklärt Vorsitzender Guido Leeck: Sie treffen sich mit Rad oder Mofa, an der Schmiede oder Mühle im Stadtpark, beim Feldeinsatz in Eibergen mit 70 Personen der Treckertruppe oder zeigen Kindern alte Spiele. Leecks Tipp aus Vreden: „Die Leute wollen auch angesprochen werden.“

Dr. Silke Eilers: „Keine Rede von einem Vereinssterben“

Deutschlandweit gebe es weniger Vereine, in Nordrhein-Westfalen mehr: Das unterstrich Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes (WHB), Münster, beim Kreisheimattag.

Demnach organisiert sich jeder Dritte in NRW freiwillig. Diese Zahl meint jegliche Form von freiwilligem Engagement - nicht allein in Vereinen. Die Zahl an Vereinen habe sich seit 2012 um 6.566 auf 122.222 Klubs erhöht, sagte Eilers. 94 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen seien

eingetragene Vereine, aktiv in Sport, Bildung und Kultur. „Von einem Vereinssterben kann derzeit keine Rede sein“, betonte Eilers. Das spiegele sich in der Gesellschaft. Die Länderauswertung der Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ) zeige auch, dass es „eine besondere Herausforderung“ sei, „junge Menschen für ein Engagement zu begeistern“, obwohl die „grundsätzliche Bereitschaft dafür hoch“ sei, sagte Eilers: „Es bedarf einer nachhaltigen Strukturverbesserung für das vielfältige Ehrenamt.“ Dem Problem stelle sich der WHB mit seinen 130.000 Mitglieder etwa mit dem Projekt mit dem Sauerländischen Gebirgsverein „Zukunft Ehrenamt sichern“.

Nicht ohne ein Kompliment verließ Silke Eilers den Kreisheimattag nach drei Stunden: „Der Kreis Borken ist ein Musterbeispiel für bürgerschaftliches Engagement. 47 Heimatvereine sind hier beispielsweise aktiv. Hier passiert viel Vorbildliches und Innovatives.“



Für ein Gruppenfoto stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Herbsttagung vor dem Haus Noldes auf.

Herbsttagung in Ammeloe

Heimatvereine berichten über ihre zahlreichen Aktivitäten

AMMELOE. Am Mittwoch, 27. September, trafen sich die Heimatvereine aus dem Bereich des ehemaligen Kreises Ahaus zu ihrer Herbsttagung im Vredener Ortsteil Ammeloe. Rund 35 Vertreterinnen und Vertreter waren der Einladung von Kreisheimatpflegerin Christel Höink gefolgt. Zum Bereich gehören insgesamt 19 Vereine.

Zunächst luden Mitglieder des ausrichtenden Heimatvereins die Gäste zu einer kleinen Führung im Heimathaus Noldes ein, die von Maria Noldes abgehalten wurde. Hermann Völkring führte durch den Kring und die St. Antonius-Kirche. Anschließend tagte die Gruppe im Haus Noldes.

Nach der Begrüßung der Kreisheimatpflegerin Christel Höink hieß auch Roswitha Effing, die neue Vorsitzende des Heimatvereins Ammeloe, die Vereinsabordnungen willkommen und berichtete unter anderem über die personellen Neuerungen im Vorstand. Sie stellte auch die weiteren Aktivitäten des Vereins vor, z.B. die Krippenausstellung in der Adventszeit, die Beteiligung am Weihnachtsmarkt auf dem Kring rund um die Kirche, die Aktionen zur Vermittlung der Plattdeutschen Sprache. Ein Schwerpunkt der kommenden Jahre wird die Erfassung des Inventars des Vereins sein, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten angesammelt hat.

Neben dem Thema Digitalisierung von Vereinsarchiven zog sich die Neugewinnung von Vereins- und Vorstandsmitgliedern durch die Beiträge nahezu aller anwesenden Vereine. Daher wird über einen Informationsabend in naher Zukunft für interessierte Vereine mit einem fachkundigen Referenten zum Thema Digitalisierung nachgedacht. Auf den Kreisheimattag am 7. Oktober im kult Westmünsterland in Vreden, auf dem die Mitgliedergewinnung und die mögliche Neuaufstellung von Heimatvereinen

im Fokus stehen werde, wies Kreisheimatpflegerin Höink nochmals hin. Einige Vereine berichteten, dass sie bereits neue, junge Vorstandsmitglieder mit „frischen“ Ideen gewinnen konnten.

Auch der Plattdeutsche Wettbewerb wurde angesprochen. Antonius Böing, Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege beim Kreis Borken, zog eine positive Bilanz nach der kompletten Neuausrichtung des Wettbewerbs nach Corona. Hier gibt es nun einen zweigeteilten digitalen Wettbewerb: Lesen und Kreativ! Die kurze Zeit, Wettbewerbsbeiträge zu erstellen, sei mehrfach in den Jursitzungen angesprochen worden und werde im kommenden Durchgang überdacht, so Böing.

Vereine und je ein Beispiel ihrer Aktivitäten

Alstätte – Erschließung lokaler und regionaler Literatur i.Z.m. kath. öffentl. Bücherei

Lünten – Erhalt und Nutzung der Lüntener Mühle

Nienborg – 825 Jahre Nienborg

Gronau – Jubiläum der Trachtengruppe

Ahaus – Schlossinsel mit drei Museen

Ellewick-Croswick –
Waldwinterweihnachtsmarkt

Asbeck – Virtual Reality Projekt im Dormitorium

Schöppingen – Apfel- und Kartoffelfest

Eggerode – Kochkurs für Männer

Graes – Graeser Markt

Vreden – Frauenfahrt nach Deventer und Hengelo

Stadtlohn – Faltblatt Denkmäler mit QR-Codes

Wessum – Herbst- und Advents-Cafes

Zur Information:

Die Herbsttagungen der Bereiche Borken und Bocholt finden am 12. Oktober in Marbeck bzw. am 02. November in Barlo statt. Darüber berichtet der Heimatbrief Nr. 274 – Oktober bis Dezember 2023.

Quelle/Autoren/Foto: Matthias Frye, Eggerode, und Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken

Oaldwiewersommer

De Baldachinspinnekes de dod mij leed,
se wäwt in'n Harwst en ganz besünder Kleed.

Ut ganz fine Fädkes seh ik et mangs,
sülwer giltzern, - mätt Doudropfen drann,
morgens ndern in'n Appelboom hangen.

De Sunne schient drupp un dänn Dach wött
schön
un de Spinnekes de häb't dat beter verdehnt,
as dat wij öhr Wark – Oaldwiewerhaar – nömt.

Dänn beständigen Harwst mätt all sinne Pracht,
dänn häw sik sicher oak all mangs dacht –
is dat no nödig un is dat gerächt?
Dat wij för emm – Oaldwiewersommer – säg't?

Dänn in alle Farwen löcht't von Rotbrun bäs
Gääl,
de unsen Herrgott uns schenkt up de Welt.
Dänn Harwst is ne ganz besünder Tied,
wie wer'd nich bloß dänn Sommer qwiet.

Ik glöwe, - He – was leewer in Kanada,
„Indiansummer – nennt man mich da!“

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

PREISE

- 10 Marbeck holt auf Bundesebene Gold
- 12 Ministerin Gorißen lobt
Golddorf Marbeck

Marbeck holt auf Bundesebene Gold


„Unser Dorf hat Zukunft“

MARBECK. Ein Blick in die Menge am Heimathaus reichte am Freitagabend, 30. Juni 2023 aus, um festzustellen, wie weit es Marbeck beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ geschafft hat: Goldene Hüte, goldene Jacken, goldene Girlanden als Halsketten. Klar, Marbeck hat die Goldmedaille geholt. Als einziger Ort in Nordrhein-Westfalen bekommt der Borkener Ortsteil diese Auszeichnung. Die sechs weiteren Golddörfer sind Bliesmengen-Bolchen, Fredersdorf (Landkreis Potsdam-Mittelmark), Huglfing, Kirchboitzen, Meinheim und Mensfelden.

Kurz nach 13 Uhr war es, als dem Marbecker Orga-Team die Entscheidung der Jury mitgeteilt wurde. Ein paar Mal wurde die Nachricht an Leute im Ort weitergeleitet, erklärte Mit-Organisatorin Beate Hülzdünker. „Dann lief mein Handy heiß.“ Damit war auch der Plan hinfällig, die Entscheidung erst



Wir fördern, was Menschen verbindet.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen 





Das Orga-Team feierte mit den Marbeckern den Erfolg beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft.“

am Heimathaus bekanntzugeben. Als die Feier dort begann, wussten alle schon Bescheid – und konnten sich in die passende goldfarbene Garderobe werfen. Im Laufe des Nachmittags hagelte es Glückwünsche. Landwirtschaftsminister Cem Özdemir, NRW-Ministerin Silke Gorißen, Regierungspräsident Andreas Bothe, Landrat Dr. Kai Zwicker und viele andere gratulierten via Medien. Bürgermeisterin Mechtild Schulze feierte vor Ort mit. Als sie ankündigte, mit zur Preisverleihung nach Berlin zu fahren, reagierten die Marbecker mit Sprechchören wie im Fußballstadion: „Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin.“ Bei der grünen Woche im Januar wird die Auszeichnung offiziell verliehen.

150 Marbecker haben die Reise schon gebucht, erklärte Philip Demey, der vor allem bei den ersten Runden des Wettbewerbes engagiert war. Drei Mal besuchten Jurys Marbeck. Sowohl auf regionaler Ebene, als auch beim Landeswettbewerb und jetzt beim Bundesentscheid lag Marbeck ganz vorne. „In Marbeck war das bürgerschaftliche Engagement

besonders und die Herzlichkeit, mit der wir empfangen wurde“, begründete der Vorsitzende der Bundes-Jury, Hans-Jörg Birner, die Entscheidung. Auch beim Thema Nachhaltigkeit sei Marbeck herausragend.

Bei der Preisverleihung in Berlin werden die Vertreter des Ortes auch einen Scheck in Höhe von 15.000 Euro entgegennehmen. Bei einer Umfrage im Dorf seien auch schon Ideen für die Verwendung des Geldes gesammelt worden, erklärte Isabell Schmidt-Niermann. Ein Kühlwagen für die Nachbarnschaften, ein Grablichtautomat für den Friedhof und eine Generationenschaukel stehen hoch im Kurs.

Am Freitagabend wurde erst Mal der Erfolg gefeiert und der Titel „Golddorf“ häufig genutzt. „Jetzt kann Bocholt mal in einem Golddorf spielen“, sagte Uwe Rottbeck im Hinblick auf das Benefiz-Fußballspiel, das am Abend stattfand.

Quelle/Autor/Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 01. Juli 2023



Vom Heimathaus aus ging es zu einer Planwagenfahrt durch den Ort: (vorne v.l.) Marlies Stenkamp, Tatjana Lanvermann, Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing, Ministerin Silke Gorißen, Markus Schulze-Beikel, Landrat Dr. Kai Zwicker und Thomas Wolf; (hinten v.l.) Günter Stork, Jürgen Kuhlmann, Landwirtschaftskammer-Präsident Karl Werring, Martin Dahlhaus und Manfred Göring.

Ministerin Gorißen lobt Golddorf Marbeck

Besuch aus Düsseldorf

MARBECK. Nach dem Gewinn der Goldmedaille beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ hat NRW-Landwirtschaftsministerin Silke Gorißen der Marbecker Dorfgemeinschaft Lob und Anerkennung ausgesprochen. Die Marbecker hätten sich den Titel „so was von verdient“, sie sei tief beeindruckt von dem großen Engagement so vieler Einwohner im Ort, sagte die Ministerin bei einem Besuch am Freitagmittag, 14. Juli. „Sie leben das Ehrenamt im allerbesten Sinne“, sagte sie.

Gorißen war von Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing, weiteren Vertretern der Stadt, des Heimat-

vereins und des Orga-Teams im Heimathaus empfangen worden. Mit dabei war auch der Präsident der NRW-Landwirtschaftskammer, Karl Werring. So hohen Besuch habe er in Marbeck noch nicht erlebt, staunte daraufhin Ortsvorsteher Günter Stork.

Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing hob bei der Begrüßung die „wunderbare Zusammenarbeit aller Akteure“ hervor. Mitglieder des Orga-Teams ließen anschließend den Wettbewerb auf Kreis-, Landes- und Bundesebene nochmals in Bildern und Videos Revue passieren. Die vielfältigen Aktionen, insbesondere auch bei der „Zukunftsmarkt“, hätten die Marbecker noch mehr zusammengeschweißt. Den Effekt für die Einwohner, ob alteingesessen oder zugezogen, beschrieb Orga-Team-Mitglied Markus Schulze Beikel so: „Viele haben Marbeck während des Wettbewerbs neu kennengelernt und bekamen die Augen geöffnet, auf welch schönem Fleckchen Erde sie leben.“

Die BZ hat der Ministerin Silke Gorißen, Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Lan-

des Nordrhein-Westfalen, bei ihrem Besuch gleich noch drei Fragen gestellt:

BZ: Was macht ein Dorf attraktiv?

Gorißen: Die vielfältigen Regionen Nordrhein-Westfalens bieten ein reichhaltiges gesellschaftliches Leben und hohen sozialen Zusammenhalt – so wie in Marbeck. Hier wird Gemeinschaft großgeschrieben und aktiv gelebt, hier kümmern sich die Menschen mit vielen Ideen und bürgerschaftlichem Engagement um ihr soziales und natürliches Umfeld.

BZ: Vor welchen Herausforderungen steht der ländliche Raum?

Gorißen: Starke ländliche Räume sind das Rückgrat von Nordrhein-Westfalen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels oder dem Strukturwandel im Zuge der Digitalisierung setzt sich die Landesregierung ein, dass Dörfer und Gemeinden weiterhin attraktive Bedingungen zum Leben, Arbeiten und Wohlfühlen haben. Dazu gehört zum Beispiel, dass man vor Ort gute Jobmöglichkeiten hat, es eine bessere ÖPNV-Anbindung und schnelles Internet gibt und ein abwechslungsreiches Kulturleben. Die Landesregierung bietet hierzu ein Bündel unterschiedlicher Instrumente, zum Beispiel haben wir

die Regionalentwicklung im ländlichen Raum über das europäische Leader-Förderprogramm von 28 auf 45 Regionen in Nordrhein-Westfalen ausgeweitet, die 120 Millionen Euro erhalten können. Aktuell gibt außerdem noch weitere 20 Millionen Euro Förderung, um damit Dorfläden, Skater-Anlagen, Bolzplätze und Dorfgemeinschaftshäuser zu erneuern oder um mit dem Geld IT-Lösungen zu unterstützen.

BZ: Mit dem verstärkten Ausbau von Wind- und Solarenergieanlagen wird sich der Außenbereich optisch wandeln. Muss man um die Erholungsfunktion des ländlichen Raums fürchten?

Gorißen: Das sehe ich nicht. Die Energiewende und der Ausbau der erneuerbaren Energien bieten dem ländlichen Raum auch Chancen. Hier gilt es aber, die regionalen Strukturen zu berücksichtigen, gute Kommunikation mit allen Beteiligten zu führen und die Bürgerinnen und Bürger vor Ort immer mitzunehmen. Strukturwandel funktioniert nur mit Einbindung der Bevölkerung vor Ort. Man muss die Sorgen der Menschen um ihre Heimat ernst nehmen.

Quelle/Autor/Foto: Peter Berger in der Borkener Zeitung vom 15. Juli 2023



VEREINSNACHRICHTEN

- | | | | |
|----|---|----|---|
| 15 | Roswitha Effing ist neue Vorsitzende des Heimatverein Ammeloe | 36 | Doskerkerls hegen und pflegen alte Geräte in Velen und Ramsdorf |
| 16 | Einblicke in 50 Jahre Heimatverein Asbeck | 38 | Selbstgemachtes Brot kommt bei Rekener Gästen gut an |
| 19 | Heimatverein Ahaus punktet mit Industriemuseum | 39 | Heimatverein Stadtlohn feiert „Familiientag“ |
| 20 | Heimatverein Erle bringt Sonnenuhr am Silvesterhaus an | 41 | Sägemühlen-Chef Hugo Höing genießt es, in geselliger Runde handwerklich zu arbeiten |
| 22 | Heimatverein steht fest zu zweitägigem Graeser Markt | 42 | Erneuerbare Energie auf traditionelle Weseker Art |
| 23 | Nachmittag für die Senioren des Hauses St. Josef Heiden | 44 | Geometerwagen am Tag des offenen Denkmals in Winterswijk |
| 24 | Flüchtlingskinder im Heimathausgarten und Heimathaus Heiden | 45 | 20 Jahre Treckertruppe des Heimatvereins Vreden |
| 25 | Heimatverein bekommt Zustimmung für Backhaus in Heiden | 46 | Neuer Standort für das Vehlinger Pflaumenfest kommt gut an |
| 26 | Habers Mühle in Krommert: Mit Windkraft zum Vollkornmehl | 47 | „Plattdütsken Patt“ in Eggerode und Schöppingen wieder komplett |
| 28 | Heimatverein Legden rüstet auf | 49 | Am Bürgerhaus Oeding drehte sich alles um den Apfel |
| 30 | Stadt Vreden kauft Lüntener Mühle | 51 | Heimatverein Lünten leistet mit Apfelpressung einen Beitrag zur Nachhaltigkeit |
| 31 | Fotos zeigen harte Arbeit auf dem Land in Raesfeld | 53 | Ungewöhnliches Kunstwerk vor der Michaelskirche in Suderwick |
| 34 | Ramsdorfer Heimatfreunde feiern Sommerfest auf der Wiese des Pfarrheims | | |
| 35 | Doskerkerls ernten in Ramsdorf mit alten Maschinen | | |



Der alte und der neue Vorstand des Heimatvereins Ammeloe: (v.v.l.n.r.) Hildegard und Hermann Völking, Marlies Wanning, Kirsten Nienhaus, Lisa Scheithauer und Roswitha Effing; (h.v.l.n.r.) Josef Lösing, Thomas Ostendorf, Heinrich Exning und Claudia Lau. Es fehlt Maria Noldes.

Roswitha Effing ist neue Vorsitzende des Heimatverein Ammeloe

Erstmals Frau als Vorsitzende

AMMELOE. Bei der Jahresversammlung des Heimatvereins Ammeloe konnte der Vorstand im Januar nicht neu besetzt werden. Mit Unterstützung durch die neu gewählte erste Vorsitzende Roswitha Effing wurde der bisherige Vorstand beauftragt, die Geschäfte bis zum 30. Juni fortzuführen. Zur Sicherung der Neubesetzung musste der Verein klären, welche Personen zur Wahl in den Vorstand berechtigt sind.

Es ergab sich, dass alle Ammeloerinnen und Ammeloer an der Versammlung und den Wahlen teilnehmen und selbst zum Vorstand gewählt werden dürfen. Der Grundsatz der Fremdorganschaft besagt nämlich, dass auch Nicht-Mitglieder zum Vorstand gehören können, soweit die Satzung nichts Anderes vorsieht. Zum neuen Vorstand wurden schließlich Thomas Ostendorf, Claudia Lau, Josef Lösing und Lisa Scheithauer gewählt.

Erste Frau als Vorsitzende

Nachdem Hermann Völking 2017 zum ersten Vorsitzenden des Heimatvereins Ammeloe gewählt wurde, begibt er sich nun nach sechs Jahren in den Ruhestand. Seine Nachfolgerin: Roswitha Effing. Sie ist die erste Frau in der Geschichte des Heimatvereins, die als Vorsitzende zum 30. Juni fungiert. In ihrem neuen Amt übernimmt sie zum Beispiel den

Betrieb des Heimathauses Noldes. Außerdem übernahm sie bei der Hauptversammlung die Leitung. In dieser verabschiedete sie die ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands.

Grundsätzlich beläuft sich die Amtszeit des Vorsitzenden nach Satzung auf mindestens drei Jahre. „Dabei ist eine Wiederwahl aber jederzeit möglich“, betont der ehemalige Vorsitzende Hermann Völkering. Spezielle berufliche Qualifikationen seien nicht vonnöten. Eine allgemeine Bereitschaft, sich in den Verein einzubringen, sollte aber vorhanden sein. „Hauptsächlich ist das eigene Interesse wichtig und wünschenswert“, so der ehemalige Vereinsvorsitzende.

Plattdeutsch an Grundschulen

Das Interesse zum Erhalt der heimatlichen Traditionen wird auch bei Roswitha Effing deutlich. In ihrer Jugend war es üblich, mit Plattdeutsch aufzuwachsen. Die Sprache gehörte im Alltag dazu. Da diese sich aus ihrer Sicht jedoch immer weiter im Sande verläuft, kam ihr eine ganz bestimmte Idee. Die Grundschüler in Ammeloe können freiwillig an einen Plattdeutsch-Kurs teilnehmen. Und dieser werde auch mit Freude belegt. Spielerisch lernen sie Zählen bis 20 oder zunächst kurze Sätze wie „Ik heet Flora“ (Ich heiße Flora) oder „Dat bünt miene Hoare“ (Das sind meine Haare). Damit möchte sie dazu beitragen, dass die Sprache nicht verloren geht.

Quelle/Autor: Ben Diallo in der Münsterlandzeitung vom 03. Juli 2023
Foto: Heimatverein Ammeloe

Einblicke in 50 Jahre Heimatverein Asbeck

Haifischbraten, VR-Brille und Tondusche

ASBECK. Wenn man das Wort schon hört, Heimatverein. Direkt hat man alte Männer vor Augen, die über vergilbten Aufzeichnungen sitzen und verstaubte Unterlagen sortieren. Nicht so in Asbeck. Der Vorsitzende Bernhard Laukötter und die Organisatorin für alles, was mit den Räumlichkeiten des Vereins zu tun hat, Monika Kerkhoff, erklären, was ihren Verein besonders macht. Auch der Asbecker Heimatverein wurde 1973 mit der Absicht gegründet, unter anderem die Liebe zur Heimat, das Brauchtum, alte Wahrzeichen und die plattdeutsche Sprache lebendig zu halten. Das wurde in den vergangenen 50 Jahren auch fleißig gemacht. Darüber hinaus haben die Asbecker Ehrenamtlichen rund um Bernhard Laukötter und Monika Kerkhoff aber noch viel mehr geleistet.

Im Dormitorium sitzen die beiden, die Köpfe über alte Fotos gebeugt. Auf den Bildern sind Szenen aus der 50-jährigen Vereinsgeschichte zu sehen. „Guck mal hier, das war als das neue Mühlrad aufgehängt wurde“, sagt Monika Kerkhoff als sie einige Bilder aus einer alten Schachtel zieht.

Jubiläumswunsch

Bernhard Laukötter erinnert sich noch genau. „Das war, glaube ich, 1975. Da war damals richtig viel los. Ganz Asbeck war auf den Beinen“, sagt er. „So wünsche ich mir das für unsere Jubiläumsfeier am 10. September auch“, ergänzt er lachend. In den fünf Jahrzehnten Heimatverein wurde eine Menge umgesetzt. Die wenigsten Orte kann man zum Beispiel virtuelle mit einer VR-Brille erkunden, Asbeck schon. Als Therese von Zandt, mutmaßliche Geliebte von Beethoven, können Interessierte, zumindest bildlich, durch das mittelalterliche Asbeck schlendern und erhalten einen realistischen Einblick, wie das Dorf im Jahre 1783 aussah.



Der Heimatverein Asbeck blickt auf sein 50-jähriges Bestehen zurück. Bernhard Laukötter, Vorsitzender des Vereins und Monika Kerkhoff, verantwortlich für die Organisation der Räumlichkeiten erinnern sich auch anhand alter Fotos.

In dem Zuge bekomme man auch einen Eindruck davon, an welcher Stelle die Asbecker Kreuzganggalerie, die Teil der Klosteranlage war, ursprünglich stand und wie groß das Bauwerk eigentlich war. 100 Jahre lang war der Säulengang aus Sandstein am Domplatz in Münster in die Fassade des Diözesanmuseums integriert. Als das Gebäude 1966 abgerissen wurde, sorgten die Asbecker dafür, dass die Säulen an ihren Ursprungsort zurückkehrten.

Viele Jahre lagerten diese in der alten Stiftsmühle, weiß Laukötter. Als der Heimatverein 1998 mit der Hilfe der NRW-Stiftung das alte romanische Haus der Familie Thiemann kaufte, entstanden nach ausgiebiger Renovierung in den Jahren 2003 und 2004 das Dormitorium und auch die Kreuzganggalerie wurde wieder aufgebaut. Ein ganz besonderes Projekt, betont Laukötter. Das Interesse an den historischen Gebäuden ist seitdem ungebrochen. „Ich habe es nicht dokumentiert, aber 2.500 Füh-

rungen haben seit Eröffnung bestimmt schon stattgefunden“, ist sich Laukötter sicher.

Pengel-Anton und Moosball

Monika Kerkhoff hat schon die nächsten Fotos in der Hand. Zu sehen ist der mit Kindern vollbesetzte Pengel-Anton, der in den Siebzigern einige Jahre vom Heimatverein betrieben wurde. Auf dem nächsten Foto wird getanzt. In Holzschuhen und Tracht. „Das war der Moosball“, erinnert sich Monika Kerkhoff. Viele Jahre lang wurde im Herbst nach dem Verzehr von Grünkohl mit Mettwurst die Nacht zum Tag gemacht und ein rauschendes Fest gefeiert.

Haifisch nach dem Schnadgang

Dann hält die Asbeckerin ein Foto aus dem Jahr 1982 in den Händen. Ein Bild vom Schnadgang.

Wäre das Foto in Farbe, könnte wohl niemand mehr sagen, wann das Bild entstanden ist. Seit Bestehen des Heimatvereins ist die Veranstaltung fester Bestandteil im Jahresprogramm. Immer am 1. Mai werden Teile der Asbecker Grenzen abgegangen. „Daran hat sich bis heute nichts geändert“, erklärt Monika Kerkhoff. Kostüme, Pferde, Rast auf einem Hof in der Umgebung Asbecks und anschließend wird im Dorf bei Essen und Getränken gefeiert.



Doch jetzt fällt es ihr ein. Sie zieht das nächste Schwarz-Weiß-Bild aus dem Karton. Zu sehen sind zwei Männer, die offensichtlich Fleisch zerkleinern, eine genaue Jahresangabe fehlt leider. „Da gab es am 1. Mai Haifischbraten“, weiß die Asbeckerin. Eine Gruppe von Metzgern habe sich einige Jahre lang zum Schnadgang was Besonderes einfallen lassen, erklärt sie.

Stundenlang könnte man das Spiel so fortsetzen. Monika Kerkhoff ist seit 43 Jahren im Heimatverein aktiv und weiß unglaublich viel. Wie viele andere auch engagiert sie sich ehrenamtlich. „Jeder bringt sich hier mit den Talenten ein, die er hat“, erklärt der Diplom-Theologe und Ethnologe Bernhard Laukötter, der seit 25 Jahren aktiv im Heimatverein mitwirkt.

Die meisten anfallenden Arbeiten würden in Eigenleistung von Mitgliedern erledigt. „Wir bezahlen natürlich das Material“, ergänzt Laukötter. Lediglich wenn Arbeiten enorm aufwendig oder umfangreich sind, würden diese vergeben. Besonders stolz ist der Vorsitzende auf die gemischte Altersstruktur im Verein. Seit Jahrzehnten gibt es außerdem mindestens so viele aktive Frauen wie Männer, sagt er. „Und das nicht, weil wir explizit darauf achten“, betont er.

Monika Kerkhoff mit einem besonderen Foto. Vor einigen Jahren gab es mal Haifischbraten am 1. Mai nach dem Schnadgang.

Neue Projekte in Sicht

Und auch zukünftig hat der Asbecker Heimatverein noch viel vor. „Die Akte heißt ‚Asbeck digital‘“, erklärt Bernhard Laukötter. Unter anderem gehe es in dem Projekt, das schon angestoßen, aber noch nicht „spruchreif“ sei, darum, Asbeck digital am Handy erleben zu können, so der Vorsitzende. Etwas weiter in der Planung ist die Tondusche. Das sei ein interaktiver Lautsprecher, der in der Hunnneporte installiert werden soll, sagt Monika Kerkhoff. „Besucher, die hindurchgehen, werden erfasst und von Therese von Zandt begrüßt“ erläutert sie die Pläne.

Quelle/Autorin/Fotos: Simone Schulze Beikel in der Münsterlandzeitung vom 05. September 2023



Ralf Büscher, Vorsitzender des Heimatvereins Ahaus, sitzt auf der Holzschuh-Schnitzbank im neuen Industriemuseum des Vereins im Pavillon auf der Schlossinsel. Das neueste der drei Museen des Vereins ist wenige Wochen nach der Eröffnung schon gut angelaufen. Nicht das einzige Engagement des Vereins.

Heimatverein Ahaus punktet mit Industrie- museum

Ralf Büscher freut sich über Start im Pavillon

AHAUS. Tabakwaren, Jute, Zündhölzer, Holzschuhe – Produkte, die einst aus Ahaus in alle Welt exportiert wurden. Und die jetzt noch einmal besonders in den Fokus rücken: Der Heimatverein hat vor einigen Wochen im nordöstlichen Schlosspavillon sein Industriemuseum eröffnet und hat damit einen Treffer gelandet: „Gut 100 Besucher pro Wochenende“, fasst Ralf Büscher, Vorsitzender des

Heimatvereins Ahaus, die vergangenen Wochen zusammen. Eindeutig ein Erfolg.

Einer, der auf den Schultern vieler Ehrenamtlicher ruht. Gut 40 Museumsaufsichten aus dem Verein engagieren sich. Bei insgesamt rund 350 Mitgliedern. „Wir haben ja inzwischen drei Museen“, sagt Ralf Büscher. Neben dem neuen Industriemuseum gibt es noch das Schulmuseum mit dem alten Landschul-Klassenzimmer und das Oldenkottmuseum. Die Exponate des neuen Museums hatten bislang in verschiedenen Kellern gelagert. „Dafür waren sie einfach zu schade“, sagt Ralf Büscher. Mit dem Pavillon an der Rückseite des Schlosses gebe es nun einen zusätzlichen Anziehungspunkt in Richtung Schlossgarten. „Wir haben schon gemerkt, dass hier viele Passanten vorbeikommen“, erklärt er.

Ob Touristen oder Ausflügler, die das Schloss erkunden, oder auch Besucher, die auf dem Weg

zum Bootssteg am Fuß der Schlosstreppe am Pavillon vorbeikommen. „Das ist hier so eine tolle Location, da muss man auch die Tür aufmachen“, sagt er lächelnd. Lange Zeit sei der Pavillon eben verschlossen geblieben. Auf lange Sicht vielleicht ein kleiner Schritt, um mehr Leben rund um das Schloss und in den Schlossgarten zu bringen.

Bilder nach Stichworten sortiert

Dabei sieht sich der Heimatverein als viel mehr als nur einen Trägerverein für das Museumsprojekt. Museen und Führungen sind nur ein kleines Tätigkeitsfeld. Die Bewahrung und Sortierung der großen Fotoarchive ist ein weiteres: Rund 20.000 alte Aufnahmen wurden gerade erst digitalisiert und verschlagwortet. Schließlich bringe es ja nichts, die Bilder nur in Kisten aufzubewahren.

Über die Schlagworte sollen alle Bilder durchsuchbar werden. Seien es Straßenzüge, alte Häuser oder auch einzelne Personen. „Da sind wir gerade dran“, sagt Ralf Büscher und deutet auf ein Bild, das als großer Abzug an der Wand des Pavillons hängt: Es zeigt die letzten Mitarbeiter der Zündholz-Fabrik an einem ihrer letzten Arbeitstage. „Das war die Belegschaft, die die Maschinen abgebaut und verpackt hat“, sagt Ralf Büscher. Elektriker, Schlosser und eine letzte Mitarbeiterin der Buchhaltung, die noch die allerletzten Rechnungen geschrieben habe.

„Wir würden natürlich gerne die einzelnen Namen haben“, sagt Ralf Büscher. Ganz so weit ist der Verein noch nicht. Die Recherchen laufen noch. Das Beispiel jedenfalls zeige, wie die einzelnen Arbeitsbereiche des Vereins miteinander verzahnt sind.

Balanceakt für den Verein

Für den Heimatverein ist das auch ein Balanceakt: Welche Inhalte werden wo gezeigt? Welche Fragen beantwortet beispielsweise Andreas Kosmann in der Rolle des Oldenkott's Natz bei einer gebührenpflichtigen Führung, was wird im Museum bei freiem Eintritt gezeigt. Was machen die Nachtwächter oder was bietet Ahaus Marketing und Touristik an? Auch an diesen Punkten arbeitet der Verein noch.

Genau wie an einer zusätzlichen Erweiterung: „Wir könnten noch mehr Ausstellungsfläche füllen“, sagt Ralf Büscher. Auch für ihn ist es nur schwer vorstellbar, dass der Heimatverein noch nicht einmal zehn Jahre im und ums Ahauser Schloss seine Räume hat. „Für uns ein absoluter Glücksgriff“, sagt er.

Quelle/Autor/Foto: Stephan Rape in der Münsterlandzeitung vom 01. September 2023

Heimatverein Erle bringt Sonnenuhr am Silvesterhaus an

Tafel zeigt die Uhrzeit und das Datum an

ERLE. Wenn die Sonne scheint, können am Erler St.-Silvester-Haus ab sofort die Uhrzeit und das Datum abgelesen werden. Denn eine Wand des Gebäudes ziert seit einigen Tagen eine neue Sonnenuhr. Pfarrer Dr. Fabian Tilling hat sie jetzt einsegnet. Er hat sich die Funktionsweise der Uhr erklären lassen. Diese ist nicht so einfach wie vielleicht vermutet.

Das Projekt des Heimatvereins Erle ermöglicht es, mittels der Schattenposition einer Kugel die Uhrzeit präzise abzulesen – „sofern die Sonne scheint“, wie Johannes Kempken vom Heimatverein klarstellte. Viele Zuschauer hörten ihm bei der Einsegnung zu, denn der Erler hatte die Idee zu dieser besonderen Konstruktion.

Die Sonnenuhr wurde gezielt für diese Stelle und ihre Ost-West-Ausrichtung entworfen. Die Inspiration dazu fand Kempken während eines Urlaubs im Kloster Niederalteich an der Donau, wo eine Sonnenuhr für Sommer- als auch für Winterzeit akkurat arbeite, wie er erklärte. Nach gründlicher Überlegung und mit Unterstützung des Heimatvereins wurden die genauen geografischen Daten von Erle und die Wandneigung von Kempkens Cousin berechnet. Uli Schmelting übertrug diese Daten in eine Druckvorlage, nach der Ulrich Triptrap die Sonnenuhr anfertigte.

Mitglieder des Vereins haben geholfen

Unterstützung erhielt der Heimatverein bei der Umsetzung von der Volksbank Raesfeld und Erle sowie weiteren Mitgliedern des Vereins, unter anderem von Carlo Behler, der die erläuternden Texte verfasste. Die Realisierung der Sonnenuhr konnte dann dank der Zustimmung der Kirchengemeinde realisiert werden, da eine nach Süden ausgerichtete Wand benötigt wurde, die zudem öffentlich zugänglich sein sollte.



Diese Sonnenuhr wurde am St.-Silvester-Haus installiert.

Zur Bestimmung der Uhrzeit und des Datums ist der Schatten der Kugel entscheidend. Dies wurde bei der Einweihung besonders deutlich, als der Kirchturm 12 Uhr schlug, bis die Sonne kurzzeitig durch eine Wolke verdeckt wurde – und der Schatten verschwand. Auf der Sonnenuhr befinden sich unterschiedliche, farbliche Linien: Die horizontalen, schwarzen repräsentieren das Datum und könnten laut Kempken eine Abweichung von bis zu drei Tagen aufweisen. Die vertikalen blauen und roten Linien zeigen die Uhrzeit – blaue für Herbst

und Winter, rote für Frühjahr und Sommer. Hierbei könnte eine Ungenauigkeit von bis zu fünf Minuten bestehen, sagte er.

Nach der Einsegnung der Sonnenuhr sagte Pfarrer Fabian Tilling schmunzelnd, dass er sich die Funktionsweise der Uhr dreimal erklären ließ, die Uhr aber sehr faszinierend finde.

Quelle/Autorin/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 17. August 2023



Bernhard Wessling (3.v.l.), Vorsitzender des Heimatvereins Graes, freut sich jedes Jahr wieder auf den Graeser Markt. Seit Jahrzehnten steht dort das gesellige Beisammensein und nicht mehr der Tiermarkt im Vordergrund.

Heimatverein steht fest zu zweitägigem Graeser Markt

Fester Termin an Hefflers Kotten

GRAES. Gezählt hat die Gäste auf dem Graeser Markt seit Sonntag (20. August) wohl niemand. Bernhard Wessling, Vorsitzender des Heimatvereins, hat es jedenfalls nicht getan und kann am Montag keine Besucherzahlen nennen. Nur so viel: „Gestern ist ein super Tag mit tollem Wetter gewesen“, sagt er. Die kleine Fläche unter dem Fallschirm zwischen Heimathaus, Schoppe und Spieker sei brechend voll gewesen.

„In erster Linie natürlich heimisches Publikum“, wie er erklärt. Der Graeser Markt sei ja längst so

etwas wie ein gemütliches Dorffest. „Uns geht es so wie vielen kleinen Märkten“, sagt der Vorsitzende. Das Gros der Leute stamme aus dem eigenen Ort. Etliche Bekannte oder befreundete Gruppen hätten sich über das Jahr immer fest zum Graeser Markt verabredet. Dazu kämen einige Ausflügler, die auf ein Stück Kuchen oder eine Tasse Kaffee vorbeikommen.

Besucher von außerhalb sind rar

„Wirklich viele Besucher von außen anzulocken, klappt eigentlich so gut wie gar nicht“, sagt er. Das habe der Verein über Jahre versucht. Funktioniert habe das kaum. Auch die wenigen Krammarkthändler, die ihre Stände auf dem Parkplatz vor dem Heimathaus aufgestellt haben, blicken eher missmutig auf den Geschäftserfolg.

„Wir sind auf die Graeser und die Vereine hier angewiesen“, betont Bernhard Wessling. Die würden

nicht nur beim Markt selbst helfen, sondern eben auch eigenes Publikum mitbringen. Genau so sei beispielsweise ja auch das Kinderschützenfest am Sonntag mit ins Programm gekommen. „Wenn die Kinder zu ihrem Schützenfest wollen, bringen sie natürlich ihre Eltern mit“, erklärt Bernhard Wessling schmunzelnd.

Die ursprüngliche Keimzelle des Graeser Markts, der Bauern- und Pferdemarkt sei ja längst Vergangenheit. „Seit über 30 Jahren wurden hier keine Tiere mehr gehandelt“, erklärt er. Kein Wunder: Für die Landwirtschaft würden Zugpferde ja schon seit den 1960er- oder spätestens 1970er-Jahren nicht mehr gebraucht. Und Reitpferde würden ja ganz woanders gehandelt. „Die sind für den Graeser Markt zu schade“, fügt er hinzu. Die seien dort auch nie gehandelt worden.

Und seit die letzten Pferdebesitzer ihre Tiere dort auch nicht mehr zur Schau stellen, kommt der Markt komplett ohne Tiere aus. Aber das sei ja auf dem Düstermühlenmarkt auch nicht anders. „Da werden ja auch keine Pferde mehr gehandelt“, sagt der Vorsitzende. Den Graeser Markt deswegen nicht mehr organisieren? Das komme überhaupt nicht in Frage. „Das würde uns auch riesigen Ärger mit den Graesern einhandeln“, erklärt der Heimatvereins-Vorsitzende lachend. Das will er auf keinen Fall riskieren, sagt er und dreht sich wieder zu seinem Stehtisch und der Runde mit Graesern, mit der er sich unterhält.

Quelle/Autor/Foto: Stephan Rape in der Münsterlandzeitung vom 22. August 2023



Die Senioren verlebten eine geselligen Nachmittag im Heimathaus Heiden.

Nachmittag für die Senioren des Hauses St. Josef Heiden

HEIDEN. Nach jahrelanger Pause wegen Corona fand am 10.08.2023 ein lang ersehnter Seniorennachmittag im Heidener Heimathaus statt. Um 14.30 Uhr gingen 8 Mitglieder des Heimatvereins zum Seniorenheim, um Personen im Rollstuhl abzuholen. Diese warteten schon draußen. Viele Heimbewohner folgten den Rollstuhlschiebern mit ihren Rollatoren und dem Begleitpersonal bis auf die Tenne des Heimathauses. Diese war mit frischen Blumen aus dem gepflegten Bauerngarten des Heimathauses geschmückt.

Johannes Lensing begrüßte herzlich die Gäste. Christina Funke-Stiemert überreichte nach einer kurzen Ansprache ein Geschenk für die aktiven Mitglieder des Vereins. In gemütlicher Atmosphäre genossen rund 40 Anwesende ab 15.00 Uhr Kaffee und Kuchen. Der Kuchen wurde vom Seniorenheim zur Verfügung gestellt. Er war schon appetitlich auf Platten angerichtet. Die Zeit verging wie im Flug mit lustigen Geschichten, kurzen Witzen und gemeinsamen Singen bekannter Lieder. Gegen 16.40 Uhr hieß es leider Abschied nehmen. Bis zum Wiedersehen soll aber kein ganzes Jahr vergehen – so sind sich die Organisatoren einig. Zwischenzeitlich wird ein Nachmittag mit Filmen des Filmteams Böckenhoff-Schlatjan-Wehling geplant. Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude!

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatverein Heiden vom 13. August 2023



Man sieht es: Alle hatten viele Spaß im Heimathausgarten.

Flüchtlingskinder im Heimathausgarten und Heimathaus Heiden

HEIDEN. Acht interessierte Flüchtlingskinder aus Syrien und Afghanistan kamen am 10. August 2023 um 10.15 Uhr zum gepflegten Bauerngarten des Heidener Heimathauses. Begleitet wurden sie von Annegret Klümper, die sie mit Kopf, Herz und Hand in Deutsch als Zweitsprache unterrichtet.

Der Hobbygärtner Helmut Klümper führte die Kinder in humorvoller Weise durch den 16m x 23m großen Garten, in dem kein Kunst- sondern Naturdünger verwendet wird. Zunächst konnten die Kinder reife Brombeeren abpflücken und probieren. Von den bunten Blumen, wie z.B. verschiedenartigen Dahlien, Rosen und der fetten Henne zeigten sich

die Kinder beeindruckt. Grünkohl-, rote Bete- und Pastinakenpflanzen werden zu Winterbeginn geerntet, sind aber jetzt schon zu gut erkennen. Bis die Äpfel reif sind, dauert es nur noch eine kurze Zeit.

Nach dem Rundgang ging es zu den Stangenbohnen. Diese durften von den Kindern geerntet und in einen bereitstehenden Eimer gelegt werden. Drei reife Kohlrabi und die Stangenbohnen trugen die Kinder mit Freude in die Küche des Heimathauses. Auf dem Tisch lagen schon die Schneidebrettchen. Nach einer kurzen Einführung schnitten die Kinder die Endstückchen der Bohnen ab, reinigten sie im Waschbecken und schnitten sie in etwa 4cm lange Stückchen. Auch beim Blanchieren waren die Kinder gerne behilflich. Die Zeit verging wie im Flug. Beim nächsten Gartenbesuch steht die Möhren- und Apfelernte an, worauf sich die Kinder schon freuen.



So könnte das zukünftige Backhaus aussehen, optisch soll es sich in die Umgebung am Heimathaus einfügen.

Heimatverein bekommt Zustimmung für Backhaus in Heiden

Projekt soll mit Fördermitteln realisiert werden

HEIDEN. Der Heidener Heimatverein kann sich über die Bauzusage für das Backhaus freuen. Damit kann der Verein nun entsprechende Fördermittel der Leader-Region Hohe Mark beantragen, erklärt Johannes Lensing, zweiter Vorsitzender des Vereins. Mit dem Backhaus möchte der Verein der Heidener Bevölkerung das traditionelle Backhandwerk näher bringen und auch Schulklassen empfangen.

Die Größe macht Politik Sorgen

Markus Gesing, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU, erklärte, dass seine Fraktion den Planungen zustimme und sie den Standort für passend erachte. „Das Häuschen darf nur nicht überdimensioniert sein und es muss aus eigenen Mitteln finanziert werden“, merkte Gesing an. Mit Mitteln aus dem Haushalte sei nicht zu rechnen. Die UWG-Fraktion lobte das Bauvorhaben. „Backhäuser waren früher auch Treffpunkte in Dörfern. Leute brachten ihre Teilchen dort hin. Wenn es auch heute wieder dazu führt, dass sich dort Heidener treffen, ist das eine gute Sache“, betonte Hermann Bramkamp, sachkundiger Bürger der UWG. „Die Größe des Backhauses ist großzügig bemessen, aber stört auch nicht.“

Grüne sehen Flächenversiegelung kritisch

Doch nicht unter allen Fraktionen herrschte reine Freude über das geplante Backhaus. Frank Jordan, Fraktionsvorsitzender der Grünen, betrachtete das Projekt mit gemischten Gefühlen: „Es schlagen zwei Herzen in unserer Brust – einerseits die Unterstützung des Vereinslebens und Ehrenamtes, andererseits sehen wir mit dem Plan, das Backhaus unter die Eichen zu setzen, eine zusätzliche Versiegelung von über 24 Quadratmetern, die für uns nicht im Verhältnis zum Nutzen stehen.“ Der Fraktionsvorsitzende verwies dabei auf die Aussagen des Heimatvereins, dort einmal im Monat Schulklassen zu empfangen. Dafür die Flächen zu versiegeln und das Gebäude zu unterhalten, sehe die Fraktion als unverhältnismäßig an. Jordan merkte an, dass schon bestehende Backöfen genutzt werden könnten.

Im Ofen sollen 20 Brote Platz finden

Johannes Lensing vom Heimatverein ist froh über die Bauzusage. „Jetzt können wir auch einen Förderantrag bei Leader stellen und einen Bauantrag“, sagt er. Die Kritik an der Größe des Hauses könne er nicht verstehen. Lensing betont, dass auch Gruppen und Schulklassen in dem Backhaus Platz finden sollen. „Die Pläne sind eigentlich sogar kleiner geworden. Zuerst stand der Ofen noch außerhalb“, so Lensing. Auch eine Nutzung bestehender Öfen in Heiden käme für die Zwecke des Heimatvereins nicht in Frage, denn diese befänden sich im Außenbereich und böten lediglich Platz für etwa fünf Brote. In dem geplanten Backhaus hingegen sollen rund 20 Laibe Platz finden.

Voraussichtlich im Spätherbst wolle der Verein den Förderantrag bei Leader und einen Bauantrag stellen. Ungefähr 50.000 Euro kalkuliert der Heimatverein für das Backhaus.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 31. August 2022

Habers Mühle in Krommert: Mit Windkraft zum Vollkornmehl

Müllersleute erklären die Funktionsweise

KROMMERT. Es kracht und knarzt im Gebälk von Habers Mühle. Die einzelnen Holzzähne des Kronrads verschwimmen vor dem Auge zu einem endlosen Band – so schnell dreht sich die Welle und mit ihr das Rad. „So soll es sein“, sagt Ludger Holtschlag. Er ist einer von vier Krommertern, die die Müllerausbildung samt Befähigung zum Mahlen absolviert haben. Sechs bis acht Mal im Jahr mahlen sie nun Korn zu Mehl – nur mit der Kraft des Windes. Gestern war es wieder einmal so weit. Zusammen mit seiner Frau Mechthild setzte Ludger Holtschlag die über 150 Jahre alte Windmühle in Gang.

„Wir brauchen Nachschub für das Mühlenfest am 9. September“, sagt Mechthild Holtschlag. Dort, im VWG-Geschäft Rhedenswert sowie in einigen Hofläden verkaufen sie die kleinen Tütchen mit dem selbst gemahlten Mehl. „Weizenvollkornmehl“ sei das, sagt Holtschlag. Type 1700. Denn vom Weizen bleibt alles erhalten. Nur eventuelle Rückstände vom Mahlstein werden von Hand noch ausgesiebt.

Windstärke vier nötig

Windstärke vier muss mindestens herrschen, wenn die Krommerter mahlen wollen. Woher der Wind weht, sagt ihnen der Windzeiger oben auf der Dachkappe. Als Erstes bespannen Mechthild und Ludger Holtschlag die Flügel mit Segeln und drehen sie in den Wind. Möglich ist das, weil die komplette Dachkappe auf Rollen gelagert ist. Sobald der Wind die Flügel antreibt, dreht sich die Flügelwelle mit. An dieser schräg horizontal verlaufenden Stange ist das Kammrad befestigt. Es greift mit seinen Zähnen in die Zähne des großen Kronrads an der



Ludger Holtschlag muss die Menge Korn, die zwischen die Mahlsteine gefüllt wird, immer wieder an die Wind- und Drehgeschwindigkeit anpassen.

senkrecht stehenden Königswelle. Die dreht sich dadurch ebenfalls und mit ihr weiter unten ein weiteres Zahnrad. In dieses kann der Müller dann das Korbrad einklinken. Das dreht über eine weitere Welle den oberen Mahlstein. Der untere Mahlstein liegt fest, der obere hat ein Loch, durch das das Korn eingefüllt wird. Wenn alles gut läuft, fällt am Ende unten das fertige Mehl in die Auffangtonne.

„Es macht Spaß, zu sehen, was die Leute früher schon gemacht haben“, sagt Mechtild Holtschlag. „Und heute können wir immer noch das gleiche Ergebnis erzielen.“ Das fasziniert sie an der Mülerei. „Es ist schön, dass wir das so zeigen können.“ Denn der Verein Mühlenpower Krommert veranstaltet regelmäßig Führungen – auch für Kinder. „Die Mühle sollte nicht nur so da stehen, sondern auch was können“, beschreibt Ludger Holtschlag das von Anfang an gefasste Ziel des Mühlenvereins. Allerdings: Manchmal zählt auch schon der schöne Schein. Dann bespannen die Krommerter die Mühlenflügel und lassen sie drehen, ohne dass gemahlen wird – bei Hochzeiten von Freunden zum Beispiel oder zum Mühlenfest.



Eine Etage tiefer begutachtet seine Frau Mechthild das fertige Mehl. Es wird unter anderem im Rhedenswert verkauft.

Lebensgefahr an den Zahnrädern

Jetzt aber soll Mehl entstehen und da ist volle Konzentration gefragt. Die krachende Mechanik flößt durchaus Respekt ein. „Sicherheit geht vor“, sagt Ludger Holtschlag. Da, wo die Zahnräder ineinandergreifen, herrscht Lebensgefahr. „Ich lasse meine Haare in der Mühle nie offen und trage keinen Schal“, sagt Mechtild Holtschlag. Zwar sind die gefährlichsten Stellen mit Brettern verdeckt – aber sicher ist sicher.

Soll die Mühle nach getaner Arbeit stehenbleiben, zieht der Müller die Bremse: Ein Holzring legt sich dann um das Kammrad, sodass es sich nicht mehr drehen kann. Dann stehen auch die Flügel still. Nach dem Mahlen und Säubern sorgen diverse Sicherungen dafür, dass selbst ein Sturm die Mühle nicht in Bewegung setzen kann. Das macht erst in ein paar Wochen wieder einer der Krommerter Müller.

Quelle/Autorin: Carola Korff im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 08. August 2023
Fotos: Sven Betz, BBV



Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, der stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins, vor dem Zaun, der den Grillplatz vor weiterem Vandalismus schützen soll.

Heimatverein Legden rüstet auf

Videoüberwachung an der neuen Mühle

LEGDEN. Eigentlich soll es ein öffentlicher Ort der Geselligkeit sein, der jedem uneingeschränkt zur Verfügung steht. „Wir hatten nie geplant, das Gelände einzuzäunen und Überwachungskameras anzubringen“, sagt Gerd Heuser, der Vorsitzende des Legdener Heimatvereins, im Gespräch mit der Redaktion. Immer wieder wurde der Platz von Unbekannten verwüstet. Bänke seien zerstört worden, Lampen abgerissen, Dachpfannen zertrümmert, der Zaun beschädigt und Mauerelemente eingerissen, schildert Gerd Heuser die Vorfälle. Die Schäden

summierten sich in den vergangenen Jahren auf eine fünfstelligen Summe, sagt er.

Das könne ein kleiner Verein wie der Legdener Heimatverein nicht leisten. Knapp 200 Mitglieder habe der Verein. Der Mitgliedsbeitrag sei mit 20 Euro im Jahr vergleichsweise gering. „Leider sind unsere Mitgliedszahlen sinkend, obwohl zu allen Veranstaltungen jeder Interessierte willkommen ist“, erläutert der Vorsitzende.

Ab August wird der Grillplatz videoüberwacht. Um das überhaupt zu dürfen, musste dieser eingezäunt werden, so Heuser. Zudem lässt der Verein einen großen Scheinwerfer anbringen, der über einen Bewegungsmelder gesteuert wird. Die Zufahrt zum Grillplatz ist schon seit Monaten für den Kraftverkehr mit einem großen Tor eingeschränkt. Hermetisch abgeriegelt werden soll der Bereich aber nicht. Die Türen zum Grillplatz werden nicht abgeschlossen. Wir wollen, dass der Platz als Ort



Der in gelb dargestellte Mauerbogen war nur ein Fall von Vandalismus, bei dem Unbekannte am Grillplatz Neue Mühle ihrer Zerstörungswut freien Lauf ließen. Foto: Heimatverein Legden

für eine kleine Pause oder Rast weiterhin allen zur Verfügung steht“, stellt Gerd Heuser klar. Die Maßnahmen sollen eine zusätzliche Hemmschwelle bilden und Vandalen abschrecken.

Den Zaun hat die Gemeinde Legden bezahlt. Der Heimatverein hat diesen in Eigenleistung aufgestellt. Die zerstörten Mauern und Bögen hat die Firma Bogenstahl unentgeltlich wiederaufgebaut. „Lediglich für die Kameratechnik und den Scheinwerfer müssen wir Geld ausgeben“, erläutert Heuser dankbar. Auch weiterhin steht der Grillplatz, der seit 1984 vom Heimatverein gepflegt wird, allen für Feiern zur Verfügung. Regelmäßig fänden hier Firmen- oder Familienfeiern, Klassenfeste und Wanderausflüge

statt, berichtet Gerd Heuser. „Hier können auch Partys gefeiert werden, bis 24 Uhr sogar mit lauter Musik“, ergänzt er.

Gegen eine Spende können nach vorheriger Anmeldung beim Heimatverein auch die Toilettenanlagen, Wasser und Strom genutzt werden. Um den Platz noch attraktiver zu machen, plant der Heimatverein, hier Fitnessgeräte aufzubauen. „Je mehr Menschen sich hier unregelmäßig aufhalten, desto uninteressanter wird er für Zerstörungswütige“, ist Heuser überzeugt.

Quelle/Autorin/Foto: Simone Schulze Beikel in der Münsterlandzeitung vom 22. Juli 2023



Ratsherr Winfried Schroer, Christel Höink, Werner Grotholt und Bürgermeister Dr. Tom Tenostendarp (v.l.n.r.) freuen sich über den Fortgang des Projektes „Lüntener Mühle“.

Stadt Vreden kauft Lüntener Mühle

Heimatverein hat große Pläne

LÜNTEN. Die Stadt Vreden ist seit kurzem Eigentümerin der Lüntener Mühle. Das Wahrzeichen des Kirchdorf Lünten soll dadurch langfristig erhalten werden. Mit dem Heimatverein Lünten ist bereits ein Pächter gefunden worden. Schnell hatte sich innerhalb des Vereins ein 10-köpfiges Mühlenteam gefunden, das kräftig mit anpackt. Erste Ideen für ein Nutzungskonzept stehen. Bis zur Wiedereröffnung werden gemeinsame Gespräche mit einem Architekten, wie auch weiteren Beteiligten geführt.

Unter dem Motto: „Wir möchten die Mühle wieder erlebbar machen“, fassen Werner Grotholt, Christel Höink und Michael Tenhumberg vom Heimatverein das große Ziel zusammen. „Wir bedanken uns bei den Eheleuten Schwanekamp für den Verkauf, beim Rat der Stadt Vreden für den Ankauf sowie für die Unterstützung des gesamten Projekts bei Bürgermeister Dr. Tom Tenostendarp und Ratsherr Winfried Schroer“, so die Ehrenamtlichen des Heimatvereins weiter. Auch Bürgermeister Dr. Tenostendarp freut sich mit den Beteiligten, dass es bei diesem Projekt vorangeht.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der Stadt Vreden

Fotos zeigen harte Arbeit auf dem Land in Raesfeld

Historische Aufnahmen von Ignaz Böckenhoff

RAESFELD. Neben vielen Festen und besonderen Anlässen hat der Raesfelder Fotograf Ignaz Böckenhoff auch immer wieder das Alltagsleben im Dorf Raesfeld dokumentiert. So sind vor allem in den 1930er und 1940er Jahren viele Bilder aus der Landwirtschaft entstanden. Vermutlich sei er einfach so auf die Äcker und Felder gegangen, um zu sehen, was dort passiert, vermuten Hans Brune und Ruth Beering vom Raesfelder Heimatverein. Wie berichtet, haben sich die Ehrenamtlichen die große Aufgabe gestellt, den bis zu 70.000 Fotos umfassenden Nachlass des 1994 gestorbenen Fotografen zu digitalisieren.

Bei der Präsentation der landwirtschaftlichen Fotos gehe es vor allem darum, jüngeren Menschen zu zeigen, „wie man früher auf dem Land gearbeitet hat“, sagt der Vereinsvorsitzende Hans Brune. Der

älteren Generation sei sicher noch bewusst, wie hart die körperliche Arbeit weitgehend ohne die heute übliche Unterstützung durch Maschinen gewesen ist. Und statt eines Traktors kamen oft Ochsen oder Pferde beim Pflügen zum Einsatz.

Die Landwirtschaft im Laufe der Jahreszeiten hat Ignaz Böckenhoff fotografiert. Das Anhäufeln von Kartoffeln auf dem Feld ist ebenso zu sehen wie deren Ernte. Dabei hätten oft die Kinder mitgeholfen, erinnern sich beide Vereinsmitglieder. Auch die Getreideernte und das Dreschen hat Böckenhoff zum Fotomotiv gemacht.

„Mit Hochdruck“, so Hans Brune, arbeitet eine sechsköpfige Gruppe des Heimatvereins daran, die vielen Passfotos einzuscannen und zu erfassen, die Ignaz Böckenhoff im Lauf der Jahre gemacht hat. Jeweils freitags sei die Gruppe mehrere Stunden lang damit beschäftigt, ergänzt er. Zwei PCs stehen dafür zur Verfügung. Rund 3.000 Bilder sind schon erfasst worden. Insgesamt, schätzt der Vorsitzende, sind inzwischen mehr als 40.000 Bilder des Nachlasses vom Verein digitalisiert worden.

Geschätzte 5.000 bis 6.000 Aufnahmen haben die Ehrenamtlichen aussortiert, weil sie doppelt vor-



Diese Aufnahme zeigt Storks Dreschplatz im Jahr 1956.



Binden von Garben gehörte ebenfalls zur Feldarbeit.

lagen oder die Qualität der Bilder nicht so gut war. Ebenfalls nicht ins digitale Verzeichnis aufnehmen wollen die freiwilligen Helfer die rund 1500 Bilder, die aufgebahrte Raesfelder zeigen. Nach wie vor überlegt der Heimatverein, einen „Tag der offenen Tür“ anzubieten. Dann soll die Möglichkeit bestehen, sich Passbilder anzusehen und bei der Beschriftung zu helfen. Wann und wie das angesichts des zu erwartenden großen Interesses organisiert werden soll, ist aber noch offen.

Ebenfalls noch zu bearbeiten sind die sechs mal sechs Zentimeter großen Negative der Einzelbilder. Das seien die ältesten Aufnahmen, erklärt Brune. Das Problem: Die genaue Zahl muss noch ermittelt werden, um eine Fachfirma mit dieser Arbeit beauftragen und die Kosten kalkulieren zu können.

Quelle/Autor: Andreas Rentel in der Borkener Zeitung vom 14. Juli 2023
Fotos: Heimatverein Raesfeld, Archiv Böckenhoff

Hier werden Kartoffeln angehäufelt, um die Ernte zu verbessern.





Die Milch ist bereit für die Fahrt zur Molkerei: Auch hierbei kam ein Pferdefuhrwerk zum Einsatz.



Um das Jahr 1930 ist diese Aufnahme entstanden: Ein Bauer ist mit einer Milchfuhr unterwegs.

Bei der Heuernte waren alle Helfer gefragt.





Attraktionen und Spielmöglichkeiten hat es beim Sommerfest des Heimatvereins auf der Wiese am Pfarrheim gegeben.

Ramsdorfer Heimatfreunde feiern Sommerfest auf der Wiese des Pfarrheims

RAMSDORF. Auch wenn es draußen fast herbstlich anmutete, hat der Heimatverein Ramsdorf am Sonntag, 23. Juli, zu seinem ersten Sommerfest eingeladen. Es war eine gelungene Premiere. Das Team um Veronika Hoffboll herum hatte ein abwechslungsreiches Aktionsprogramm auf die Beine gestellt.

Trotz Nieselregens waren schon früh Familien mit Kindern und weitere Besucher gekommen. Ideengeberin Hoffboll zeigt sich sehr optimistisch: „Gleich hört es auf zu regnen. Und gegen Mittag kommt die Sonne heraus“, sagte sie. Der große Rasenplatz am Pfarrheim bietet sich für solche großen Spiel- und Sommerfeste an. Konzentriert und heiß umkämpft ging es bei den Volleyballern um Wettspielpunkte.

Die Fahrsportfreunde, der Ehe- und Familienausschuss und Ludger Schlüter von der KAB hatten ein großes Angebot an Spielen aufgebaut. Lia (7), Thea (3), Anni (4) und die zweijährige Johanna wetteiferten mit Andreas Beeke darum, wer die größte Seifenblase gestalten kann. Die Feuerwehr lud ein, das Feuerwehrauto zu besichtigen. Und was den Kindern natürlich besonderen Spaß machte, waren die Wasserspiele.

Der Pfarrausschuss forderte in einem Escape-Room zu einer Schatzsuche auf. Mit Konzentration und Spielwitz galt es, Rätsel zu lösen und mit Geschicklichkeit Hürden zu überwinden sowie eine große Anzahl von Schlössern, um dann den Tresor öffnen zu können. Die Ausschuss-Mitglieder hatten selber großen Spaß daran, das war ihnen anzumerken.

Die Doskerkerls zeigten Traktoren und landwirtschaftliche Geräte aus Großvaters Zeiten in Aktion. An der Fahrradwerkstatt erwarteten die Besucher exotische Überraschungen. Die Familie Güven hatte in ihrem Garten ein Büfett mit würzigen und süßen Leckereien aufgebaut. Beispielsweise Börek, einem Blätterteiggericht mit würzigem Hackfleisch, Schafskäse und Spinat oder Baklava. Die Köchinnen Elif und Serpil freuten sich, dass die Speisen so guten Anklang fanden.

Bei Richard Löttert gab es leckere Burger und beim Förderverein St. Walburga süße Waffeln. Die Landfrauen steuerten selbstgebackenen Kuchen bei. Flexibilität zeigten die Organisatoren bei der Organisation. Der unter freiem Himmel vorgesehene Gottesdienst wurde wegen der schlechten Wetterprognose kurzerhand in die Kirche verlegt. Maria Rave vom Heimatverein meinte dazu ganz pragmatisch: „Petrus hat den Segen für die Landwirtschaft gegeben.“



Die Doskerkerls zeigten in Ramsdorf, wie anstrengend landwirtschaftliche Feldarbeit noch vor ein paar Jahrzehnten war.

Doskerkerls ernten in Ramsdorf mit alten Maschinen

Ernte wie vor Jahrzehnten

RAMSDORF. Landwirtschaftliche Arbeit, wie sie heute kaum noch jemand kennt. Trecker, Mähdreher, Pflüge, Handgeräte für die ehemals schwere Arbeit auf dem Feld – damit kennen sich die Doskerkerls bestens aus. Am späten Freitagnachmittag zeigten sie mit einem Balkenmäher und dem dazugehörigen langen Ablagetisch, wie schwierig das Einholen der Garben noch vor einigen Jahrzehnten für Landwirte und Helfer war.

„Für das, was wir hier machen, braucht ein modernes, fast vollautomatisiertes Erntefahrzeug heute nur noch wenige Minuten“, erklärt der Vorsitzende der Doskerkerls, Josef Schütter, während er auf den kleinen Getreidestreifen zeigt, der ihnen auf dem Hof Sieverdingbeck in Ramsdorf auf einem Feld stehen gelassen worden war. Der Balkenmäher hat zur damaligen Zeit bereits Erleichterung gebracht. Während man darauf sitzen konnte, um das Stroh zu bündeln, musste es damals beschwerlich mit der Sense geerntet werden. „Dabei gerät man vor allem bei warmem Wetter ordentlich ins Schwitzen“,

betont Schütter, während er das Aufsammeln mit der Sense demonstriert.

Doch die Arbeit sei trotzdem noch lange nicht vorbei. Die gebündelten Garben mussten auf den großen hölzernen Ablagetisch befördert werden – ein hölzerner Anhänger, der von einem kleinen Traktor über das Feld gezogen wird. „Auch das passiert natürlich per Hand“, erklärt der Vorsitzende und gelernte Landmaschinenschlosser. „Heute gibt es Maschinen, die machen das alles in einem Prozess, und am Ende kommen die fertigen Ballen heraus.“ Bei den Doskerkerls hingegen muss einer der Männer mit dem sich bewegenden Ablagetisch Schritt halten und die Garben mit einer gekonnten Bewegung mit der Heugabel auf den Anhänger schleudern.

Ist das Feld erst einmal leer und das Heu restlos auf dem Ablagetisch gelandet, müssen sich die Doskerkerls noch darum kümmern, das Heu per Hand zusammenzubinden. „Das Ganze soll ja auch schick aussehen, wenn wir sie bei der Velener Gewerbeschau am 10. September zeigen“, sagt Josef Schütter. „Aber bis dahin haben wir ja noch etwas Zeit.“

Quelle/Autor/Foto: Lucca Bramhoff in der Borkener Zeitung vom 13. August 2023



Ein Breitdrescher ohne Kornreinigung (um 1900): Josef Schütttert (links) und Alfons Flasche zeigen die historische Erntemaschine aus Holz.

Doskerkerls hegen und pflegen alte Geräte in Velen und Ramsdorf

Vorstandsduo Josef Schütttert und Alfons Flasche im Doskerschuppen

RAMSDORF. Der Parzellenmähdrescher hat schon einige Jahre auf dem Buckel. Doch das ficht die Doskerkerls nicht an. Sie wissen mit alten Geräten umzugehen, wie mit dieser Spende des Maschinenbau-Unternehmens Hege aus Baden-Württemberg: Josef Schütttert sitzt bequem auf dem Fahrersitz, zündet den VW-Käfer-Motor aus den sechziger Jahren – und das „alte Teil“ springt auf Antrieb

an. Schütttert ist der neue Vorsitzende der Doskerkerls.

Der vermeintliche Vorführeffekt, dass die Technik gerade dann streikt, bleibt aus – für Josef Schütttert (61) und Alfons Flasche (56) keine Überraschung. Sie hegen und pflegen mit ihrem Verein die alten landwirtschaftlichen Gerätschaften in der Heimat der „Dreschmänner“, wie sie außerorts bei Veranstaltungen auf Hochdeutsch genannt werden, auf dem Hof Picker-Warsing am Fischesdiek 123 in Nordvelen, hier im Lebendigen Museum, in ihrem Doskerschuppen.

Landmaschinenschlosser Josef Schütttert aus

Velen, seit 23 Jahren ein Doskerkerl, lange auch zweiter Vorsitzender, hat am 19. Mai den Vorsitz übernommen; Vorgänger Detlef Kormann hatte aus zeitlichen Gründen das Amt abgegeben, bleibt dem Verein aber weiterhin treu. Alfons Flasche, Tiefbaupolier und gelernter Schlosser aus Ramsdorf, ist zweiter Vorsitzender; die Kasse führt Hubertus Limberg.

75 Doskerkerls haben sich seit 1990 dem Hobby verschrieben, Historisches instandzusetzen oder zu erhalten: „90 Prozent aller Geräte sind einsatzbereit“, sagt Jupp Schütttert. Und Alfons Flasche ergänzt: „Das Museum ist wirklich lebendig.“ Trecker, Mähdrescher, Pflüge, Handgeräte für die ehemals schwere Arbeit auf dem Feld, ein altes (leeres) Jauchefass auf dem Holzleiterwagen, das Unge- tüm eines uralten Querdreschers, die historische Dreschmaschine aus Holz mit Baujahr vermutlich um 1900 – die Scheune ist voll.

Und das freut die Doskerkerls. Trotz des großen ehrenamtlichen Zeitaufwands. Alfons Flasche: „Das ist ein Hobby für uns alle. Da geht viel Freizeit bei drauf.“ Alle vier Wochen ist sonntags Besichtigungstag oder die Tourist-Info Velen vermittelt Führungen. Vor allem „jungen Leuten die alte Landwirtschaft näherzubringen, auch gerade hier auf dem Lande, das macht uns allen einen Riesenspaß und ist für uns eine große Motivation“, betont Schüttert. So wie die jährlichen Kartoffelaktionen mit zuletzt rund 150 Schulkindern aus Velen: im Frühjahr pflanzen, Ende September auflesen.



Der altertümliche Hege-Parzellenmähdrescher: Josef Schüttert (am Lenkrad) und Alfons Flasche führen ihn in der Hofscheune vor.

Die Aktivitäten werden von allen getragen. Schüttert: „Wir haben eine sehr gute Rentnertruppe, die sich immer kümmert und selbstständig arbeitet.“ Es sei aber nicht so, dass die Doskerkerls überaltert seien: Viele jüngere Velener und Ramsdorfer zeigten großes Interesse. „Wer möchte, kann sich gerne unserem Verein anschließen. Wir suchen immer Freiwillige, die mitmachen möchten“, erklärt das Vorstandsduo.

Technisches Verständnis sei kein Muss. Schüttert: „Wir haben vielfältige Aufgaben“, die irgendwie auch historisch gewachsen sind:

- Fietsensonntag im April mit Fahrradcodierung;
- Feldaktionen und Vorführungen auf Äckern;
- Teilnahme an der Gewerbeschau in Velen im Oktober;

- Reibepfannkuchen- und Glühweinverkauf beim vierwöchigen traditionellen Weihnachtsmarkt von Krumme in Nordvelen;
- Lichterfahrt mit Treckern im Winter, nach großem Erfolg im Vorjahr diesmal durch die Wohngebiete in Ramsdorf. Josef Schüttert: „Wir hatten beim Start in Velen eine sehr gute Resonanz. Die Menschen können von zu Hause aus zugucken.“

Und am Südring in Ramsdorf steht auf einer Fläche von zweieinhalb Morgen Hafer. Der soll in Kürze, je nach Wetterlage, geerntet und gedroschen werden. Jupp Schüttert schmeißt dann wieder den alten VW-Motor des Hege-Parzellenmähdreschers an und sagt: „Ich bin sicher, dass der wieder anspringt.“

Quelle/Autor/Fotos: Horst Andresen in der Borkener Zeitung vom 31. Juli 2023



Die Freude über das selbstgebackene Brot war am Sonntag riesig.

Selbstgemachtes Brot kommt bei Rekener Gästen gut an

Backtag im Rekener Backhues

REKEN. Der Backtag des Rekener Heimatvereins war auch im dritten Jahr wieder ein Erfolg. Trotz hoher Temperaturen am Sonntag, 09. Juli waren viele Besucher zur alten Mühle gekommen. Das Brot, noch warm aus dem Steinofen, wechselte gegen eine Spende von fünf Euro schnell den Besitzer.

Im Backhues an der alten Mühle wurden Bauernbrot und Korintenstuten im Steinofen nach alter Tradition

gebacken. Das Team hatte früh das Holz im Ofen entzündet. Nach rund eineinhalb Stunden, nachdem der Ofen 240 bis 280 Grad erreicht hatte, wurde die Asche entfernt und mit der Bäckerfahne, einem feuchten Tuch am langen Stiel, durchgewischt.

Jeweils 30 Brote und 30 Stuten wurden bei einem Backdurchgang gebacken. „Schon die letzten beiden Jahre war es am Backtag immer voll. Brot aus dem Steinofen bekommt man ja sonst nicht“, erzählte Reinhard Limberg vom Heimatverein. „Spaß an der Freud muss dabei sein, es ist schon viel Arbeit“, fügte er hinzu. Neu war diesmal ein Bierbrauer, der nach alter Tradition braut. Er nutze verschiedene Hopfenarten, das passe auch zum Brotbacken fanden die Mitglieder des Heimatvereins. „Ob Käse oder Schinken, das läuft beides gleich gut. Die Leute sind glücklich, weil es selbst gebackenes Brot ist und kommen, um es auch nach Hause zu holen“, sagte Ina Ostendorf, vom Heimatverein.

Jens und Lolita Kersten waren das erste Mal beim Backtag dabei. Sie genossen die Schnittchen und kühles Bier. „Wir haben das in der Zeitung gesehen und sind mit unseren Urlaubsbekanntschäften sofort hergekommen. Der Stuten und das Bier sind so lecker“, meinten beide. Marion Geringhoff hatte die Schnittchen probiert und direkt ein Brot für Zuhause gegen eine Spende mitgenommen. „Das ist selbst gebacken, frisch aus dem Ofen, sehr luftig und locker“, lobte sie.

Quelle/Autorin/Foto: Martina Middeke in der Borkener Zeitung vom 09. Juli 2023

September

Dat Saihen un Maihen häw sik lohnt,
Hawer, Gaste, Weite un Rogge
bünt under Dack un good geroahn.

Tuffelfürröcke trög öwwer't Land,
wij sägt unsen Herrgott; Besten Dank.

De late Peern hangt noch an'n Boom,
dänn Boskopappel häw oak ne Droom.

He kümp as ganz besünderere Läkeraij,
up'n Teller bij't söte Wijhnachtsgraij.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krecting



Heimatverein Stadtlohn feiert „Familientag“

400 Jahre nach der Schlacht

STADTLOHN. Eigentlich war es ein Sonntag, wie jeder andere auch. Wobei, ein wenig besonders war er schon. Denn genau vor 400 Jahren – am 6. August 1623 – traf das Heer von Graf Tilly östlich von Stadtlohns Toren auf die Streitkräfte von Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel. Dort kam es zu einer Auseinandersetzung, die später unter dem Namen „Schlacht im Lonher Bruch“ die lokale Geschichtsschreibung prägen wird.

Um an diesen Tag zu erinnern, hat der Heimatverein Stadtlohn nahe dem vermutlichen Ort des Geschehens in diesem Jahr ein „Familienfest“ veranstaltet. Dazu waren die Besucher zum Eichenhof Landhaus eingeladen, dort finden schon seit April Führungen rund um die Schlacht im Lohner Bruch statt. Ein Herzstück der Ausstellung ist das circa 20 Quadratmeter große Diorama, welches die Heere der beiden Feldmänner und die Örtlichkeit der Schlacht darstellt.

Am Familienfest war die Begeisterung für das Diorama groß, egal ob Familien mit Kindern oder alteingesessene Stadtlohner – bei allen sorgte die Darstellung der Schlacht für intensive Gespräche und auch für die ein oder andere Frage.

Historische Familiengeschichte

Im letzteren Fall war Hermann Hintemann vom Heimatverein zur Stelle. Er kennt sich aus mit der Schlacht, selbst seine Familiengeschichte hängt mit ihr zusammen. „Ich habe oft Kontakt mit Menschen aus Amerika, die in Stadtlohn nach ihren familiären Wurzeln suchen. Einmal habe ich mit jemanden gesprochen, der darüber berichtet hat, dass um die Zeit der Schlacht ein Hof wie vom Erdboden verschluckt wurde, da habe ich gedacht: ‚Moment, das ist ja auch meine Geschichte!‘ “

Generell war der Familientag gut besucht, neben dem Kofferraumflohmarkt gab es auch eine Hüpfburg für die Jüngsten und für einen richtigen Zeitsprung ins 17. Jahrhundert gab es noch Bier – fast gebraut wie 1623. Besucher Friedhelm Später schmeckt's. „Lecker süffig und locker im Geschmack – kann man mit Pils nicht vergleichen“, so seine Einschätzung.

Am Ende ist es nur das Wetter, das dem Familientag im Laufe des Tages ein wenig zum Verhängnis wurde. Immerhin konnten die Besucher sich rechtzeitig ins Trockene retten, bis der Schauer vorübergezogen war.

Quelle/Autorin/Fotos: Jenny Kahlert in der Münsterlandzeitung vom 07. August 2023



Hermann Hintemann vom Stadtlohner Heimatverein ist über eine Familiengeschichte mit der Schlacht am Stadtlohner Bruch verbunden – zum 400. Jahrestag der Schlacht gibt er den Besuchern einige historische Fakten zum Diorama.



Das Diorama war beim Familientag für alle Altersklassen ein Anziehungspunkt.



Hugo Höing (3.v.l.) genießt die handwerkliche Arbeit in guter Gesellschaft des Sägemühlen-Teams.

Sägemühlen-Chef Hugo Höing genießt es, in geselliger Runde handwerklich zu arbeiten

VELEN. Das Sägemühlen-Team auf Gut Ross trifft sich jeden Montag um 17 Uhr. „Es gibt immer etwas zu tun“, erzählt Hugo Höing, der seit dem Jahr 2020 aktiv bei dem Projekt mitmacht. Als gelernter Tischlermeister wollte er gerne weiterhin etwas Aktives im handwerklichen Bereich, gerne mit Holz, tun nachdem er in Rente ging. So übernahm Hugo Höing den Staffelstab bei der Sägemühle von Felix Brumann, der nach jahrelangem erfolgreichen Wirken sowie Renovierung und Instandsetzung der Sägemühle seine Verantwortung in andere Hände geben wollte.

Die Motivation, sich konkret für den Denkmalschutz einzusetzen, erklärt Höing zum einen durch seine Heimatverbundenheit und aus dem Bedürfnis heraus, Geschichte, historische Architektur und traditionelles Handwerk zu bewahren. Dass er sich während seines Arbeitslebens auch zum Restaurator im Handwerk fortbildete, zeigt sich für den Heimatverein Velen als Glückstreffer. „Das steht in der handwerklichen Tradition, Original-Substanz zu konservieren, zu restaurieren, zu renovieren und unter Umständen zu rekonstruieren“, beschreibt Höing das Engagement. Und er zählt zu den beeindruckenden Menschen, die mit Leidenschaft dieses Ziel verfolgen. Aber auch der Umgang mit modernen Arbeitsgeräten sei selbstverständlich, beschreibt er die Arbeitseinsätze. „Wir haben in den vergangenen Jahren auch einige jüngere Männer als ehrenamtliche Engagierte dazu gewinnen können“, ergänzt er strahlend. Denn jede helfende und zupackende Hand werde gebraucht. Aus allen Berufsgruppen wie Metaller oder Elektriker würden

Helfer eine Aufgabe finden. „Auch Bürokräfte oder Bäcker“, ergänzt er.

Historische Erben retten

Es gebe viele Möglichkeiten, wie jeder aktiv etwas tun könne, um das historische Erbe zu erhalten. „Und auch über die Grenzen von Velen hinaus bekannt zu machen“, so der Vorsitzende des Heimatvereins Franz-Josef Messing. In diesem Sommer biete der Heimatverein Führungen für Gruppen an. Auch Veranstaltungen seien geplant. Häufig werde die Mühle als Szenerie für Hochzeitsfotos genutzt. „Bei Regen öffnen wir die Mühle auch“, wirft Höing ein. Die Bedeutung des Tourismus-Standorts Velen werde mit der denkmalgeschützten Wassermühle weiter wachsen. „Mit der Wiederherstellung der Wassermühle wurde nicht nur ein bedeutendes technisches Denkmal reaktiviert, sondern auch ein touristischer Leuchtturm, der die Attraktivität unserer Region vergrößert“, ist der Heimatvereinsvorsitzende sicher.

Rückblickend beschreibt Hugo Höing als größte technische Herausforderung der Renovierung, die Fehlerauffindung. Warum der Antriebsriemen vom Sägewagen immer wieder herunterlief, war lange ein Rätsel. „Erst den Fehler finden und dann die Reparatur, das war richtige Tüftelei“, lacht er. Das Schönste sei, die Begeisterung der Besucher. Danach gefragt, ob er sich noch etwas wünscht, antwortet er nach kurzer Überlegung: „Eine Toilettenanlage.“

Aus der Mühle soll ein Begegnungsort für Jung und Alt werden, wünscht sich das Sägemühlenteam, das inzwischen auf 18 Aktive angewachsen ist. Denn auch das ist ein Antrieb für Hugo Höing: Intensives Arbeiten, doch das bitte in fröhlicher Geselligkeit in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

Quelle/Autorin/Foto: Christa Niermann in der Borkener Zeitung vom 11. Juli 2023

Erneuerbare Energie auf traditionelle Weseker Art

Erntefest an der Mühle

WESEKE. Das Erntefest an der Weseker Windmühle an der Eschwiese lockt immer zahlreiche Besucher an. Wenn dann das Wetter mitspielt, sind Gäste und Mühlenverein zufrieden. Wenn dann neben der Sonne auch noch ein leichter Wind herrscht, strahlen auch die Müller. Zu entdecken gab es auf dem Gelände so einiges.

Bevor sich die Mühle dreht, haben die Müller noch einiges zu tun. „Das wechselhafte Wetter der vergangenen Tage hat uns Mehrarbeit beschert“, meinte Berthold Picker oben in der Mühle. Holz arbeitet auch ohne Müller, das heißt, dass es sich zusammenzieht oder ausdehnt, je nach Trockenheit oder Feuchtigkeit. „Da müssen wir dann beispielsweise Keile wieder einsetzen, die durch Trockenheit locker geworden sind“, so Picker. Zum Startprogramm gehöre natürlich immer das Schmieren. Dafür hängen hinter dem großen Kammmrad einige Stränge Flomen – das ist Speck, mit dem die Lager geschmiert werden müssen, damit die nicht heiß laufen.

Speck zum Schmieren

Den Flomen hat Yannick (10) aus Borken nicht entdeckt, dafür aber die vielen Räder. „Echt toll, wenn die Steine sich drehen und die dicken Balken sich bewegen“, sagt er nach einem Besuch oben in der Mühle. Später dann hatte er eine Aufgabe: Nachdem die Bäckerin Stephanie die frisch gebackenen Brote aus dem Steinofen geholt hatte, stopfte er die Brote in eine Tüte und verkaufte sie. Das dauerte nicht lange, weil die Brote weggingen wie die sprichwörtlichen „warmen Semmeln“.

Über Erntefeste generell meint Hubert Börger: „Die Tradition geht leider immer weiter zurück und hat heute nicht mehr den Stellenwert wie früher. Meist



Berthold Picker vom Mühlenverein erklärte den Besuchern, wie die Mühle funktioniert.

steht der Mais noch auf dem Feld und die Kartoffeln sind noch nicht gerodet. Da ist manchem Landwirt nicht nach Fest zumute, da geht die Ernte erst mal vor.“ Er freut sich aber schon auf das Erntedankfest, dass nächste Woche in Borkenwirthe gefeiert werden soll.

„Meine Frau spinnt“

Ein bisschen mit „Ernten“ hat auch das zu tun, was Bettina Stürcken und Heike Tenhagen von der Spinngruppe des Heimatvereins Burlo zeigen. Die Gruppe trifft sich dienstags ab 16 Uhr im Heimathaus Burlo. Wenn die Schafe geschoren sind, steht die Wolle an. Die Beiden zupfen eifrig und rollen

den Faden auf die Spindel. „Mein Mann freut sich diebisch, dass er ungestraft sagen kann: „Meine Frau spinnt““, sagt Bettina Stürcken und erklärt, was alles damit zusammenhängt. Beispielsweise: „Bei dem ist der Faden gerissen“ oder „Das ist fadenscheinig“.

Mit Grill, Torten und Kaffee sorgten die Mitglieder des Mühlenvereins für das leibliche Wohl. Dazu gab es eine kleine Schau historischer Landmaschinen, und die „Berkelkapel“ aus Haarlo übernahmen die musikalische Unterhaltung.

Quelle/Autor/Foto: Hubert Gehling in der Borkener Zeitung vom 18. September 2023



Der Museumswagen der IG Geometer stand am Denkmaltag vor dem Rathaus der Gemeinde Winterswijk.

Geometerwagen am Tag des offenen Denkmals in Winterswijk

WINTERSWIJK. Im zweiten Jahr in Folge hat die Interessengemeinschaft Geometerpfad am „Tag des offenen Denkmals“ am Samstag, 09. September, ihren Museumswagen „Landvermessung“ am alten Rathaus in Winterswijk aufgestellt. Vom Standort war der Turm der Jakobskirche in ca. 130 m Entfernung gut zu sehen und deshalb auch für Messübungen mit dem Theodolit geeignet. Den hatte Hennie Renskers vom Vorstand Monumentenbelangen Winterswijk aufgestellt. Gezeigt wurde hier, wie um 1890 von dem Winterswijker Kirchturm Winkelbeobachtungen zu Kirchtürmen im Kreis Borken vorgenommen worden sind, die der Erstellung eines Koordinaten-Dreiecksnetzes erster Ordnung dienten. Dies wurde auch an einem Modell im Museumswagen erläutert, wo der Kirchturm Winterswijk und Bodenpunkte auf dem Melchenberg in Reken und dem Fürstenberg bei Xanten, als Hauptvermessungspunkte den Kreis Borken umschlossen.

Auf der „Schattenseite“ des Museumswagens hörten sich die Besucher bei dem schönen Spätsommerwetter mit Interesse die Ausführungen von Mitgliedern der IG Geometerpfad an. Auch ein Bürger aus der Ukraine kam zum Geometerwagen und freute sich sehr darüber, dass an der Straßenseite des mobilen Museums ein großes Banner mit den Nationalfarben der Ukraine ausgehängt war. Es ist eine „großartige Solidaritätsbekundung“, meinte der Ukrainer. Die Mitglieder der IG Geometerpfad ließen es sich nicht nehmen, am Nachmittag auch den Turm der Jakobskirche zu besteigen, um in 34 Metern Höhe den herrlichen Ausblick zum Horizont zu genießen.

Die Präsentation des Wagens fand auf Einladung des Vereines Monumentenbelangen Winterswijk - als Rahmenprogramm am Denkmaltag - statt. Diese gemeinsame Aktion der Landesnachbarn ist ganz im Sinne des europäischen Gedankens. Deshalb wird die Vorstellung des Museumswagens auch aus Mitteln des Kleinprojektfonds der INTERREG Deutschland-Niederland VI mitfinanziert.

Weitere Informationen: www.geometerpfad.de

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung der IG Geometerpfad vom 13. September 2023



Viele Aktivitäten fand anlässlich des Jubiläumswochenendes der Treckertruppe des Heimatverein Vreden statt.

20 Jahre Treckertruppe des Heimatvereins Vreden

VREDEN. Am ersten Augustwochenende feierte die Treckertruppe des Heimatvereins Vreden ihr 20jähriges Bestehen. Im Sommer 2003 veranstaltete das Hamaland-Museum seinen ersten Bauernmarkt im Vredener Stadtpark. Hierzu hatte man damals rund 10 Eigentümer von alten Traktoren aus Vreden begeistern können, die dann ihre Fahrzeuge dort ausstellten. Als Dank für den Einsatz lud die Museumsleitung später im Herbst zu einem gemütlichen Herdfeuerabend ins Bauernhaus Früchtling in der Hofanlage. An jenem Abend wurde die Idee umgesetzt, im Vredener Heimatverein eine neue Gruppe zu gründen – die Treckertruppe. Eine Gruppe für Jung und Alt zu initiieren, die sich für Traktoren und Landmaschinenteknik begeistert und gemeinsam im Vredener Heimatverein dauerhaft aktiv wird, war die Hoffnung. Heute zählt die engagierte Treckertruppe über 70 Mitglieder.

Die Treckertruppe hatte zum Jubiläumswochenende Freunde und Gleichgesinnte zur Schützenhalle in Doemern eingeladen. Eine bunte Traktorenschau

und auch Feldeinsätze auf den angrenzenden Ackerflächen wurden geboten. Dieser Einladung folgten weit über 200 Gäste mit ihren Familien aus der Umgebung. So kamen die Vredener Grenzland-Oldies, Treckerfans aus Schöppingen, Stadtlohn, Ahaus und Südlohn, aber auch aus Dingden und Rees. Auch die langjährigen Treckerfreunde aus Eibergen (NL) waren mit ihren Traktoren angereist. Rund 160 Traktoren, teilweise auch mit angehängten Wagen und Karren, waren rund um die Schützenhalle zu bewundern. Darunter auch Traktor-Raritäten, die in nur kleinen Stückzahlen gebaut wurden.

Viele Aktivitäten auf dem Gelände sorgten für Kurzweil: Die Teilnehmer haben ihr Können beim Pflügen, Eggen und Walzen gezeigt. Ein regelrechtes Kräfteressen erfolgte beim Ziehen von Baumstämmen und an der Motorbremse. Auch der vereins-eigene alte Mähbinder und die Dreschmaschine kamen bei der Getreideernte auf der Ackerfläche wieder zum erfolgreichen Einsatz. Fachkundige „Dieselgespräche“ und vergnügliche Rückblicke auf die zurückliegenden Jahre fanden an den Ständen und während der beiden geselligen Abende in der Schützenhalle statt.



Das Vehlinger Pflaumenfest konnte drei Jahre lang gar nicht stattfinden und wurde erstmals am Bürgerhaus an der Anholter Straße gefeiert.

Neuer Standort für das Vehlinger Pflaumenfest kommt gut an

Viele Besucher vor dem Bürgerhaus

VEHLINGEN. Das Pflaumenfest in Vehlingen hat Tradition und war schon immer eine Veranstaltung, die sehr gut besucht war. Das war auch am Samstag, 16. September, so. Erstmals fand die Veranstaltung, die von den Heimatfreunden Vehlingen ausgerichtet wird, auf dem Platz vor dem Bürgerhaus statt. In der Vergangenheit wurde das Pflaumenfest an der gegenüberliegenden Gaststätte Zur Linde gefeiert. In 2020 und 2021 fiel das Fest der Corona-Pan-

demie zum Opfer und im vergangenen Jahr stand die Sanierung der Anholter Straße dem Vorhaben im Weg.

In gleichzeitig sechs Pfannen wurden die leckeren Pfannkuchen gebacken. Trotzdem bildete sich eine lange Schlange geduldig wartender Besucher. Und auch an der Kuchentheke herrschte Hochbetrieb. Pflaumenkuchen gab es in verschiedenen Variationen. „Insgesamt wurden 20 Bleche Pflaumenkuchen gebacken“, erklärte Mitorganisator Alfons Venhorst und bedankte sich in dem Zusammenhang bei den Vehlinger Backfrauen für ihren wohlschmeckenden Beitrag.

Ewald Telahr war mit seiner Frau aus Rhede nach Vehlingen gekommen. „Ich liebe solche Veranstaltungen von Heimatvereinen, weil da noch viel Tradition drinsteckt“, erzählte Ewald Telahr, nachdem er und seine Frau den Pflaumenkuchen probiert hatten. „Mir war er ein bisschen zu süß, aber

das ist ja schließlich Geschmackssache.“ Traudel Feldhaus aus Heelden war mit einer Freundin nach Vehlingen gekommen und zusammen genossen sie Kaffee und Kuchen. „Wir finden es toll, vom Bürgermeister bedient zu werden“, erzählte Feldhaus lachend und erklärte dabei, dass Isselburgs Bürgermeister Michael Carbanje gerade für die beiden Frauen, die beide nicht gut zu Fuß sind, den Kaffee holte.

In der Küche des Bürgerhauses liefen die Kaffeemaschinen im Dauerbetrieb, denn zum Kuchen gehört eben auch das schwarze aromatische Getränk. Und noch zwei Akteure arbeiteten in der Küche, ohne die außerhalb des Bürgerhauses nicht viel laufen würde. Klaus Ostendorf und Michael Angenendt waren die lebenden Spülmaschinen. Im Minutentakt kamen immer wieder Helfer und brachten benutztes Geschirr und Besteck. Gleichzeitig wollten sie schon gespülte Tassen, Untertassen und Kuchenteller sowie Kaffeelöffel und Kuchengabeln wieder mitnehmen. „Zuhause haben wir es da viel besser, da macht es die richtige Spülmaschine“, waren sich die beiden einig.

Mehr Platz am Bürgerhaus

Relativ verwaist sah es noch am Stand der Kaltgetränke aus. „Das kommt schon noch“, meinten die beiden Männer, die hin und wieder ein Mineralwasser oder ein Bier rausgeben mussten. „Bald gehen Kaffee und Kuchen aus, dann gibt es herzhaftes Bratwürstchen und dann kommt unsere Stunde“, war sich Wolfgang van der Voort sicher und lachte dabei.

Alfons Venhorst zog schon während des Nachmittags angesichts der vielen Besucher ein positives Fazit. „Wir werden sicherlich hier am Bürgerhaus bleiben, denn hier haben wir mehr Platz als an der Gaststätte und können nach Bedarf weitere Tische und Stühle dazustellen“, bilanzierte Venhorst. Dafür spricht auch, dass das Bürgerhaus das Herzstück des Dorfes ist. „Hier treffen sich alle Vereine zu ihren Festen und wir als Heimatfreunde wollen da nicht außen vor bleiben“, bekräftigte Venhorst.

„Plattdütsken Patt“ in Eggerode und Schöppingen wieder komplett

Mit QR-Codes die niederdeutsche Sprache erschließen

SCHÖPPINGEN/EGGERODE. Die Mail kam irgendwann während der Corona-Zeit beim Heimatverein Eggerode an: Ein Fahrradfahrer war auf seiner Tour auf eine der Tafeln des „Plattdütsken Patts“ gestoßen und hatte versucht, den Text zu lesen. Diesen konnte er leider nicht verstehen. Doch ihm kam eine Idee. Er schrieb den Heimatverein an, mit der Bitte, ob man nicht auch eine hochdeutsche Übersetzung an die jeweiligen Tafeln anbringen könne. Diesen Wunsch griffen schließlich die beiden Heimatvereine auf – allerdings anders als gedacht.

Tafel mit QR-Codes

Statt zusätzliche Tafeln anzubringen, versahen sie die Tafeln jeweils mit QR-Codes. „Die Idee dazu kam uns während eines Besuches in Bremerhaven vor drei Jahren“, so ein Vorstandsmitglied des Heimatvereins. „Dort waren im Amerika-Haus viele Gegenstände mit Knöpfen versehen, mit denen man sich weitere Informationen zu den jeweiligen Objekten erzählen lassen konnte.“ Diese Idee aufgreifend, setzten die beiden Vereine in den vergangenen Jahren mit den QR-Codes in die Tat um. Wer nun diese Codes mit seiner Handy-Kamera einliest, gelangt auf der Internetseite des Heimatvereins Eggerode zur Seite des plattdeutschen Textes. Hier kann man den Text dann in hochdeutscher Sprache nachlesen, um ihn zunächst zu verstehen, und sich ihn dann auf Platt und auf Hochdeutsch anzuhören.



2023 wird der „Plattdütske Patt“ restauriert und durch QR-Codes digital erlebbar gemacht. Am Freitag wurde hierzu der letzte Pahl beim Ferienhof Wenker gesetzt (v. l.): Andre Busemas, Willi Münch, Matthias Frye, Reinhold Spicker, Silke Wenker, Erwin Schmeddes, Konrad und Margret Overhage, Mathilde Winter. Foto: Matthias Frye

42 Gedichte

Zudem können von der Seite aus auch alle übrigen Texte angewählt werden. Ins Hochdeutsche zu übersetzen, darum hatte sich der Vorsitzende Fritz Roters gekümmert. „Dabei gab es so manche Begriffe und Redensarten, die so nicht eins zu eins ins Hochdeutsche zu übersetzen waren, und wo man nach sinngemäßen ‚Übersetzungen‘ schauen musste“, so Roters.

Eingesprochen und auf der Vereinshomepage technisch umgesetzt haben die 42 Gedichte schließlich Margret und Konrad Overhage. Die Aufgabe, die QR-Codes als Aufkleber zu verteilen, haben sich die beiden Vereine dann geteilt. In diesem Zuge wurden auch marode und unansehnlich gewordene

Texttafeln und auch ein Pahl erneuert. Darum hatte sich der Schöppinger Verein gekümmert, ebenso um die Grabungs- und Setzarbeiten vor Ort.

Mit dem Setzen des letzten Pfahls beim Ferienhof Wenker in der Bauerschaft Ramsberg kam es am Freitagnachmittag, 15. September, schließlich zum Abschluss der Aktion. Darum hatte sich der Schöppinger Verein gekümmert, ebenso um die Grabungs- und Setzarbeiten vor Ort. Beide Heimatvereine, Schöppingen und Eggerode, waren mit Abordnungen vertreten. Mit Mathilde Winter, der ehemaligen Vorsitzenden des Heimatvereins Eggerode, war auch eine Initiatorin anwesend, die 2002 den Plattdeutschen Patt ins Leben gerufen hatten und damals den symbolisch „letzten, 40. Pahl“ beim Hof des damaligen Bürgermeisters Josef Niehoff in der Bauerschaft Heven setzten.



2002 wurde der Plattdüske Patt als gemeinsames Projekt der Heimatvereine Schöppingen und Eggerode eröffnet. Mit dabei die beiden damaligen Vorsitzenden Clemens Fürstenau und Mathilde Winter (3. und 4. v.r.). Foto: Heimatverein

2002 eröffnet

Im Rahmen der Cityoffensive „Ab in die Mitte“ im Oktober 2002 wurde der Patt schließlich offiziell eröffnet. Seitdem wurde der Patt um zwei Gedichte ergänzt: „De Eik up'n Blick“ von Maria Wolfering an einem Wirtschaftsweg oberhalb des Hofes Wolfering, Bauerschaft Tinge, und „Denn Heckbaum“ von Hedwig Messing an der Museumsscheune des Heimatvereins Schöppingen. Der Plattdüske Patt vereint Gedichte und Gedanken in münsterländer Mundart verschiedener bekannter Autoren wie Augustin Wibbelt und Natz Thier, aber auch lokaler Schreiber wie Josef Kröger.

Quelle/Autoren: Matthias Frye und Till Görke in der Münsterlandzeitung vom 18. September 2023

Am Bürgerhaus Oeding drehte sich alles um den Apfel

Backtag mit Apfelflair

OEDING. Backtag mit Apfelflair am Bürgerhaus – so lautet der volle Name, wie er im Jah-resprogramm des Heimatvereins Oeding zu lesen ist. Und dieser von den Heimatfreunden so liebevoll organisierte und gestaltete Backtag am Samstagnachmittag, 16. September, im Hof des Bürgerhauses wird den Besuchern und Vereinsmitgliedern auch als Veranstaltung in Erinnerung bleiben, die weitaus mehr Beachtung und Zulauf verdient hatte.

Allerdings konnten sich an diesem Wochenende mächtige Konkurrenten um die Publikumsgunst in Stellung bringen: Das wunderbare Frühherbst-Wetter führte dazu, wie Besucher berichteten, dass ganze Heerscharen von Radlern auf den Wirtschaftswegen rund um die Grenzgemeinde und im benachbarten Achterhoek unterwegs waren. Außerdem hatte die zeitgleich stattfindende Fuß- und Radwallfahrt nach Kavelaer ganz sicher auch viele Einheimische aus beiden Gemeindeteilen mobilisiert.

Wie auch immer: Alles drehte sich rund um die alte Schirmschoppe im Hof des Bürgerhauses an diesem Samstagnachmittag um den Apfel. Den Besuchern fiel zwangsläufig zunächst die lange Kuchen- und Tortentheke in der Schoppe ins Auge. Marion Wienand und Barbara Seidensticker-Beining hatten in den Tagen zuvor Rezepte gesichtet, ausgewählt und leckere Kreationen gezaubert, die sämtlich etwas „apfeliges“ vorwiesen und auf großen Zuspruch trafen: eine Calva-dos-Torte, verziert mit Mini-Äpfeln, ein gedeckter Apfelkuchen aus Omas Zeit, ein altdeutscher Apfelkuchen – um nur ein paar Köstlichkeiten zu nennen.



In die beliebten Brote waren an diesem Tag Apfelstückchen eingearbeitet.

Nebenan waren Richard Rogge und sein Back-Team den gesamten Nachmittag vollauf damit ausgelastet, die Nachschub an frisch gebackenem Brot aus dem großen Steinofen nicht ab-reissen zu lassen. Mit einer Schubkarre schafften sie immer wieder die Teigrohlinge in ihren Körbchen von Richard Terschlus Bäckerei heran, damit sie von Richard Rogge in den gut vorgeheizten Ofen geschoben werden konnten. Und der Clou dabei war: in einem Großteil dieser inzwischen sehr begehrten und beliebten Brote waren an diesem speziellen Nachmittag kleine Apfelstückchen im Teig mitgebacken, die für ein ganz außergewöhnliches Aroma sorgten.

Dann war da noch ein besonderer Gast, der zeigte, dass jeden Apfels Anfang untrennbar mit der Biene zusammenhängt: Ottmar Roswora vom Imkerverein Südlohn war mit einem kleinen Stand gekommen und bot neben viele Informationen auch seinen Honig an. Sogar einen echten „Südlohn-Honig“ hatte er dabei. Der sei auch nicht ganz so süß wie die übrigen, erklärte der Fachmann. Was schließlich die Getränke mit Apfel-Flair anging: Der frisch gepresste Apfelsaft schmeckte allen. Und es wurde sogar eine Flasche Calvados aus der Normandie gesichtet – dann aber offenbar im allgemeinen Trubel wieder aus den Augen verloren.

INFO: Wer sich näher mit des deutschen liebstem Obst beschäftigen möchte: Franz Mühl's Buch „Alte und Neue Apfelsorten“ vom Obst- und Gartenbauverlag München. ISBN 978-3-87596-093-8 ist ein umfassendes und kompetentes Nachschlagewerk.

Quelle/Autor/Fotos: Georg Beining in der Münsterlandzeitung vom 19. September 2023



Marion Wienand und Barbara Seidensticker-Beining hatten Rezepte gesichtet, ausgewählt und leckere Kreationen gezaubert, die sämtlich etwas „apfeliges“ vorwiesen.



Auch die Kinder hatten ihre Freude bei der Apfelpressung.

Heimatverein Lünten leistet mit Apfelpressung einen Beitrag zur Nachhaltigkeit

LÜNTEN. Eigene Äpfel von der Obstwiese oder aus dem Garten mitbringen und gesunden, frisch gepressten und haltbaren Apfelsaft mit nach Hause nehmen. Das ermöglichte der Heimatverein Lünten e.V. wieder am Samstag, den 23. September. Passend zur Erntezeit hat der Heimatverein Lünten in diesem Jahr wieder die Mobile Saftpresse von Norbert Menke auf den Lüntener Schulhof bestellt.

Schon seit dem Jahr 2009 bietet der Heimatverein Lünten e.V. allen Bürgern aus Lünten und benachbarten Orten die Möglichkeit, einmal jährlich die gepflückten und gesammelten Äpfel zu verwerten.

In Zusammenarbeit mit Norbert Menke wurden auf dem Schulhof in Lünten mehr als sechs Tonnen Äpfel und Birnen von rund 40 privaten Kunden zu rund 4.800 Litern Saft gepresst.

In der Woche vor der Aktion wurden die vom Vorstand des Heimatvereins und freiwilligen Helfern in Lünten gepflückten Äpfel gepresst, um den Saft anschließend zum Kauf anzubieten. Die Kosten für die Apfelpressung trägt der Heimatverein. Durch den Verkauf des frisch gepressten Saftes und frisch gebackenen Apfelkuchen am Tag der Apfelpressung konnte ein Großteil der Kosten gedeckt werden.

„Bei dieser Veranstaltung geht es darum, die Ressourcen, die uns in der Natur geboten werden, nachhaltig zu verwerten.“ erklärt Werner Grotholt vom Heimatverein. Jung und Alt können dabei zusehen, wie das Obst gewaschen, zerkleinert und zu haltbaren Saft gepresst wird. Der Saft wird an-

schließlich auf etwa 80 Grad Celsius erhitzt und dann in Flaschen oder Kunststoffbeutel mit praktischem Zapfhahn gefüllt. Aufgrund des Vakuums innerhalb des Kunststoffschlauches ist der Saft auch angebrochen mehrere Wochen haltbar. Farbe und Vitamin C-Gehalt des Saftes bleiben durch seine dunkle Lagerung im Karton erhalten.

Nachhaltig engagiert

Zahlreiche Apfelbäume, die bereits vor 25 Jahren durch Lüntener Bürgerinnen und Bürger gepflanzt wurden, säumen die Wirtschaftswege des Dorfes. Sie dienen den Insekten als Nahrungsquelle und tragen zum Erhalt der Artenvielfalt der Tierwelt bei, denn rund um die Obstbäume sind mehrere Hundert verschiedene Tierarten zu Hause, darunter auch Vogelarten, die vom Aussterben bedroht sind.

Die reifen Äpfel werden durch die Apfelpressung nachhaltig verwertet. Das ausgepresste Fruchtfleisch, der sogenannte Most, wird der Natur als Düngemittel für die landwirtschaftlich genutzten Felder wieder zugeführt. Durch den Einsatz von wiederverwertbaren Saftkartons werden die Umwelt und die Ressourcen geschont. Durch die Einbeziehung von Kindern bei der Aktion lernen diese vieles über Nachhaltigkeit und Verwertung von Obst am Beispiel der Saftgewinnung und dem Backen von Apfelkuchen auf historische Art und Weise.

Das Besondere an dem Projekt des Heimatvereins ist die nachhaltige Verwertung von Lebensmitteln, die uns von der Natur zur Verfügung gestellt werden und die ohne das Engagement des Heimatvereins und der freiwilligen Helferinnen und Helfer verderben würden. Ziel des Heimatvereins ist es dabei auch insbesondere, Kinder, die sich aktiv beim Pflücken der Äpfel beteiligen, für das Thema der Lebensmittelverwertung zu sensibilisieren.

Viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen

Insgesamt sind vor und während der Apfelpressung viele Kinder und engagierte Bürgerinnen und Bürger



In der Cafeteria auf dem Schulhofgelände gab es zahlreiche Leckereien, die mit Apfelteilen zubereitet wurden.

beim Pflücken der Äpfel an den Wirtschaftsweegen und Plätzen, bei der Organisation der Veranstaltung, bei der Bewirtung der Gäste und bei der Reinigung von Schulhof und Schule aktiv beteiligt. Christel Höink, die Vorsitzende des Heimatvereins Lünten, bedankte sich zum Ende des ereignisreichen Tages bei allen Helfern und Helferinnen, die mit ihrem vielseitigen ehrenamtlichen Engagement zum tollen Erfolg der Aktion beigetragen haben.

Quelle/Autor/Fotos: Pressemitteilung des Heimatvereins Lünten vom 25. September 2023



Die „Wanderkapelle“ vor der Michaeliskirche in Suderwick.

Ungewöhnliches Kunstwerk vor der Michaeliskirche in Suderwick

Vor dem Gotteshaus steht ein Werk aus der Skulptur-Biennale

SUDERWICK. In Suderwick steht nun für die kommenden Monate ein ungewöhnliches Kunstwerk: eine Wanderkapelle. Sie findet seit der Skulptur-Biennale im Kreis Borken 2005 immer wieder an verschiedenen Orten im Münsterland und im niederländischen Grenzgebiet einen Platz – nun steht sie an der katholischen Michaeliskirche in Suderwick.

Das Kunstwerk stammt von Rolf Wicker aus Berlin. Die Skulptur orientiert sich an der typischen Bauart solcher Kleindenkmale und auch Kapellen im Kreis Borken und im Münsterland, teilt Johannes Hoven vom Heimatverein Suderwick mit. Der Standort zwischen der Michaeliskirche und dem niederländischen Heelweg, nur wenige Meter von der Grenze entfernt, ist ein zum Thema passender Ort, so Hoven: „Zum einen wurde er gewählt, weil die

Michaeliskirche auch aus einer Kapelle entstanden ist. Zum anderen, weil es dort wohl am besten von hoffentlich neugierigen und der zeitgenössischen Kunst gegenüber aufgeschlossenen Betrachtern von beiden Seiten der Grenze wahrgenommen wird.“

Der Heimatverein rechnet damit, dass es auch kritische Meinungen zu dem Kunstwerk geben wird. Man fragte sich: Finden Menschen das Kunstwerk schön? Muss man Kunstwerke schön finden? Doch, so teilt Hoven mit, sei es auch die Aufgabe von Kunst, Dialog und Diskussion zu fördern: „In diesem Sinne hoffen wir, dass diese Wanderkapelle auch hier die Menschen von beiden Seiten der Grenze zum Dialog und Austausch von Gedanken und zu Respekt und Toleranz gegenüber anderen Ansichten und anderem Aussehen einlädt“, betont er.

Weitere Informationen zur Wanderkapelle in Suderwick findet man auf der Webseite des Heimatvereins: <https://www.heimatvereinsuderwick.de/wanderkapelle-macht-station-an-der-michaeliskirche-in-suderwick> (Anmerkung Redaktion Heimatbrief)

Quelle/Autorin: Barbara-Ellen Jeschke im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 26. August 2023
Foto: Kreis Borken

Oktober sunne

In´n Gurden blöijt de leste Rosen.
Drai Knoppen noch, se reekt de Stengel in de
Sunne.
Ät süht so utt as wollen se mij verspräken noch
te blöijen.
Un ik, ik dä mij dröwwer freu´n.

Gääl un Rot stoht noch de Dahlien in´n Hoff.
Mij düch, se willt dänn Sommer noch nich goahn
loaten,
se löcht´so hell as wij de Sterne in de Nacht.

De Vöggel balgt sik üm de Kürne van de
Sunnanblome,
Se bruckt noch Fett vör öhren wieden Wägg
noa Afrika.

De Beejen bünt noch ümmer flietich,
ätt summt un brummt, dat is ne Ardichkeit.
Dat van dänn Honigg, dänn se vanne Sommer
so flietig öwwer Kilometers, van Klower, Raps un
Sommerbloomen,
mätt alleman noah Hus brocht häbt,
datt düse Leckeraij upp unse Brötkes kümp
un se dänn Winter dann mätt Ssuckerwater
tefräne wäsen mütt´t
datt wätt´t de Beejen nich.
Wenn se dat wusen, se piesacken uns fäker.

Dat Thermometer stig as hadden wiej August.
De leste Wöppsen sökt noch Prumenkoken,
un ik, ik moch dorvan oak noch wall een Stück.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

Deutsch-Niederländische Aktivitäten

- 55 Suderwick-West feiert am 1. August seine
Rückkehr zu Deutschland
- 57 Aaltens Bürgermeister zur Rückgabe
Suderwicks: Mit der Vergangenheit
versöhnen
- 60 Suderwicker und Dinxperloer feiern
gemeinsam die Rückkehr
- 62 Anholt, Gendringen und weitere
Kommunen laden wieder zur
„Schmuggeltocht“ ein
- 63 Von falschen Zöllnern und
echten Polizisten an der Grenze
- 65 Heimatvereine Oeding und
Burlo-Borkenwithe bekommen
Auszeichnung „Beste Naaber“ aus den
Niederlanden
- 66 Vereine erhalten gemeinsame
Auszeichnung



Es war damals der einzige offizielle Akt zu diesem Anlass: Am Vorabend der Übergabe von Suderwick-West an Deutschland gaben sich deutsche und niederländische Zollbeamte die Hand.

Suderwick-West feiert am 1. August seine Rückkehr zu Deutschland

Von 1949 bis 1963 gehörte Suderwick-West zu den Niederlanden

DINXPERWICK. Das harmonische Miteinander des Bocholter Stadtteils Suderwick und des Aaltener Gemeindeteils Dinxperlo ist weit über die Region bekannt und steht für gutes Miteinander zwischen Deutschen und Holländern. Das war aber nicht immer so. Am 1. August 1963 vor genau 60 Jahren haben die Holländer Suderwick-West an Deutschland zurückgegeben. Das war eine Folge des Zweiten Weltkriegs.

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte feierten am 1. August die Suderwicker gemeinsam mit den Dinxperloern die Rückkehr nach Deutschland. „Das hat es so bisher noch nicht gegeben“, freut sich der Suderwicker Mitorganisator Johannes Hoven, der für seine Bemühungen um die deutsch-niederländische Verständigung bereits mit einem Orden ausgezeichnet wurde.

Wer die Bedeutung des 60. Jahrestages verstehen will, muss in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückblicken: Der Zweite Weltkrieg hatte gravierende Folgen für den Grenzort Suderwick. Im Rahmen der niederländischen Übernahmepläne mussten 49 Hektar – Suderwick-West – 1949 den Niederlanden überlassen werden, während der restliche Ort deutsch blieb. Warum ausgerechnet dieser Teil Suderwicks nach dem Krieg abgetreten werden musste, bleibt weitgehend im Dunkel. Es sei dabei sicher auch um Symbolik gegangen, meinte der Aaltener Bürgermeister Anton Stapelkamp.

Ursprünglich gab es wesentlich weitergehendere Pläne der Alliierten, den Siegern des Zweiten Weltkriegs, Teile entlang der Grenze an die Niederlande zu übertragen. Einer dieser Pläne sah sogar vor, dass große Gebiete von Deutschland mit Städten wie Köln, Aachen, Münster und Osnabrück an die Niederlande abgetreten werden sollten.

Schließlich blieb von diesen Plänen nur noch ganz kleine Teilstücke von wenigen Quadratkilometern übrig, darunter Suderwick-West mit rund 350 Bewohnern. Mit Ausnahme des Wylerberges bei Nimwegen kehrten alle Gebiete wieder zu Deutschland zurück. Übereignungen im größeren Umfang durch die Niederlande wurden von den Alliierten mit der Begründung abgelehnt, dass Deutschland nach dem Krieg bereits mit den mehr als 14 Millionen Flüchtlingen aus den deutschen Ostgebieten überfordert sei und weitere Gebietsabtretungen und Vertreibungen das Problem verschlimmern würden. Auch stand mit dem Beginn des Kalten Krieges eine Stabilisierung Westdeutschlands im Vordergrund.

Und auch in den Niederlanden gab es eine starke Opposition – insbesondere aus Kirchenkreisen – gegen die Gebietsübertragung.

Im Juni 1963 überraschte der Grenzreferent der Oberfinanzdirektion Münster das Zollgrenzkommissariat Bocholt mit der Mitteilung, dass das Gebiet von Suderwick-West am 1. August 1963 an Deutschland zurückgegeben werden sollte. Eine der Bedingungen war, dass die damals noch selbstständige Gemeinde Suderwick die Wiggerstraße zu bauen hatte, damit der Hellweg entlastet werden sollte.

Ein Kuriosum der Übergabe: Pfiffige Händler stellten am Vorabend der Rückgabe Lastwagen mit Butter und Kaffee in das Gebiet von Suderwick-West. Am nächsten standen die Laster in deutschem Gebiet, ohne dass für die Fracht Zollgebühren angefallen waren.

Quelle/Autor: Stefan Prinz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 01. August 2023
Foto: Heimatverein Suderwick



An der Kirche wurde eine Grenzschranke installiert.
Foto: Archiv Heimatverein



Schulkinder benötigten einen eigens ausgefertigten Ausweis, um auf dem Schulweg die Grenze passieren zu dürfen.
Foto: Archiv der ehemaligen Gemeinde Suderwick

Aaltens Bürgermeister zur Rückgabe Suderwicks: Mit der Vergangenheit versöhnen

Anton Stapelkamp über den niederländischen Umgang mit dem deutschen Feind nach dem Krieg

DINXPERWICK/BOCHOLT/AALTEN. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten die Niederlande darüber nachdenken, wie sie mit dem deutschen Feind umgehen wollten. Das war nicht einfach; Gefühl und Vernunft standen sich manchmal diametral gegenüber. Von 1949 bis 1963 annektierten die Niederlande deutsches Gebiet. Am 1. August gedenkt und feiert die Gemeinschaft von Suderwick den 60. Jahrestag der Rückgabe ihres Gebiets an Deutschland. Zum ersten Mal, und das sagt viel. Sogar selbst gemeinsam mit den Dinxperloer Nachbarn und das sagt auch viel. Ein Rückblick.

Die deutsche Besatzung und der Terror haben das Leben und den Besitz von Hunderttausenden von Niederländern zerstört. Fünf lange Jahre der Ungerechtigkeit, des Leidens und des Elends hinterließen tiefe Spuren in unserer Gesellschaft. Sie riefen zahlreiche Gefühle hervor. Der Seufzer „Nie wieder“ führte zu der Erkenntnis, dass wir nach zwei verheerenden Kriegen eine neue Gesellschaft aufbauen müssen, die auf dem Ideal des demokratischen Rechtsstaates beruht. Eine Gesellschaft, in der die europäischen Nationen nicht mehr miteinander konkurrieren und sich gegenseitig bekämpfen, sondern zusammenarbeiten, indem sie ihre Volkswirtschaften zusammenlegen. Die Europäische Union ist das Ergebnis dieses Prozesses, der dazu geführt hat, dass die europäischen Länder seit fast 80 Jahren harmonisch zusammenleben. Die westlichen Alliierten waren sich einig, dass es nach dem Krieg keine Rache am Feind geben sollte. Schließlich



Anton Stapelkamp

haben die Reparationen, die Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg auferlegt wurden, so viel Elend verursacht, dass viele sich Hitlers Forderung nach Reparationen nicht widersetzen konnten.

Die Menschenrechte

Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs führten auch zu der Einsicht, dass das Schicksal der Zivilbevölkerung nicht der eigenen Regierung überlassen werden durfte. Die deutschen Juden wurden enteignet und niemand setzte sich für sie ein. Millionen von Menschen in den von Deutschland besetzten Gebieten wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. Nach dem Krieg wurden Millionen Deutsche in Osteuropa nach der Anpassung der Landesgrenzen ohne Begnadigung über die Grenze getrieben. Ihr Eigentum wurde von den neuen kommunistischen Machthabern beschlagnahmt.

Die Menschenrechte wurden in Resolutionen und Verträgen festgeschrieben. Die internationale Gemeinschaft durfte, ja musste sich in die Verletzung der Grundrechte eines jeden Menschen einmischen. So kam es zu den Nürnberger Prozessen, bei denen die Nazis nicht mit dem Argument durchkommen konnten, sie hätten sich vollständig an die deutschen Gesetze gehalten. Und so entstand ein internationaler Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg.

Genugtuung

Die Niederlande mussten auch ihre Haltung gegenüber ihren Nachbarn, den ehemaligen Besatzern, neu überdenken. Uns Niederländern ist nichts Menschliches fremd, und so wurden bei vielen Rachegefühle wach. Das begann schon spontan nach der Befreiung mit dem Tag der Rache, als echte und vermeintliche NSB-Mitglieder, Schwarzhändler und Frauen, die sich in deutsche Soldaten verliebt hatten, aus ihren Häusern geholt und von einer brüllenden Menge gedemütigt und misshandelt wurden. Viele waren von diesen Volksgerichten zutiefst beunruhigt. Zu gegebener Zeit begann der „Sonderprozess“, in dem sich die fast 200.000 inhaftierten kollaborierenden Niederländer verantworten mussten. Diese Prozesse hielten der Prüfung der Grundrechte stand; 1952 waren es schließlich nur 14.000.

Feindliches Vermögen

Bereits 1944 beschloss die Regierung in London, die in den Niederlanden lebenden Deutschen zum Feind zu erklären und ihr Eigentum zu beschlagnahmen, sobald die Besatzung beendet war. Wenn eine Wiedergutmachung durch die deutsche Regierung nicht möglich sei, dann könne man sich eben mit dem Privatvermögen begnügen, so die Überlegung. Dies betraf mindestens 20.000 Deutsche, darunter auch solche, die seit Jahrzehnten mit einem niederländischen Partner verheiratet waren und deren Kinder. Auch geflüchtete deutsche Juden, wie der Vater von Anne Frank, sowie Überlebende, die aus den Vernichtungslagern zurückkehrten, wurden berücksichtigt. Ende 1945 hatten viele dieser Menschen ihr Hab und Gut verloren, und viele lebten in Armut und waren der Verzweiflung nahe. Nur wenn man nachweisen konnte, dass man sich nicht wie ein Feind verhalten hatte – aber wie macht man das? – konnte man sein Hab und Gut zurückbekommen.

Vielen gelang das nicht, wie zum Beispiel dem Fürsten von Salm-Salm aus Anholt. Ihm wurden 450 Hektar Land in Gendringen und Dinxperlo entzogen. Auch Haus Doorn, die ehemalige Residenz Kaiser Wilhelms II und die Watteninsel Schiermonnikoog gingen in Staatsbesitz über. Umgerechnet auf den Wert in Euro anno 2023 haben die Niederlande

rund fünf Milliarden Euro von Menschen genommen, die in vielen Fällen nicht mehr getan hatten, als zu behaupten, sie seien Deutsche. Aber sieht unser Rechtssystem nicht genau vor, dass man ausschließlich für sein eigenes Verhalten verurteilt werden kann?

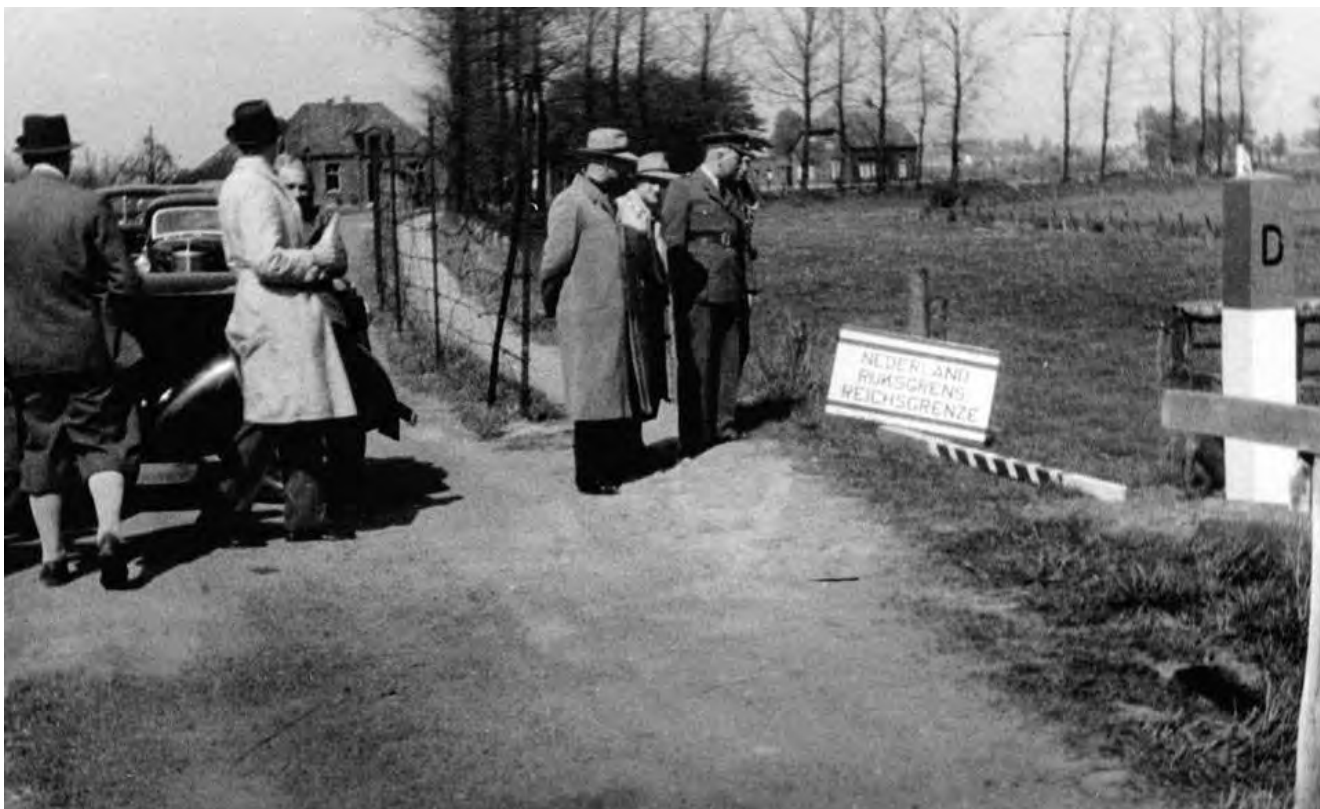
Operation Black Tulip

Auch versuchte die niederländische Regierung nach dem Krieg, 17.000 Deutsche über die Grenze zu deportieren. Sie mussten sich in einem Abschiebezentrum melden und sich in Deutschland als Flüchtlinge registrieren lassen. Auch viele von ihnen hatten nichts anderes getan, als Deutsche zu sein; die echten Nazis waren längst geflohen. Nachdem 3.691 Deutsche deportiert worden waren, untersagten die alliierten Verwalter Deutschlands diese Handlungsweise, schließlich hatte Deutschland bereits Millionen Vertriebene unterzubringen.

Deutsches Territorium annektiert

Schließlich wurden Forderungen laut, deutsches Territorium zu beschlagnahmen. Fast das gesamte Gebiet von Hamburg bis Köln sollte an die Niederlande angeschlossen werden, und die deutsche Bevölkerung müsste dann vertrieben werden, meinten viele. Auch dem schoben die Alliierten einen Riegel vor. Letztendlich wurden 1949 nur drei Gebiete annektiert, Tuddern, Elten und Suderwick-West, wo immerhin 10.000 Deutsche lebten. Quer durch Suderwick verlief eine harte Grenze. Die Menschen wurden von Familie, Schule, Kirche und Schützenverein getrennt.

Eine schlimme Zeit, die erst 1963 mit dem Abschluss des Friedensvertrags zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland endete. Der Krieg war seit 18 Jahren vorbei, wir wollten das Land wiederaufbauen und das Leid vergessen. Außerdem waren die Beziehungen in Europa inzwischen durch den beginnenden Kalten Krieg gekippt. Wir brauchten die Deutschen, um die kommunistische Sowjetunion in Schach zu halten. Und so wurden Ost- und West-Suderwick am ersten „Tag der Deutschen Einheit“ wiedervereint.



1949 wurde in Suderwick die Grenze verschoben. Der westliche Teil des Ortes wurde den Niederlanden zugeschlagen.

Immer besser

In Aalten und Dinxperlo leben noch heute Menschen, die selbst unter dieser feindlichen Behandlung gelitten haben. Zum Beispiel, weil ihnen ihr Eltern-Eigentum weggenommen wurde oder weil sie aus dem Land vertrieben wurden. Ich kenne selbst ein paar dieser Geschichten. Rückblickend war es eine beschämende Zeit, selbst wenn man die Umstände bedenkt. Befreit von Unrecht haben wir selbst Unrecht an vielen unschuldigen Deutschen begangen.

Für die Suderwicker war es schön, wieder in der Heimat zu sein, aber angesichts der deutschen Kriegsvorgangeneit hat man sich nie getraut, dem Beachtung zu schenken. Das ist verständ-

lich. Und es ist außergewöhnlich, dass es dieses Jahr in Zusammenarbeit zwischen Dinxperwicker Deutschen und Niederländern geschieht. Gut, dass wir als Nachbarn miteinander darüber reden. „Nie wieder Krieg“ fängt letztendlich damit an, dass wir uns trauen, einander in die Augen zu sehen, tatsächlich miteinander zu leben und zu arbeiten und uns mit unserer gemeinsamen Vergangenheit zu versöhnen. Das gelingt uns als Kommunen und als Gemeinschaften immer besser, und darauf bin ich stolz. Wir leben Europa, aber unser Motto bleibt: Immer besser!

Quelle/Autor: Anton Stapelkamp im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 01. August 2023
Foto: Heimatverein Suderwick



Enthüllten den symbolischen Grenzpfahl in Suderwick (v.l.n.r.): Freek Diersen (Organisator der Veranstaltung), Bocholts Bürgermeister Thomas Kerkhoff, Francis Klaasen (Ehefrau von Georg Klaasen, der den Grenzpfahl geschenkt hat) und Tochter Patrice Klaassen, Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp und Johannes Hoven (Organisator vom Heimatverein Suderwick). Foto: Stadt Bocholt

Suderwicker und Dinxperloer feiern gemeinsam die Rückkehr

Vor 60 Jahren gaben die Niederländer Suderwick-West zurück an Deutschland

DINXPERWICK. Am 1. August 1963 gaben die Niederländer Suderwick-West an Deutschland zurück. 59 Jahre lang war dieser geschichtsträchtige Tag für die Bewohner dies- und jenseits der Grenze kein Anlass, gemeinsam zu feiern. Das war am Dienstag, 1. August anders. Es gab gleich zwei besondere Ereignisse.

Zum einen enthüllten Bocholts Bürgermeister Thomas Kerkhoff und Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp an der Straße Tenbenschel in Suderwick einen historischen Grenzpfahl samt Infotafel. Anschließend trafen sich Suderwicker und Dinxperloer an der Michaelskirche, um zusammen bei Kaffee und Kuchen sowie Wasser und Bier gemeinsam zu feiern. Dabei fand im Pfarrheim auch eine gut einstündige Gesprächsrunde statt, bei der Zeitzeugen ihre Erinnerungen an die Jahre zwischen 1949 und 1963 schilderten, also die Zeit, in der Suderwick West unter niederländischer Verwaltung stand. Moderiert wurde diese Veranstaltung von BBV-Redaktionsleiter Stefan Prinz.

Kein Unterschied

„Der 1. August 1963 war ein Tag wie jeder andere. Bei den Holländern ist es uns immer gut gegangen“, sagte einer der Zeitzeugen. Für ihn habe es keinen Unterschied gemacht, dass Suderwick-West danach wieder zu Deutschland gehörte. Ähnlich



BBV-Redaktionsleiter Stefan Prinz moderierte im Suderwicker Pfarrheim die Veranstaltung mit Zeitzeugen, die den 1. August 1963 erlebt hatten.

äußerten sich auch viele andere. Das Zusammenleben zwischen Suderwickern und Dinxperloern habe sowohl vorher als auch nachher immer gut funktioniert und sei im Laufe der Jahre sogar immer besser geworden. Viele Suderwicker hätten Niederländer geheiratet und umgekehrt.

Ein jüngerer Besucher berichtete allerdings auch davon, dass er aus dieser Zeit, als er in Suderwick gelebt habe, durchaus traumatisiert sei. Es sei immer wieder zu Reibereien mit niederländischen Jugendlichen gekommen.

Richard Elting erinnerte daran, dass Suderwick-West am Tag vor dem 1. August 1963 voller geparkter Lkws war. „Die standen so dicht beieinander, da gab es kein Durchkommen“, sagte der 81-Jährige. Die Fahrer hätten nicht reden wollen und ein Geheimnis um die Ladung gemacht. Dabei sei allen klar gewesen, dass sie Kaffee und Butter geladen hätten. Der Grund: Ab dem nächsten Tag gehörte

Suderwick-West zu Deutschland. Da mussten sie die Waren nicht verzollen. „Die Lkws waren dann auch schon kurz nach Mitternacht wieder alle weg“, berichtete Elting.

Fleisch abkochen

Eine Besonderheit gab es in dieser Zeit für die Metzger in Suderwick-West, die Fleisch an deutsche Kunden verkauften. Das musste nicht nur aufgeschrieben werden, „sondern das Fleisch musste vorher auch abgekocht werden, weil es in Holland keine Trichinenschau gab, die in Deutschland Pflicht war“, berichtete ein Suderwicker. Den Erzählungen nach soll deshalb das eine oder andere Stück Fleisch auch unter der Kleidung über die Grenze geschmuggelt worden sei – ungekocht, versteht sich.

Quelle/Autor: Ludwig van der Linde im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 02. August 2023
Foto: Sven Betz



Vertreter der ausrichtenden Kommunen dies- und jenseits der Grenze laden am Grenzübergang Anholt/Gendringen zur „Schmuggeltocht“ ein. Dabei sind Christian Hakvoort (li.) und Theo Gasseling (re., kniend) vom Heimatverein Anholt sowie Isselburgs Bürgermeister Michael Carbanje (re., stehend).

Anholt, Gendringen und weitere Kommunen laden wieder zur „Schmuggeltocht“ ein

Per „Schmuggelpass“ über die Grenze

ANHOLT/ULFT/EMMERICH. Schmuggeln ist zeitlos, denn damals wie heute gab und gibt es ein Katz- und Mausspiel zwischen Schmuggler und Zöllner. Heute geht es eben nur um andere Güter und mit anderen Methoden, die jede Seite für sich anwendet. Freilich stellt sich dann die Frage, wie es wohl früher zugegangen ist. Ältere Menschen in der Region haben noch eine Vorstellung davon.

Jüngere haben am Sonntag, 10. September, bei der grenzüberschreitenden „Schmuggeltocht“, der Schmuggeltour, allerdings die Möglichkeit, sich ein bisschen in die Vergangenheit zurückzusetzen. Denn Schmuggelgeschichten von früher, Geschichten, die schon oft erzählt worden sind, werden während der Schmuggeltour zum Leben erweckt. Das Programm hierzu wurde nun im Gendringer Rathaus vorgestellt. Dabei waren auch Isselburgs Bürgermeister Michael Carbanje sowie Christian Hakvoort und Theo Gasseling vom Anholter Heimatverein.

Zum mittlerweile sechsten Mal veranstalten kulturelle Einrichtungen aus der Region Anholt/Emmerich/Montferland, Oude-IJsselstreek/Zevenaar diese einzigartige Fahrradtour, an der jeder teilnehmen kann. Die Teilnehmer können zwischen zwei überarbeiteten und grenzüberschreitenden Routen wählen, die über alte Grenzübergänge führen.

Auf der östlichen Route kann man am Heimathaus Anholt, im Rheinmuseum Emmerich, am Heemkundekring Bergh in 's-Heerenberg, oder in der Bibliothek Achterhoekse Poort in Ulft starten. Die westliche Route lässt sich am Rheinmuseum Emmerich, am Heemkundekring Bergh in 's-Heerenberg, an der Bibliothek Montferland in Didam oder bei der Turmac in Zevenaar beginnen. Beide Routen folgen den ehemaligen Schmuggelrouten zwischen den Niederlanden und Deutschland, auf denen Radfahrer unterwegs verschiedene alte Grenzübergänge passieren. Es ist durchaus möglich, dass sie dort von „Zollbeamten“ auf Schmuggelware kontrolliert werden...

Die Teilnehmer können zwischen 10 und 14 Uhr teilnehmen und an den genannten Orten starten. Für nur 5 Euro pro Person erhält man eine Route, einen „Schmuggelpass“ und derzeit noch streng geheime „Schmuggelware“. Für Kinder werden jeweils 2,50 Euro fällig. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. An allen Startorten gibt es Kaffee und Tee sowie Ladestationen für Elektrofahrräder.

Für die Zeit bis 16 Uhr sind verschiedene Programmpunkte geplant. So können sich Besucher alte Filme und Postkarten ansehen und an Quizspielen teilnehmen. Ab 14 Uhr findet im Emmericher Ortsteil Borghees am dortigen Schlösschen der „Tag des Friedens“ statt. Durch den „Schmuggelpass“ erhalten die Teilnehmer außerdem kostenlosen Zugang zu Sehenswürdigkeiten wie Raethuys und Stadtmuseum in 's-Heerenberg, dem Rheinmuseum in Emmerich und der Mühle in Emmerich-Elten. Die „Schmuggeltocht“ findet alle zwei Jahre statt. An der jüngsten Auflage 2021 haben nach Angaben der Veranstalter etwa 500 Radfahrer teilgenommen.

Quelle/Autor/Foto Frithjof Nowakewitz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 05. September 2023

Von falschen Zöllnern und echten Polizisten an der Grenze

Die „Schmuggeltocht“ hat gestern Hunderte Radfahrer in die Regniet gelockt

ANHOLT. Zum sechsten Mal hat gestern im deutsch-niederländischen Grenzraum die „Schmuggeltocht“ stattgefunden, ein „Schmuggelmarsch“ mit dem Fahrrad. Organisiert wird diese Veranstaltung, die alle zwei Jahre stattfindet, von deutschen und niederländischen Heimatvereinen und ähnlichen Institutionen. Jeder Teilnehmer bekommt an seinem Startpunkt – in Anholt war es gestern das Heimathaus – einen „Schmuggelpass“ und auch ein wenig „Schmuggelgut“. An jedem Kontrollpunkt, den die Teilnehmer anfahren, bekommen sie einen Stempel in ihren Schmuggelpass.

Am Kontrollpunkt an der Anholter Regniet herrschte oftmals Hochbetrieb. Wie „Zollbeamter“ Olaf Roßmüller berichtete, hatten sich von 10 bis etwa 14 Uhr bereits mehr als hundert Teilnehmer ihren Stempel abgeholt. „Insgesamt sind aber sicherlich mehr als 300 Radfahrer hier vorbeigefahren“, schätze Roßmüller. Sein „Dienstkollege“ Markus Schmitz begrüßte die Kontrolle überraschten Radfahrern gegenüber, die von der „Schmuggeltocht“ nichts wussten, spaßeshalber damit, dass „das Schengener Abkommen“ aufgekündigt worden sei und dass deshalb an der Landesgrenze wieder kontrolliert werde. Die meisten Passanten erkannten den Unsinn: Schmitz zufolge gab es aber auch manche Radfahrer, die irritiert wirkten. Doch sei seine Aussage dann doch recht schnell als Spaß entlarvt worden.

Radfahrer aus Emmerich berichteten, sie seien im Grenzgebiet von echten niederländischen Polizisten angehalten und dazu befragt worden, was sie dort machen. Der Grund des Grenzübertritts konnte aber wohl schnell aufgeklärt werden. Einige Pend-



„Bitte anhalten – Zollkontrolle!“ Am Grenzübergang „Regniet“ „kontrollieren“ die beiden „Zöllner“ Olaf Roßmüller (links) und Markus Schmitz Radfahrer aus Emmerich. Im Hintergrund links beginnen die Niederlande.

ler konnten sogar noch Geschichten aus früheren Zeiten erzählen, als Zöllner dort noch echte Beamte gewesen waren und Schmuggler Butter, Tee und Kaffee illegal über die Grenze hatten bringen wollen.

Es war ein wiederkehrendes Katz- und Mausspiel, über das heute vielfach gelacht wird.

Quelle/Auto/Foto: Fridtjof Nowakewitz im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 11. September 2023



Die Grenzwanderung gehört zu den erfolgreichen grenzüberschreitenden Aktionen der ausgezeichneten Vereine.

Heimatvereine Oeding und Burlo-Borkenwithe bekommen Auszeichnung „Beste Naaber“ aus den Niederlanden

OEDING. Seit inzwischen mehr als 30 Jahren kooperieren der Heimatverein Oeding und dessen achterhoekscher Nachbar, der Historische Kring Kotten, auf freundschaftliche Weise miteinander. Dafür gab es nun eine Auszeichnung. Heimatverein und Kring haben gemeinsam so manche Großveranstaltung auf die Beine gestellt: Wanderungen diesseits und jenseits der Landesgrenzen, an denen hunderte von Menschen teilgenommen haben, Ausstellungen zur gemeinsamen Geschichte mit einer Vielzahl von Besuchern und noch etliches

mehr. Mit im Boot waren und sind stets auch die Heimatfreunde aus Burlo-Borkenwirthe.

Die „Quittung“ für diese zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten haben jetzt der Oedinger Heimatverein, der Historische Kring und der Heimatverein Burlo-Borkenwirthe bekommen: Alle zwei Jahre verleiht der Winterswijker Gemeinderat den Preis für den „beste Naaber“. Dieser Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und würdigt den Beitrag der deutsch-niederländischen Heimatfreunde zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Bewohnern Winterswijks und ihren deutschen Nachbargemeinden. Die Winterswijker Arbeitsgruppe ist besonders angetan von der Initiative, bei der die echte „Naoberschap“ in den Vordergrund tritt.

Stolz auf Auszeichnung

Siegfried Osterholt, der Vorsitzende der Oedinger Heimatfreunde, ist gemeinsam mit seinen Vereinsfreunden stolz auf diese Auszeichnung: „Wir sind froh, dass wir uns mit unseren Nachbarn so gut verstehen.“ Im Bürgerhaus an der Jakobistraße gibt es einen Raum, in dem die gemeinsamen Veranstaltungen in Form von gerahmten Plakaten und Zeitungsausschnitten dokumentiert sind.

Im vergangenen Winter beispielsweise hat die Grenzwanderung, organisiert vom Heimatverein Oeding und dem Historischen Kring, trotz des verregneten Tages mehr als 650 Menschen auf die Beine gebracht. Das Plakat dazu ist bisher das jüngste Dokument. Aber Siegfried Osterholt lässt keinen Zweifel: „Wir machen natürlich weiter. So eine Auszeichnung spornt an.“

Quelle/Autor: Georg Beining in der Münsterlandzeitung vom 08. Juli 2023
Foto: Archiv Heimatbrief



Vertreterinnen und Vertreter der Vereine freuten sich über die gemeinsame Auszeichnung „Beste Naaber“.

Vereine erhalten gemeinsame Auszeichnung

OEDING. Der Heimatverein Oeding, der Historische Kring Kotten, der Heimatverein Burlo-Borkenwithe: drei Vereine, die nicht nur eine langjährige gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit verbindet. Seit Juli teilen sie sich die alles andere als rückwärtsgewandten Heimatfreunde auch noch die Auszeichnung „Beste Naaber“. Diesen Preis verleiht die Gemeinde Winterswijk alle zwei Jahre und würdigt damit das Bemühen um die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Winterswijkern und ihrer deutschen Nachbargemeinden.

Am Dienstagabend, 12. September, trafen sich nun die Vertreter der drei Vereine im Bürgerhaus an der Jakobistraße, um gemeinsam auf dieses freudige Ereignis anzustoßen. Die Heimatfreunde aus Kotten hatten dazu die offizielle „Beste Naaber“-Trophäe und den Preisscheck über 1000 Euro mitgebracht.

„Das ist eine schöne Bestätigung für uns alle. Wir hier an der Grenze haben immer unser eigenes Ding durchgezogen“, beschrieb Siegfried Osterholt, der Vorsitzende der Oedinger Heimatfreunde, die gute Zusammenarbeit in seiner Begrüßung. Und die 1000 Euro durch drei zu teilen sei daher auch gar kein Problem gewesen. „Die Kottener haben einfach zwei Cent weniger gekriegt“, meinte Siegfried Osterholt mit einem Augenzwinkern.

Quelle/Autor/Foto: Georg Beining in der Münsterlandzeitung vom 16. September 2023

November

November: Düster un natt
November: Koalt un windich
November: Kahle Bööme un natte Stroaten
November: Allerhilligen un Allerseelen
November: Besök up ´n Kerkhoff
November: Dodensunddag
November: Cäciliafest bej´n Kerkenchor
November: erste Gedanken an Wijhnachten
November: Kerssen un Lächter
November: bolle Advend
November: neje Plätzkesrezepte
November: Geschenkeliste
November: Wijnachtsgreij bijinander söken
November: He is vörbaij
Gott sei Dank!

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting

MUSEEN IM KREIS BORKEN UND ACHTERHOEK

- 68 Bocholter Handwerksmuseum
verzeichnet Besucherrekord
- 69 Depot des Forums Altes Rathaus
wird neu sortiert
- 72 Ausstellung im FARB zeigt geballte
Schützentradition in Borken
- 74 D.I.S.C.O. COOL - CHIC – CRAZY
- 76 Gähnende Leere im Rheder
Medizin- und Apothekenmuseum
- 78 Das Klinikum Westmünsterland arbeitet
mit dem Apothekenmuseum Rhede
zusammen
- 79 Ausstellung im „Nationalen
Untertauchermuseum“ Aalten



Packen jetzt beim Förderverein des Bocholter Handwerksmuseums kräftig mit an: der neue Vorstand mit (von links) Daniel Fahrland, Ute Sommers und Thomas Dues

Bocholter Handwerksmuseum verzeichnet Besucherrekord

Förderverein hat einen neuen Vorstand

BOCHOLT. Das Bocholter Handwerksmuseum schreibt nach den Corona-Jahren und dem pandemiebedingten Lockdown jetzt wieder richtig gute Zahlen: Rund 12.000 Besucher haben im Jahr 2022 den Weg ins Museum an der Köcherstraße gefunden. Das teilte der Förderverein des Museums jetzt mit.

„Das ist ein neuer Rekord für das Museum“, berichtet Museumsleiter Florian Sauret. Zumal in den ersten zwei Monaten des Jahres 2022 noch Corona-Bedingungen geherrscht hätten. „So viele Besucher hatten wir noch nie“, sagt auf BBV-Anfrage auch Gerd Kempkes, der Sauret bei der Museumsleitung unterstützt. Das sei auch dank der vielen Veranstaltungen gelungen, die im Museum mittlerweile angeboten werden. Kempkes: „Allein beim Martinsmarkt hatten wir 3500 Besucher.“

Die meisten Besucher würden aus einem Gebiet 50 Kilometer rund um Bocholt kommen. „Unsere Besucher kommen nicht nur aus der Region, sondern auch aus dem nahen Ruhrgebiet“, so Kempkes.

Auch die Mitgliederzahl des Fördervereins ist erneut deutlich nach oben gegangen. Auf der Jahreshauptversammlung des Vereins am Wochenende wurde die Zahl von 360 Mitgliedern verkündet.

Schon 2021 war diese Zahl stark gestiegen: von 69 Mitgliedern im Jahr 2019 auf 270.

Der Förderverein des Handwerksmuseums hat auf seiner Mitgliederversammlung zudem einen neuen Vorstand gewählt: Erste Vorsitzende ist jetzt Ute Sommers, der neue stellvertretende Vorsitzende ist Daniel Fahrland. Beide lösten Florian Sauret und Gerd Kempkes ab, die sich aus Zeitgründen aus dem Vorstand des Fördervereins zurückzogen, aber weiter das Museum leiten. Thomas Dues, Sohn des Museumsgründers Walter Dues, bleibt außerdem der Kassierer und Schriftführer des Fördervereins.

Bei der Arbeit des Museums spielt das Ehrenamt weiter eine wichtige Rolle. Die Ehrenamtlichen übernehmen nicht nur Führungen und Angebote des Museums, sie unterstützen auch die vielen Bau- und Renovierungsarbeiten an der Köcherstraße. Thomas Dues dankte auf der Versammlung im Namen der „Stiftung des Bocholter Handwerksmuseums Dues – Stadtparkasse Bocholt“ nicht nur den beiden scheidenden Vorstandmitgliedern Florian Sauret und Gerd Kempkes, sondern auch den vielen Ehrenamtlichen, die in ihrer Freizeit die Arbeit des Museums unterstützten.

Quelle/Autor: Jochen Krühler im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 24. August 2023

Foto: Handwerksmuseum

Depot des Forums Altes Rathaus wird neu sortiert

Hier wird Borkener Geschichte gebunkert

BORKEN. Hinter schweren Stahltüren ruht im Keller der ehemaligen Duesbergschule die Borkener Vergangenheit: hunderte, nein tausende Dinge lagern dort im Depot. Dinge, die die Historie des Handwerks, der Landwirtschaft, des Postamtes, des Bahnhofs, der Kirchen, der Kaserne und vielem mehr widerspiegeln. Dinge aus dem Alltagsleben früherer Generationen. Nicht zu vergessen: Kunst. Hinterlassenschaften, aus denen sich die stadtgeschichtliche Dauerausstellung im Forum Altes Rathaus (FARB) speist.

Doch inzwischen teilen die alten Luftschutzräume das Schicksal vieler Keller: sie quellen über vor Ausrangiertem. Daher hat Denise Trump, wissenschaftliche Mitarbeiterin des FARB, im vergangenen Jahr mit dem Heimatverein Borken eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich um die sogenannte De-Akzession – die „Entsammlung“ – kümmert. „Volumen reduzieren, aber Geschichte bewahren“, nennt sie die Leitgedanken.

Auch wenn einiges mit der Zeit doppelt und dreifach vorhanden ist, heißt das nicht automatisch: wegschmeißen: „Der Container ist die letzte Lösung“, betont Trump. Vielmehr prüfe man jedes Objekt eingehend. Wichtig seien dabei Kriterien wie der Erhaltungszustand und die Eigentumsverhältnisse. Und die Einschätzung, ob genau dieser Gegenstand idealtypisch für eine Epoche steht. Dafür hat Trump ein Sammlungskonzept entwickelt, das nun Stück für Stück in die Tat umgesetzt. Nicht nur um Ordnung ins Depot zu bekommen, sondern auch um gegebenenfalls Ausstellungen im FARB mit neuen beziehungsweise wiederentdeckten Exponaten zu ergänzen.



Denise Trump in der Gemälde-Abteilung: Die historische Ansicht des Hauses Pröbsting bleibt selbstverständlich Teil der Sammlung. Fotos: Berger

Das Zwischenergebnis fasst Trump erleichtert so zusammen: „Die Gänge hier im Depot sind inzwischen wieder frei.“ Die Endstufe soll eine komplette Digitalisierung sein, die eine sofortige Auffindbarkeit im Depot ermöglicht. „Das ist ein Mammutprojekt“, fügt sie hinzu. Um das zu erleichtern, soll der Duesberg-Bunker im kommenden Jahr modernisiert werden.

Einige landwirtschaftliche und handwerkliche Geräte wurden – im Einklang mit dem Konzept – bereits an umliegende Heimat- und Brauchtumsvereine abgegeben. Solche Gegenstände seien ohnehin der Schwerpunkt der Ausstellungen in den örtlichen Heimathäusern. So holen sich die Doskerkerls aus Ramsdorf beim jüngsten Arbeitseinsatz zwei Wickelmaschinen ab, die einst in der Borkener Seilerei Cordes gestanden haben. „Damit lässt sich was anfangen“, sagt Doskerkerl Alfons Flasche mit Kennerblick, bevor mit seinen Kollegen die massiven Apparate aus dem Keller auf den Anhänger wuchtet.

Bei der Entsammlung kann sich Trump auf Erfahrung und Expertise des Heimatvereins verlassen.

Vermutlich habe sich die Sammlung seit den 1890er Jahren aufgebaut, erläutert Vereinsvorsitzender Berni Wissing. Damals hatte sich der Borkener Altertumsverein gegründet und sich systematisch mit der heimischen Geschichte beschäftigt. Manches ging seitdem wieder verloren, doch über zwei Weltkriege und mehrere Standortwechsel hinweg wuchs der Bestand immer weiter an. Anfang der 1980er Jahre habe es eine „große Inventarisierung“ gegeben, so Wissing. Durchaus hilfreich bei der Detektivarbeit, der sich die Arbeitsgemeinschaft verschrieben hat. Manches Ding gibt aber nach wie vor Rätsel auf. Zum Beispiel die massive Holzbank, die im Flur des Bunkers steht. Auf einem vergilbten Zettel steht: „Das Kernstück dieser Sitzbank lag als Fundamentbalken unter dem Mühlentor und ist mindestens 750 Jahre alt“. Wann das Möbelstück gefertigt wurde und von wem, ist bislang unbekannt. Wissing hofft auf sachdienliche Hinweise. Eines ist ihm noch wichtig zu sagen: Trotz der laufenden Entsammlung höre man mit dem Sammeln nicht auf. Wer meint, etwas Erhaltenswertes zu haben, könne sich nach wie vor an den Heimatverein wenden.



Berni Wissing (rechts) mit den Doskerkerls: Die freuen sich über Apparaturen aus der alten Borkener Seilerei Cordes.



Hinter schweren Stahltüren hat sich vieles angesammelt.



Gut gelaunter Auftakt: (v.l.n.r.) Britta Kusch-Arnhold, Denise Trump, Dirk Onnebrink und Mechtild Schulze Hessing.

Ausstellung im FARB zeigt geballte Schützentradition in Borken

BORKEN. 700 Jahre Schützenwesen in Borken: Das sei ein „besonderes Ereignis“, das es zu würdigen gelte, sagte am Sonntagnachmittag, 13. August Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing: Gewürdigt wird es – seit gestern und bis zum Februar – mit einer großen Ausstellung im Forum Altes Rathaus Borken (FARB). Rechtzeitig zum 700-jährigen Jubiläum des St.-Johanni-Bürgerschützenvereins ist das Kooperationsprojekt zwischen FARB und Schützen zu besichtigen.

Allein 120 kamen auf den Marktplatz zur Eröffnung „bei herrlichstem Schützenfestwetter“, wie die Bürgermeisterin festhielt, und bei musikalischer

Einstimmung des Bläserorchesters Borken. Die professionelle Zusammenstellung lag in Händen des FARBs mit Leiterin Dr. Britta Kusch-Arnhold sowie Mitarbeiterin Denise Trump und vielen weiteren. Zum Erfolg der Ausstellung haben vor allem viele Mitglieder aus den 18 Borkener Schützenvereinen beigetragen. Sie waren im November einem Farbaufruf gefolgt und brachten vorbei, was auf dem Dachboden und unzähligen Erinnerungskisten zu sehen ist.

Und das kann sich sehen lassen. Schulze Hessing: „Das ist klasse, was hier konzipiert worden ist – „kulturell bedeutsam, verständlich und lebendig, bedeutend fürs Ehrenamt in unserer Gesellschaft und wertvoll“. Es sei wichtig, sagte die Bürgermeisterin vor dem Rundgang durch die Ausstellung, „dass die Tradition des Miteinanders weiter gepflegt und entwickelt wird“ und bestenfalls von weiteren Generationen übernommen werde.



Auch die Musik gehört natürlich zum Schützenwesen dazu.

Das Ausstellungsteam hat die „geballte Festkultur“ (Denise Trumpf vom FARB) des 700-jährigen Schützenfestwesens in Borken in vier Bereiche aufgeteilt, zwischen „Tradition und Moderne“:

- Geschichtliches mit einer Menge an sehenswerten Exponaten und Dokumenten;
- Alphabet der St.-Johanni-Bürgerschützen;
- Hörstück „Geschichte auf die Ohren“: „Auf Spurensuche in der westfälischen Schützenkultur“;
- Video im Kuhmturm: Dort kommen ehemalige Könige zu Wort, die das Schöne an Königswürde und Schützenvereinswesen plastisch beschreiben (auch zu sehen auf Youtube).

Knapp zwei Wochen vor den Festivitäten zum Jubiläum dankte Schützenvereins-Präsident Dirk Onnebrink Mitwirkenden: „Das FARB hat uns hervorragend unterstützt“, sei schnell mit gutem Konzept an den Verein herangetreten – „und nicht nur ich finde: bei der Ausstellung ist was Tolles herausgekommen“, sagte Onnebrink. Dafür gab es Blumen und Anisken, unter anderem für die mitwirkenden Schauspieler Sina Ebell, David Loscher sowie Simon Rußig.

Quelle/Autor/Fotos: Horst Andresen in der Borkener Zeitung vom 14. August 2023

D.I.S.C.O. COOL - CHIC - CRAZY

Neue Sonderausstellung über Discogeschichte und Clubkultur im rock'n'popmuseum Gronau

GRONAU. Pulsierende Musik, aufregender Tanz, flackerndes Licht – diese Elemente braucht es, um den Tag zur Nacht zu machen. Die Faszination von durchtanzten Nächten kann ab dem 20. August 2023 im rock'n'popmuseum Gronau in einer neuen Sonderausstellung mit dem Titel „D.I.S.C.O. Cool – Chic – Crazy“ erlebt werden. Dabei versetzt die Ausstellung die Besucherinnen und Besucher mithilfe einer vielfältigen Auswahl authentischer Exponate und durch zahlreiche interaktive Elemente in die außergewöhnliche Welt der Nachtclubs und des Discosounds.

Vor allem während der Hochphase der Diskotheken in den 1970er Jahren galt die Devise: cool – chic – crazy! Extravagante Outfits, ikonische Filme und ausgefallene Tänze prägen bis heute das Bild der Diskothek. Die Ausstellung untersucht diese Aspekte des Discomythos und beleuchtet außerdem die gegenwärtige Vielfalt der Clubkultur. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen sowohl die gesamtdeutsche Discolandschaft mit ihren vielen außergewöhnlichen Locations als auch zahlreiche Diskotheken des Münsterlandes.

Inszeniert wird die faszinierende Geschichte der Diskotheken als Discobesuch: Nach einer Begegnung mit dem Türsteher und dem Gang durch die Garderobe mit einer großen Auswahl an Outfits der Disco-Ära ist der Weg zum DJ-Pult frei. Hier öffnet sich der Blick auf die kreativen Köpfe des Business. Vom Produzenten über die Musiker bis hin zu DJ-Autorinnen/Autoen zeigt sich die ganze Vielfalt tanzbarer Rhythmen. Höhepunkt der Ausstellung ist schließlich die große, durch interaktive Elemente gestaltete Tanzfläche, sie lädt zur Aus-



einandersetzung mit den Hits der Disco-Ära ein. Neben Interviews mit Akteuren der Clubszene zeigt die Ausstellung Plakate, Tonträger, Filme und Fotografien.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm ergänzt die Ausstellung. Revival-Veranstaltungen ortsansässiger (Land)Diskotheken und aktuelle Clubmusiksessions sowie thematisch ans Ausstellungsthema andockenden Events wie Lesungen und Workshops runden das Erlebnis für die Besucherinnen und Besucher ab.

„D.I.S.C.O. Cool – Chic – Crazy“ entsteht in Kooperation des rock'n'popmuseums mit dem LWL-Museum TextilWerk Bocholt, kuratiert wird sie von der Tanzwissenschaftlerin Annette Hartmann und dem Musikwissenschaftler Martin Lücke. Die Ausstellung und das Rahmenprogramm wird realisiert mit Mitteln der regionalen Kulturförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.



Impressionen aus der Ausstellung



DAUERAUSSTELLUNG

Hören, sehen, fühlen:

GRONAU. Das rock'n'popmuseum schafft mit seinem Ausstellungskonzept Gänsehaut-Momente wie bei einem Live-Konzert. In der Ausstellung finden alle Altersgruppen ein multimediales Erlebnis aus Sounds, Bildern und Exponaten. Multimediale und interaktive Elemente machen den Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ein Höhepunkt wartet bereits am Eingang auf die Besucher: Gronaus berühmtester Sohn, Rocklegende Udo Lindenberg, begrüßt auf einer Multimonitor - Animation jeden höchstpersönlich.

Die Besucher dürfen sich auf einen thematisch und gestalterisch faszinierenden Gang durch die Dimensionen der Popmusik freuen. Aufwändig inszenierte Showcases formieren Themeninseln, die sich inhaltlich um Begriffe wie Rebellion, Live on Stage oder Performance gruppieren.

Hochrangige Relikte der Popmusik sowie ein innovatives Soundsystem runden das einzigartige Ausstellungskonzept ab.

Infos/Kontakt:

www.rock-popmuseum.de

Rahmenprogramm:

- 16.09.2023: Aftershowparty Stadtfestival powered by INDEX
- 18.11.2023: Albatross Revival Party powered by Trosse Kult Mesum e.V.
- 02.12.2023: T-TIME Techno/House powered by 48-concepts



Die Vorstandsmitglieder des Heimat- und Museumsvereins Gerhard Schaffeld (von links), Dr. Angelika Zerwes und Barbara Bußkamp im fast leeren Museum

Gähnende Leere im Rheder Medizin- und Apothekenmuseum

Das denkmalgeschützte Gebäude ist ausgeräumt worden, weil es modernisiert und erweitert wird

RHEDE. Dr. Angelika Zerwes zeigt auf eine Wand im Medizin- und Apothekenmuseum: „Da stand bis vor ein paar Tagen noch das alte Plumpsklo.“ Das haben Ehrenamtliche abgebaut, berichtet die Vorsitzende des Rheder Heimat- und Museumsvereins. „Die Fliesen müssen noch runter, aber das ist nur eine Kleinigkeit.“ Ansonsten gibt es in dem

Museum am Markt derzeit nicht viel zu sehen. Seit Mitte letzter Woche ist es fast leergeräumt. „Die Mitarbeiter einer Firma aus Bocholt haben 14 Tage lang geschleppt“, berichtet Gerhard Schaffeld, Kassierer des Heimat- und Museumsvereins. Der Grund: Das Medizin- und Apothekenmuseum wird renoviert und um die alte Mühle erweitert. Außerdem soll das denkmalgeschützte Gebäude barrierefrei werden. Aus diesem Grund wird das Haus mit drei Aufzügen ausgestattet, um die unterschiedlichen Bereiche und Ebenen des Museums künftig auch für Rollstuhlfahrer zugänglich zu machen.

Die Kosten für den Umbau belaufen sich auf rund 1,3 Millionen Euro. Der größte Teil der Summe ist über Fördermittel abgedeckt. „Wir müssen aber weit über 1.000 ehrenamtliche Stunden leisten, um die Förderung zu bekommen“, betont Zerwes. Der Anteil der Stadt ist auf 475.000 Euro gedeckelt. Ob das Museum Ende 2024 wiedereröffnen kann, ist noch unklar. „Es gibt noch viel zu tun“, betont

Zerwes. Hinzu komme, dass Handwerker schwer zu bekommen seien. Schaffeld ergänzt: „Und die Corona-Pandemie hat uns ein ganzes Stück zurückgeworfen.“

Die Zahl der ausgestellten Objekte im Medizin- und Apothekenmuseum soll künftig deutlich kleiner sein – „übersichtlicher“, sagt Zerwes. „Außerdem sollen die Wege künftig so breit sein, dass da Rollstuhlfahrer durchkommen.“ Aus diesem Grund wird es weniger Vitrinen geben, in denen weniger Ausstellungsstücke präsentiert werden. Ein Großteil der rund 11.000 Exponate wird also auch nach der Renovierung eingelagert bleiben oder weggegeben.

Eine große Herausforderung bei der Modernisierung und dem Umbau ist, dass das Gebäude, das der Stadt Rhede gehört, unter Denkmalschutz steht. An den Toiletten soll der Gang künftig breiter sein, um Rollstuhlfahrern Platz zu bieten. Aus diesem Grund wird eine Wand versetzt. Dort gibt es historische Türblätter und -rahmen. Diese wurden nun fachmännisch ausgebaut. Sie werden aufgearbeitet und dann wiedereingesetzt, erklärt Schaffeld. „Was nicht eingebaut wird, wird gelagert“, betont Schaffeld. „Sodass wir alles wieder in den Urzustand zurückversetzen können.“

Als Nächstes steht der Einbau der Aufzüge an. „Die Arbeiten draußen am Lager und der alten Mühle sollen Ende August beginnen“, sagt Zerwes. In der alten Mühle soll ein Multifunktionsraum entstehen, in dem verschiedene Veranstaltungen stattfinden können. Während der Öffnungszeiten des Museums soll künftig auch der Garten genutzt werden können.

Im Inneren des Museumsgebäudes müssen noch diverse Gewerke vergeben werden. Das hängt jedoch vom neuen Museumskonzept ab. „Das ist aber noch in der Mache“, sagt Zerwes. Und Schaffeld ergänzt: „Wir sind auf der Zielgeraden.“ Beide hoffen, dass das Konzept im Herbst fertig sein wird.

Quelle/Autorin/Foto: Daniela Hartmann im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 18. Juli 202

Dezember

Dänn Dezember is ne druken Moand.
He is wij ümmer dänn lesten in't Joahr.

Advend, Wijhnachten un Sylvester,
dat alles mutt he achternander kriegen
un dorbij soll he oak noch fierlik bliewen.

Dat föllt emm nich schwoar,
he is joa man een Deel fan't ganze Joahr.

Quelle/Autorin: Elfriede Heitkamp, Krechting



Das Klinikum Westmünsterland arbeitet mit dem Apothekenmuseum Rhede zusammen

RHEDE. Das Klinikum Westmünsterland will das Medizin- und Apothekenmuseum bei der aktuellen Modernisierung seiner Dauerausstellung unterstützen. Simon Terbrack, kaufmännischer Direktor im Klinikum Westmünsterland, und die Rheder Heimat- und Museumsvereinsvorsitzende Dr. Angelika Zerwes haben deshalb jetzt einen Kooperationsvertrag unterschrieben. So soll eine Schnittstelle entstehen zwischen der Geschichte des Medizinwesens und dem fortschrittlichen Anspruch moderner Medizin.

Wie das Klinikum weiter mitteilt, soll die Dauerausstellung um aktuelle medizinische Entwicklungen und Zukunftsperspektiven erweitert werden. Außerdem soll es darin einen Schwerpunkt zur Entwicklung des St.-Vinzenz-Hospitals in Rhede geben. Das Klinikum werde Fotos, Videos und Fachwissen beisteuern, so die Mitteilung. „Unsere Partnerschaft legt den Grundstein für eine Verbindung zwischen der historischen und der zeitgenössischen Medizin in unserer Region“, sagt Angelika Zerwes. Für Simon Terbrack wird die Zusammenarbeit „nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Bildung und Aufklärung leisten, sondern uns als modernes Krankenhaus auch näher an die Menschen der Region bringen“.

Zu diesem Zweck kann das Klinikum den neuen Multifunktionsraum in der früheren Gooßen'sche Mühle nutzen. Dort sollen Ärzte aus dem Krankenhaus regelmäßig öffentliche Vorträge zu verschiedenen medizinischen Fragestellungen halten. Außerdem dient der Raum dem Klinikum als Veranstaltungsort. „Die neuen Räumlichkeiten in der Mühle, kombiniert mit dem Charme der denkmalgeschützten Museumsvilla, bieten einen stimmungsvollen Rahmen für Konferenzen und Workshops des Klinikums“, gibt sich Zerwes überzeugt. Das werde sicher viel Anklang bei den Bürgern der Stadt und der Region finden.



Heimatvereinsvorsitzende Dr. Angelika Zerwes und Simon Terbrack vom Klinikum Westmünsterland halten ein Exemplar des Kooperationsvertrages in den Händen, den sie im Beisein von Bürgermeister Jürgen Bernsmann (links) unterzeichnet hatten.

Bei der feierlichen Vertragsunterzeichnung war auch Bürgermeister Jürgen Bernsmann dabei. „Diese Partnerschaft ist ein Zeugnis des beidseitigen Engagements für Bildung und Gesundheit“, sagte er. „Es ist erfreulich zu sehen, wie zwei solch prägende Institutionen unserer Stadt Hand in Hand gehen.“

Quelle/Autorin: Carola Korff im Bocholter-Borkener Volksblatt vom 02. September 2023
Foto: Klinikum Westmünsterland



Bilder aus dem Krieg zeigt das „Untertauchermuseum“ in Aalten in seiner neuen Ausstellung.

Ausstellung im „Nationalen Untertauchermuseum“ Aalten

AALTEN. Zwischen den Aufnahmezeiten liegen fast 80 Jahre, aber inhaltlich geht es bei den alten Schwarz-Weiß-Bildern aus dem deutsch-niederländischen Grenzgebiet und den aktuellen Farbbildern aus der Ukraine an den Wänden des „Nationalen Untertauchermuseums“ im niederländischen Aalten um die gleiche Sache: Der Krieg, und das was er aus Menschen und mit den Menschen macht, steht im Mittelpunkt einer neuen Ausstellung, die das Museum am Markt 12-16 im niederländischen Grenzort noch bis zum 10. Dezember zeigt.

Die Ausstellung zeigt zum einen 50 bislang zumeist unbekannte Fotos, die in der Zeit des Zweiten Weltkrieges in der Provinz Gelderland aufgenommen wurden. Sie wurden nach einem Aufruf eingereicht und zeigen Bilder von der Bombardierung Arn-

heims, von deutschen Razzien in niederländischen Orten oder auch von Niederländern, die auf ihren Höfen oder in ihren Wohnungen Menschen vor der Verfolgung durch die deutschen Besatzer versteckten.

Farblich im Kontrast dazu stehend, aber inhaltlich als Ergänzung, gibt es ebenso viele Bilder aus der Ukraine. Dies stammen von Mitgliedern des Fotografenkollektivs „Donbas Frontliner“ und zeigen, wie die Menschen in der Ukraine unter dem Überfall Russlands auf ihre Heimat leiden, aber auch, mit welcher Entschlossenheit sie sich dagegen wehren. Das Museum am Markt 12 bis 16 in Aalten, das sich der Geschichte des Widerstands gegen die deutsche Besatzer widmet und zeigt, wie Niederländer Menschen vor den Nazis versteckten, ist dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Infos unter www.nationaalonderduikmuseum.nl

Quelle/Autor/Foto: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung, Kreisseite vom 17. August 2023

PUBLIKATIONEN

Sonntag, 15. Oktober 2023, 19.00 Uhr

Spark | Die klassische Band

J.S. Bach • J. Lennon & P. McCartney • L. Berio

Sonntag, 12. November 2023, 19.00 Uhr

LGT Young Soloists

G. Holst • M. Bruch • F. Waxman • A. Schnittke
N. Paganini • G. Bottesini

Sonntag, 17. Dezember 2023, 19.00 Uhr

Thibaut Garcia – Gitarre & Félicien Brut – Knopfakkordeon

L. Boccherini • M. Ravel • E. Blázquez • A. Piazzolla • M. Jaubert
J. Corti/J. Privat • A. Cabral • R. Gnattali • G. van Pary

Sonntag, 14. Januar 2024, 19.00 Uhr

Calmus Ensemble

J.S. Bach • J. Brahms • L. Cohen • A. Copland • G. Holst
M. Reger • J. Rheinberger • H. Schütz • B. Withers

Sonntag, 18. Februar 2024, 19.00 Uhr

Gábor Boldoczki – Trompete & Krisztina Fejes – Klavier

D. Scarlatti • T. Albinoni • F. Liszt • J.-B. Arban • E. Granados
C. Bolling • J. Hubay

Sonntag, 17. März 2024, 19.00 Uhr

Noah Quartett

J. Haydn • D. Schostakowitsch • F. Schubert



Schlosskonzerte 2023 – 2024 Ahaus

Informationen:

Kreis Borken
kult Westmünsterland
Fachabteilung Kultur
Kirchplatz 14
48691 Vreden
Tel: 0 28 61 - 681-4282
E-Mail: m.mecking@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

- 81 „Die repräsentativen Wohnsitze der Familie van Delden in Gronau“
- 82 Ottensteinerin spürt prunkvollen Van-Delden-Wohnhäusern nach
- 83 Erlesene Heimat – Heimat erlesen
- 84 Buch „Verkleiden, Erleben, Vermitteln? – Lebendige Geschichtsvermittlung am Beispiel von Reenactment“ ist jetzt erschienen

„Die repräsentativen Wohnsitze der Familie van Delden in Gronau“

Neue Publikation des Heimatverein Gronau

GRONAU. Ein Randgebiet der Textilgeschichte wird in dem rund 140 Seiten starken und reichhaltig illustrierten Buch über „Die repräsentativen Wohnsitze der Familie van Delden in Gronau“ thematisiert. Die Autorin Linda Benkhoff geht dabei insbesondere der Frage nach, inwiefern sich der Einfluss der Unternehmerfamilie auf die Stadt Gronau in ihren Wohnhäusern widerspiegelte und wie waren die Wohnsitze im Vergleich zu den Wohnsitzen anderer Fabrikanten angelegt und gestaltet?

Im Klappentext heißt es zum Buch: Der Name van Delden ist in Deutschland vor allem dort, wo Textilien produziert, gehandelt und vertreten wurden, bekannt. Besonders in Gronau und in den umliegenden Städten und Dörfern nahe der niederländischen Grenze hinterließen mehrere Generationen der Fabrikantenfamilie zahlreiche Spuren, die als Zeugnisse unternehmerischen Erfolgs zu betrachten und von hohem kulturellen Wert sind. Im Zuge des industriellen Aufschwungs entstanden in Gronau neben den großen Fabrikanlagen viele Villen, die von Gronauer Textilunternehmern in Auftrag gegeben wurden. In der vorliegenden Arbeit sind die größtenteils um die Jahrhundertwende errichteten Häuser der Familie van Delden von besonderem Interesse.

Das vom Heimatverein Gronau herausgegebene Buch kostet 14,90 € und ist im Gronauer Buchhandel, im kult Westmünsterland in Vreden sowie direkt beim Herausgeber erhältlich.



Ottensteinerin spürt prunkvollen Van-Delden-Wohnhäusern nach

OTTENSTEIN/GRONAU. Ein neues Buch ist auf dem Markt, dank der Unterstützung des Gronauer Heimatvereins und der Volksbank Gronau. Der Titel: „Die repräsentativen Wohnsitze der Familie van Delden in Gronau“. Zugegeben: Es klingt etwas sperrig und akademisch, doch das täuscht darüber hinweg, dass es sich um ein „cooles Buch“ handelt, so Petra Mausolf, die das Buch heute für sich entdeckte und sich gleich auf den Weg machte und wissen wollte: Wie war das damals? Wo stand welches Haus? Und was ist aus der Prachtvilla geworden?

Das eine Haus hat eine neue Straßenfassade erhalten. Man erkennt nur an der rückwärtigen Seite den alten Wohnsitz des van-Delden Sohns Willem. Das „Weiße Haus“ direkt daneben, das des Firmengründers, der auf den schönen Vornamen Mathieu hörte, gibt es nicht mehr. Hier steht heute ein Mehrfamilienhaus. Doch die Parkbäume auf der Rückseite erzählen, wenn man hinhört, die Geschichte vom Aufstieg und Niedergang der Industriestadt Gronau.

Grundlage des Buches sind die Untersuchungsergebnisse der aus Ottenstein stammenden Kunsthistorikerin Linda Benkhoff. Die einen nennen es glückliche Vorsehung, andere die glückliche Verbindung kausaler Ketten. Die Veröffentlichung der Untersuchung gelang, weil ein Netzwerk von Historikern und an Heimatgeschichte interessierter Bürger kurz entschlossen an einem Strang zogen, mit Unterstützung des Gronauer Stadtarchivars Gerhard Lippert. Er schildert mit leuchtenden Augen, was hier auf den Weg gebracht wurde und wie wichtig die Veröffentlichung für Gronau sein kann. Die Vorsitzende des Gronauer Heimatvereins Condordia Oberrecht, feiert diese Buchvorstellung mit Sekt und feinen Häppchen und ist stolz auf das, was hier nun der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Dr. Volker Tschuschke vom Kulturhistorischen Zentrum Westmünsterland (kult) in Vreden erzählt sehr unterhaltsam, wie er vor einem Jahr die Kunsthistorikerin mit dem Gronauer Heimatverein in Verbindung brachte. Er teilt den Stolz und die Freude über die Veröffentlichung und Buchvorstellung. „Ich bin happy und hätte nie für möglich gehalten, dass meine Arbeit zur Denkmalpflege solch eine Resonanz findet“, sagte die Autorin Benkhoff. Sie ist keine Urenkelin der van Deldens und kommt zum Thema ohne familiäre Bindung. Aber: „Dem Namen van Delden entkommt man in der Region nicht. Schon an Wandertagen zu Schulzeiten waren unter anderem die Grabstätten der van Deldens beliebte Ziele.“ Als es um das Thema ihrer Masterarbeit im Bereich Denkmalpflege ging, fand sie es naheliegend, die Anwesen der van Deldens in ihrer Heimatregion unter die Lupe zu nehmen. Das Buch ist für all jene eine Schatztruhe, die mit detektivischem Spürsinn Fragen der Stadtgeschichte nachgehen. Wie war es damals und wie konnte es dazu kommen, dass Gronau das ist, was es heute ist? Wer wissen möchte, wie sich der Aufstieg und Niedergang der Industriestadt Gronau an den Fassaden der repräsentativen Wohnsitze spiegelt, findet in diesem Buch Antwort. Die bald restaurierte „Weiße Dame“, das Gebäude des Wirtschaftszentrums und das ehemalige Verwaltungsgebäude der Firma Mathieu van Delden am Bahnhof sind nicht die einzigen Zeugnisse der Geschichte des Wirtschaftsstandortes Gronau.

„Bald feiert Gronau 125 Jahre Stadtgeschichte“, blickt Stadtarchivar Lippert voraus. Die Frage sei immer noch offen, was Gronau heute ist, mit seinen Bürgern aus 102 Nationen. Eine Stadt des Handels, der Handwerker oder ein kultureller Hotspot vor den Toren Enschedes?

Quelle/Autor: Münsterlandzeitung vom 27. Juli 2023, Autor: Hans Lutz Oppermann

Erlesene Heimat – Heimat erlesen

Band 105 des Heimatvereins Vreden erschienen

VREDEN. Im Jahr 2023 darf der Heimat und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. auf 50 Jahre Publikationstätigkeit zurückblicken. Im Jahr 1973 legten Wilhelm Elling und Dr. Hermann Terhalle den Grundstein für eine Buchreihe, die ihresgleichen sucht. Neben der hierfür eingerichteten Sonderausstellung „Heimat.Verein.Bücher!“ im kult Westmünsterland rahmen verschiedene Veranstaltungen das Jubiläum ein.

Der jetzt erschienene 105. Band mit dem Titel „Erlesene Heimat – Heimat erlesen“ ist ebenfalls diesem Jubiläum gewidmet. Die beiden ersten Autoren der 1973 initiierten Buchreihe, Wilhelm Elling und Dr. Hermann Terhalle, kamen auch 2023 zusammen, um den Kern dieses Jubiläumsbands zu erstellen. Die Drucklegung dieses Buches wurde durch die Bürgerstiftung Vreden unterstützt. Am Anfang des neuen Buches steht eine Einführung von Dr. Volker Tschuschke über die Anfänge der Geschichtsschreibung und die langjährigen Forschungstätigkeiten in Vreden sowie den Werdegang des Heimatvereins Vreden und seiner Schriftenreihe. Dieser Einführung schließt sich eine Übersicht aller bisher erschienenen Veröffentlichungen des Vereins an.

Dass sich der Verein auch mit Themen außerhalb von Vreden beschäftigt, zeigen der Aufsatz über einen Rechtsstreit zwischen Wüllen und Ahaus wegen des Tor- und Wegegeldes sowie die Studie zur Geschichte des Weihnachtsbaumschmuckes, die beide aus der Feder von Elling stammen. Zur Kategorie „Westmünsterland“ gehört ferner der Beitrag über das Verzeichnis der Markttag, Prozessionen und Feste des Jahres 1808 im Fürstentum Salm und Orten, die heute zum Kreis Borken zählen, mit dem sich Terhalle auseinandersetzt.

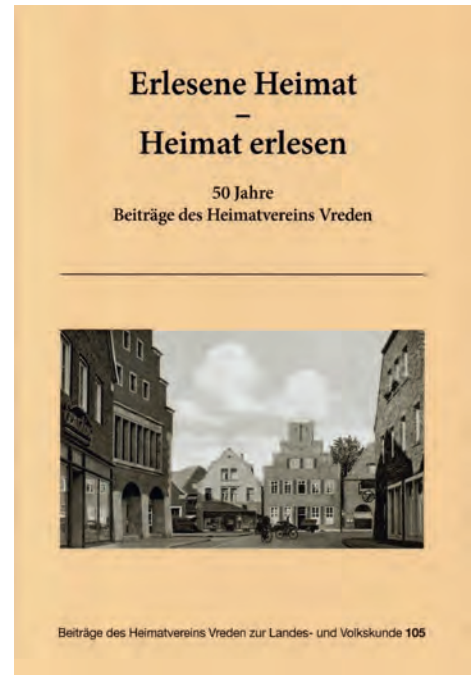
Mit der Auswertung der wirtschaftlich schwierigen Jahre 1884 und 1921 beleuchtet Terhalle in einem weiteren Aufsatz die Umstände in der

Stadt Vreden und der Gemeinde Ammeloe. Mit der Biografie des Vredener Schneidermeisters Anton Lübbering liefert Elling einen volkscundlichen Aufsatz, der nahezu das ganze 20. Jahrhundert in Form eines Lebenslaufes abdeckt. Der Zeit der Wiederaufbaujahre in Vreden nach dem Zweiten Weltkrieg widmet sich Terhalle, indem er die Urkunde, die mit der Grundsteinlegung des Rathausneubaus 1949 eingemauert wurde, vorstellt. Mit dem Aufsatz über die Wallfahrten im Westmünsterland – wieder ein überregionales Studienthema – rundet Terhalle den Reigen dieses Buches ab.

Beschlossen wird der Band von Hubert Krandick mit den Biographien der beiden Autoren Wilhelm Elling und Dr. Hermann Terhalle. Beide sind untrennbar mit der Geschichte des Heimat- und Altertumsvereins der Vredener Lande verbunden, haben sich viele Jahre um seine Belange verdient gemacht und sich als Initiatoren und Autoren der Schriftenreihe ein würdiges und bleibendes literarisches Denkmal geschaffen.

Informationen zum Buch

„Erlesene Heimat – Heimat erlesen“, Band 105 der Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde; 184 Seiten mit 74 meist farbigen Abbildungen, Preis 18,- Euro. Erhältlich im Vredener Buchhandel und im Museumsshop des kult-Westmünsterland. Online-Bestellung unter www.heimatverein-vreden.de.



Buch „Verkleiden, Erleben, Vermitteln? – Lebendige Geschichtsvermittlung am Beispiel von Reenactment“ ist jetzt erschienen

KREIS BORKEN/VREDEN. „Verkleiden, Erleben, Vermitteln? – Lebendige Geschichtsvermittlung am Beispiel von Reenactment“: Der 4. Band der Schriftenreihe des kult Westmünsterland in Vreden ist jetzt erschienen und beschäftigt sich mit der Schlacht um Groenlo während des Achtzigjährigen Krieges von 1568 bis 1648. Dabei legen die Autoren den Fokus beispielsweise auf die Fragen, ob das Nachspielen historischer Ereignisse im Reenactment (Wiederaufführung) geschichtliches Wissen vermittelt. Zudem im Blickpunkt: Können Reenactments und Liverollensspiele dank ihres Erlebnischarakters als improvisiertes Laienschauspiel ohne vorgegebene Texte und Handlungen unter Umständen sogar authentischer als klassische Vermittlungsformate sein? Umgekehrt wird hinterfragt, ob Schlachten-Reenactments nicht eine kritiklose Verherrlichung des Militärischen sind. Die Beiträge entstanden aus zwei internationalen Tagungen in Groenlo im Jahr 2016 und dann in Vreden 2017.

„Grund für den Kongress war, dass die Belagerung und Eroberung der spanischen Festung Groenlo durch Prinz Friedrich Heinrich von Oranien im Sommer 1627 zu den wichtigsten Ereignissen des Spanisch-Niederländischen Krieges gehörte. Er war die Geburtsstunde der Niederlande als eigene Nation“; sagt Dr. Volker Tschuschke, Redakteur des Bandes und Mitarbeiter des kult. Der Kampf um Groenlo und die damit verbundene Truppenpräsenz hatten auch Auswirkungen auf das benachbarte Westmünsterland. Aus diesem Grund trat die „Stichting Grolle Vrij“ im Herbst 2014 an das kult heran, um eine kleine deutsch-niederländische Tagungsreihe ins Leben zu rufen. Der erste Termin in Groenlo beleuchtete zunächst die Schlacht aus



Dr. Volker Tschuschke präsentiert den 4. Band der Schriftenreihe des kult Westmünsterland in Vreden mit dem Titel „Verkleiden, Erleben, Vermitteln? – Lebendige Geschichtsvermittlung am Beispiel von Reenactment“

geschichtlicher Perspektive. Das zweite Treffen im kult beschäftigte sich mit den Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Vermittlungsformen mit Blick auf das Liverollenspiel.

„Verkleiden, erleben, vermitteln? – Lebendige Geschichtsvermittlung am Beispiel von Reenactment“ ist unter Angabe der ISBN-Nummer 978-3-937432-63-2 zum Preis von 9 Euro im Buchhandel und im kult (Kirchplatz 14) in Vreden erhältlich; Tel. 02861-681-1415.

Van Goldlak un Georginen

An denn Gorden van de Grootölders denk ik ümmer weer gerne trügge. Met de buchsboomümsöömte Beete, met de geraden Wäge, de up'n rundet Middelbeet tooleepen, un met de an baide Sieden bloihende Blömkes präsentern he sik freundlik un farwenfroh. Denn ganzen Sommer bloien dat üm de Wedde. De angemoolten Väskes un Steengöttkes in Kamern nun Stouwens kreggen ehr Deel af. De Modergodds up dat Vertiko wodd an erste Stelle met Blömkes versorget. To Ehre Godds wuß Oma noch mehr antebreggen. Ehrne Schnieblömkes, de Dusendschönkes, Herz-Maria, Phlot of Pingstrosen, Goldlak of Georginen wödden soaderdags fein akkroat in'ne grooten Weddenkorv e laggt. Un dann bröggen Kinnern de noa de Sakristei, wo ne Ordensschwäster all's in Empfoang neehm. Up'n Altoor deenen se dann met to de Verschönigung.

Denn grooten Gemösegorden versorgen Oma alleen. Dat ganze Johr waß de Familie up sien Gewass anwesen. Erstet frisket Gemöse wood ut't Mistbeet haalt, in'n Sommer un Herwst ut'n Gorden. Un vull, vull wodde innemaakt. Dormett't vörn Winter holtboor wodde, ging't an't Inkokken, an't Insalten un an't Drögen. Et moß jo watt up't Brett in de langen Wintermoanate.

Dat dat Grey in'n Gorden uk gudd wassen un gedeihn, däh se de gehörig Dünger drunder „Wo kein Mistus, da kein Christus“, wuß se't hogedüts rächt dütlik te beteeken, worüm un wieso dat Gewass so gail un so üppig lieken.

Eens kann se jo nicht utstoahn. Dat wass, wenn dat Blagentüch in'n Gorden Räuber

un Schandarm spöllen. Un wenn dann de Fiezebohnen, de so nätt hall üm de Stakens ranken, noaher all de Fläppen so hangen leeten, dann wodd'n Machtwourt proat, un dorbie blewte meest noch nich äs. „Wer nicht hören will, muß fühlen“, kreggst hutnoah morve te spürn. „Makt keen dumm Tüg“, ermahnense de Enkelkinnern, „haalt u de Verbindschotte un dat Erpelschüttken, dann treckt dat Rut (Unkraut) ut de Grunde!“ Un dann leet se'n Ooge dröwwer her goahn un keck, of't gudd wodde un noa ehrne Mögge waß.

Un wenn denn Gorden reyne waß, uk schön'e hackt und harkt waß, dann konnt't Sunndag werd'n. Denn Besök van de Visite däh't nömmidags alls afnehmen. Met Oma un Opa ging'n Tante Theresken und Onkel Teddor öwwer de geharkten Pädckes un alle kecken interesseert nao't Gewass. Kien Rütken in'n Gorden un üm denn Affallhoopen noch rankende Kürbisse. Dann gowt uk bold Oogenverklörung öwwer sovull Rainlichkeit un sovull Grui in't Gewass (gutes Wachstum). Dat wass ne Grund, Oma wat vörtepuchten. Alls wat Rächt is, propper hat se't ümmer, un Ahnung hat se uk.

Se konnt gar nich häbb'n, wenn annere bloß vörne anne Poorte so för de Löh ehrne Anlagen in Odder (Ordnung) heelen. „Van vörne hui, van achten pfui“, wuß se dann ehr Spröcksken antebreggen. Jao, Oma is lange doot, van Wildkräuter, Naturbelassenheit un Umweltschutz hat'se selewen dags (nie und nimmer) nich een Spierken (Winzigkeit) hört. Bi ehr waß Rut Rut und Properigkait Properigkait.

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

- 87 Knoblauch, Abakus, Himmelszelt.
1623 – eine Kinder-Mitmach-Welt
- 88 Der Dreißigjährige Krieg und die
Auswirkungen der Reformation –
damals und heute
- 89 Dialekt als sprachliche Denkmalpflege



WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

kult – Kultur und
lebendige
Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:

dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:

Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

**Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis
Borken haben freien Eintritt!**

Knoblauch, Abakus, Himmelszelt. 1623 – eine Kinder-Mitmach-Welt

12. November 2023 bis 14. April 2024

VREDEN. Anfassen und Ausprobieren ausdrücklich erwünscht lautet das Motto im kult ab Mitte November. Wie lebte es sich im 17. Jahrhundert im Westmünsterland? Acht fiktive Kinder aus vier Gesellschaftsschichten führen es vor – und die Kinder von heute können es Nachmachen. In standesgemäßer Verkleidung, natürlich, sonst würden sie ja zu sehr auffallen!

Da ist zum Beispiel die Adelstochter Maria Anna von Millendonck, die sich mehr für Astronomie interessiert als für Konversationsunterricht. Wer kennt die Sterne so gut wie sie? Oder Miran Petrovic, Sohn eines kroatischen Soldaten, der trommeln kann wie ein Weltmeister. Lernt es jemand genauso schnell wie er?

Rund 15 Mitmach-Stationen laden die Kinder dazu ein, auf eine Zeitreise in die Welt des 17. Jahrhunderts zu gehen. Anhand von vier Beispielfamilien – Söldner, Bauer, Kaufmann, Adel – können sie spielerisch erfahren, was für einen Unterschied es machte, in welche Gesellschaftsschicht man geboren wurde. Und dass es ein Privileg war, zur Schule gehen zu dürfen!

Die Kinder-Ausstellung ist ein Projekt im Rahmen des Themenjahres „1623 – Zwischen Himmel und Hölle“, alle Angebote finden Sie unter www.1623.info.

Sonntag, 12. November, 11 Uhr
Kinder-Eröffnung mit Aktionsprogramm

Details zum Programm ab Anfang November unter www.kult-westmuensterland.de

Aktionswochen in den Weihnachtsferien:

Vom 27. Dezember bis zum 5. Januar bieten wir zweimal pro Woche um 14 Uhr eine Sonder-Aktion im Kindermuseum an. Die Teilnahme ist kostenlos.

Mittwoch, 27. Dezember 2023

Spielzeug filzen

Vor 400 Jahren wurde aus Wolle nicht nur warme Kleidung hergestellt. Auch Spielzeug bestand aus Wolle. Mit etwas Geschick könnt Ihr selber etwas tolles filzen und mit nach Hause nehmen.

Dauer: 30-45 Minuten

Freitag, 29. Dezember 2023

Siegel prägen

Selbstklebende Briefumschläge gab es 1623 natürlich noch nicht. Wenn man aber wollte, dass eine Nachricht sicher verschlossen war, brauchte man ein Siegel. Das sagte einem auch gleich, von wem der Brief kam. Mit etwas Geschick basteln wir unsere eigenen Prägestempel und stellen Siegel her.

Dauer: 30-45 Minuten

Mittwoch, 3. Januar 2024

Buttern wie bei Großmüttern

Wie wird die Milch zu Butter – ohne Handmixer oder Küchenmaschine? Und schmeckt das überhaupt? Probiert es doch einfach aus! Zusammen stellen wir in Handarbeit echte Butter her.

Dauer: 60 Minuten

Freitag, 5. Januar 2024

Geheimschrift für Fortgeschrittene

Wer vor 400 Jahren schreiben konnte, hatte klare Vorteile. Und wenn man dann auch noch Geheimnisse teilen wollte, musste man eine besondere Schrift beherrschen – eine Geheimschrift. Wir zeigen euch, wie das geht und ihr könnt euch sogar euren eigenen Code ausdenken!

Dauer: 60 Minuten

Anmeldung für alle Aktionstage unter Tel (02861) 681 1415

Der Dreißigjährige Krieg und die Auswirkungen der Reformation – damals und heute

Vortrag und Dialog mit Margot Käßmann in der Ahauser Stadthalle

KREIS BORKEN/VREDEN. In den Spätsommer dieses Jahres fällt der 400. Jahrestag der „Schlacht am Lohner Bruch“, die im Dreißigjährigen Krieg bei Stadtlohn stattfand. Zudem wird der 375. Jahrestag des Westfälischen Friedens, durch den der Dreißigjährige Krieg beendet sowie die Reformation abgeschlossen wurde, 2023 begangen. Anlässlich des Jubiläums der Schlacht am Lohner Bruch wurde im Kreis Borken das Themenjahr „1623 – Zwischen Himmel und Hölle“ ins Leben gerufen. Im Rahmen des dazugehörigen Begleitprogramms ist es den Verantwortlichen gelungen, eine besondere Persönlichkeit für eine Veranstaltung im „Kulturquadrat“ Ahaus zu gewinnen: Am Freitag, 27. Oktober 2023 um 19.30 Uhr ist die Theologin Margot Käßmann zu Gast und referiert über den Dreißigjährigen Krieg sowie die Bedeutung und Auswirkungen der Reformation damals und heute.

Die Differenzen der katholischen und protestantischen Konfessionen entbrannten erneut nach der Reformation von Martin Luther und läuteten den 30jährigen Krieg ein. Die Reformation, Ursprünglich von Luther als Erneuerung der Kirche geplant um zahlreiche Missstände aufzuzeigen, führte letztendlich zu einem Krieg und zur Spaltung der Kirche. Neben der Kirche wurden viele weitere Lebensbereiche weitreichend durch diese Entwicklungen beeinflusst.

Margot Käßmann ist wie kaum eine andere Persönlichkeit mit der Reformation und deren Auswirkungen damals und heute für die Kirche sowie die Gesellschaft betraut. Neben ihrer Tätigkeit als



Margot Käßmann in der Ahauser Stadthalle

Landesbischöfin und als erste Frau im höchsten Kirchenamt der evangelischen Kirche war sie u.a. auch offizielle Botschafterin des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum 2017. „Christinnen und Christen sollten die großen Auseinandersetzungen unserer Zeit mitdiskutieren“, hat Margot Käßmann einmal gesagt. In diesem Sinne stellt Sie auch den Bezug aus den damaligen Entwicklungen der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges zu den aktuellen Kriegsgeschehnissen her, geht in die Diskussion und bezieht klare Stellung.

Tickets für die Veranstaltung gibt es zum Preis von 10,- € über www.reservix.de, an der Tickethotline unter Tel: 0761 888499 99 oder bei Ahaus Marketing und Touristik, Oldenkottplatz 2 in Ahaus.

Dialekt als sprachliche Denkmalpflege

„Tag des Platt“ am Samstag,
28. Oktober 2023, im
Dormitorium in Legden-
Asbeck

KREIS BORKEN/ASBECK. Unter dem Motto „Platt is allweer in!“ lädt die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland am Samstag, 28. Oktober 2023, ab 9.30 Uhr zum 56. Tag des Platt/Dialecttag in das Dormitorium (Stiftstraße 20) in Legden-Asbeck ein.

Die Teilnahme am „Tag des Platt“ inklusive Mittagessen und Getränken kostet 15 Euro pro Person; Bezahlung vor Ort. Bei Interesse wird eine Anmeldung bis zum 25. Oktober 2023 erbeten an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken unter der Telefonnummer 02861-681-4283 oder an Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Da die Plätze im Dormitorium in Asbeck begrenzt sind, ist der Eingang bei der Anmeldung entscheidend.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Freunde des Plattdeutschen aus dem deutsch-niederländischen Grenzraum und ist eine Kooperation mit dem Dialectkring Achterhoek en Liemers, dem Heimatverein Asbeck e.V., dem kult Westmünsterland Vreden, dem Kulturkreis Schloss Raesfeld e.V. sowie der Kreisheimatpflege Borken.

Seit mehr als 100 Jahren wird ein dramatischer Rückgang des Platt beklagt und auch bekämpft. Wie steht es aktuell um den Erhalt der Mundarten hier im Grenzgebiet und wie kann dieses bedeutende Element kultureller Identität auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben? Antworten auf diese Fragen liefern die Vorträge: „Erfahrungen mit der Platt-Vermittlung ‚Dat Mönsterlänner Platt‘ per Online-Sprachkurs“ von Rita und Rudolf Averbek



Der „Tag des Platt / Dialectdag“ findet im Dormitorium in Asbeck statt.

vom Kreisheimatbund Steinfurt sowie „Plattdeutsches Abitur – Plattsprachkurse für Erwachsene“ von Elfriede Heitkamp vom Heimatverein Rhede.

Möglichkeiten den Gebrauch der Regionalsprache schon früh zu animieren und jüngere Menschen mit der Dialektsprache in Kontakt zu bringen, liefert außerdem die Dialektsprachenbeauftragte des Ergoed Centrum Achterhoek en Liemers ECAL Doetinchem und Journalistin Marije Stromps in ihrem Vortrag „Was man jung lernt, das bleibt!“. Im Anschluss an die Vorträge besteht die Möglichkeit des Austauschs und der Diskussion unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Nach dem Mittagessen bieten die Mitglieder des Heimatvereins Asbeck Rundgänge und Führungen im Dormitorium und im Ortskern an. Die Veranstaltung endet dann um 15 Uhr.

kult – Kultur und
lebendige
Tradition –

**MUSEUM
ARCHIV & BIBLIOTHEK
HEIMATPFLEGE
VERANSTALTUNGEN**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798
Handy: 0163/3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Grafische Gestaltung:

Horst Andresen, Rhede
Michael Möllmann, Rhede

Titelseite:

Anke Sentker, Enschede

Nachdruck:

nur mit Quellenangabe gestattet!

Nachbestellungen Heimatbriefe und Quer- beet-Ausgaben:

bei der Geschäftsstelle

Einsendungen:

bitte an die Redaktion (siehe oben)

oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
im kult Westmünsterland

Kirchplatz 14
D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 – 681 – 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:

www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe
des Heimatbriefes Nr. 274 Oktober bis Dezember
2023 ist der 20. November 2023

WAOR IS WAT?

Wo ist was?

Ein spannendes
Gedächtnisspiel für
Jung und Alt



2 x 64 Kartenmotive
mit Begleitheft
48 Seiten
und Faltkarte

Preis: 10,- €

BESTELLUNGEN / INFORMATIONEN:

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
im kult – Kultur und lebendige Tradition
Kirchplatz 14, 48691 Vreden, Tel. 02861-681-4283
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

zuzügl. ggf. Versandkosten

ISBN-13 Nr.: 978-3-937 432 59-5

JEDEN ZWEITEN
DONNERSTAG IM MONAT

KINO

IM

kult

12.10.2023

HEAVY TRIP

FIN, 2018

In Kooperation mit Münsterland e.V.

Eintritt: 7€

02.11.2024

OSTFRIESISCH FÜR ANFÄNGER

D, 2016

14.12.2023

MANCHE MÖGEN'S HEISS

US, 1959

11.01.2024

**CAT BALLOU - HÄNGEN
SOLLST DU IN WYOMING**

US, 1965

08.02.2024

BLADE RUNNER

US, 1982

14.03.2024

IM WESTEN NICHTS NEUES

U, 1982

Voranmeldung im kult, Kirchplatz 14 in 48691 Vreden oder über Tel. 02861 | 681 1415.